



Christian Tratnig, Bsc

**Albergo di Rocca  
Neues Leben am Hang**

**MASTERARBEIT**

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieur

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

**Technischen Universität Graz**

Betreuer

Univ.-Prof.i.R. Dipl.-Ing. Dr.techn. Architekt  
Hansjörg Tschom

Institut für Wohnbau

Graz, Jänner 2020

## **EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG**

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

---

Datum

---

Unterschrift

#### Abstrakt

Bei meiner Arbeit handelt es sich um einen ausgelobten Wettbewerb, der als Thema eine touristische Entwicklung der Ortschaft Roccamandolfi und deren nächster Umgebung hatte. Es sollte ein Hotel/ Herberge/ Ausflugsziel geplant werden. Das Planungsgelände kann, meiner Meinung nach, nicht spannender sein, befindet sich dieses doch in unmittelbarer Nähe einer Burgruine, an einem Steilhang, inmitten reichlicher Vegetation. Durch die historisch sensible Umgebung muss bei der Arbeit ein Abwiegen, Anpassen und Hervorheben von Funktionen und Baukörpern im Planungsgebiet genauestens überlegt werden. Zusätzliche Einschränkungen bzgl. Kubatur und Vegetation bieten eine anspruchsvolle und reizvolle Aufgabe.

Das Ziel und Thema meiner Arbeit soll eine Hotelanlage im Gelände um die noch vorhandene Ruine sein. Diese wird für ein Zielpublikum konzipiert, das im Sinne des sanften Tourismus die Natur und Ruhe genießen will und sich nicht vom Massentourismus an der Küste angezogen fühlt.

## INHALT

### Konzept

Vorwort	06
Region Molise	07
Roccamandolfi	10
Festung Mangulfi	12
Umfeld/ Klima	16
Naturreservat	17
Wanderwege	18
Fauna/ Flora	20
Regionale Bautradition	21
Tourismus	22
Entwurfsidee	23
Planungsgebiet	27

### Projekt

Lageplan	30
Isometrie	31
<b>Lodges West</b>	
Baubeschreibung	32
Raumprogramm	33
Grundrisse	34
Schnitt	35
Ansichten	36
Fassadenschnitt	39
<b>Hostel/ Fitness</b>	
Baubeschreibung	40
Raumprogramm	41

Grundrisse	42
Schnitt	44
Ansichten	45
Fassadenschnitt	47
<b>Hauptgebäude</b>	
Baubeschreibung	48
Raumprogramm	50
Grundrisse	51
Schnitt	54
Ansichten	55
Fassadenschnitt	58
<b>Lodges Ost</b>	
Baubeschreibung	59
Raumprogramm	60
Grundrisse	61
Schnitt	62
Ansichten	63
Fassadenschnitt	67
Perspektiven	68
Materialien	72

### Anhang

Quellenverzeichnis	73
Abbildungsverzeichnis	74
Danksagung	75



## Vorwort

Mit dem Wettbewerb in Roccamandolfi bot sich eine Möglichkeit mich mit zwei interessanten Themen der Architektur zu beschäftigen. Zum einen ist dies das Bauen in einem schwierigen und alpinen Gelände und zum anderen die Beschäftigung mit einem historischen Gebäude.

Die Vorgaben schränkten die Möglichkeiten beim Entwurf zwar ein, waren aber in der Formfindung auch von Vorteil. Ziel meines Entwurfs ist die regionale Einbindung des Gebäudes in die Gegend, sowohl in Form als auch Ausdruck. Die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Ortes und der Burg war hierfür unabdingbar und erwies sich als bereichernd in allen Gebieten der Entwurfsphase. Die Beschäftigung mit dem Thema des Tourismus gab auch die Chance die örtlichen und regionalen Besonderheiten im Entwurf mit einzubeziehen.

Mein Ziel war es also ein Gebäude zu entwerfen, das sich in die historischen und regionalen Gegebenheiten einbettet, die touristische Attraktivität des Ortes erhöht und Besucher einlädt an diesem Ort zu verweilen.

Die Vorgaben waren laut dem Auslober des Wettbewerbs:

- die Ruine darf keinen Schaden erlangen
- die Ruine darf nicht verdeckt werden
- die Bäume müssen bestehen bleiben
- Entwurf in Übereinstimmung mit der Landschaft
- die Höhe von 5 Metern darf nicht überschritten werden
- 3000 m<sup>2</sup> Bebauung darf nicht überschritten werden
- Bau von unterirdischen Räumen ist nicht erlaubt
- maximale Besichtigungsmöglichkeit der Anlage



## Geographisch

Historisch gesehen gehört die Region Molise zu den Nachbarregionen Abruzzen und Apulien und teilt daher auch deren Geschichte und Vergangenheit. Aus kultureller Sicht wird die Region, obwohl zentral liegend, dennoch zu Süditalien gezählt. Das Besondere an der Region Molise ist, dass man hier ethnische Minderheiten wie Arbëresh (albanische Ethnie) und Moliseslawen (auch Molisekroaten) findet. Beide Gruppen kamen etwa im Mittelalter in die Gegend und heute findet man sie vor allem in der Provinz Campobasso.

Molise selbst blieb die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit lange Zeit verwehrt. Erst im Jahr 1963 schaffte sie es sich administrativ von den Abruzzen zu trennen und wurde eigenständig. Die Hauptstadt wurde Campobasso. Im Jahr 1970 teilte man Molise, und Isernia kam als zweite Provinzhauptstadt hinzu. Ihr unterstehen 52 Orte, die vordem zu Campobasso gehörten und nun den Westen der Molise ausmachen.<sup>1</sup>

Kulturell wichtig ist neben der weltlichen auch die kirchliche Verwaltung durch Erzdiözesen und Diözesen. Die Bistumssitze sind in der Molise in Termoli, Larino, Trivento, Campobasso und Isernia. Hier sind die Diözesen, im Unterschied zu den Abruzzen, kleiner. Lange Zeit wurden diese auch von den benachbarten Bistümern beeinflusst und das nahegelegene Kloster Montecassino ist besonders hervorzuheben.<sup>2</sup>

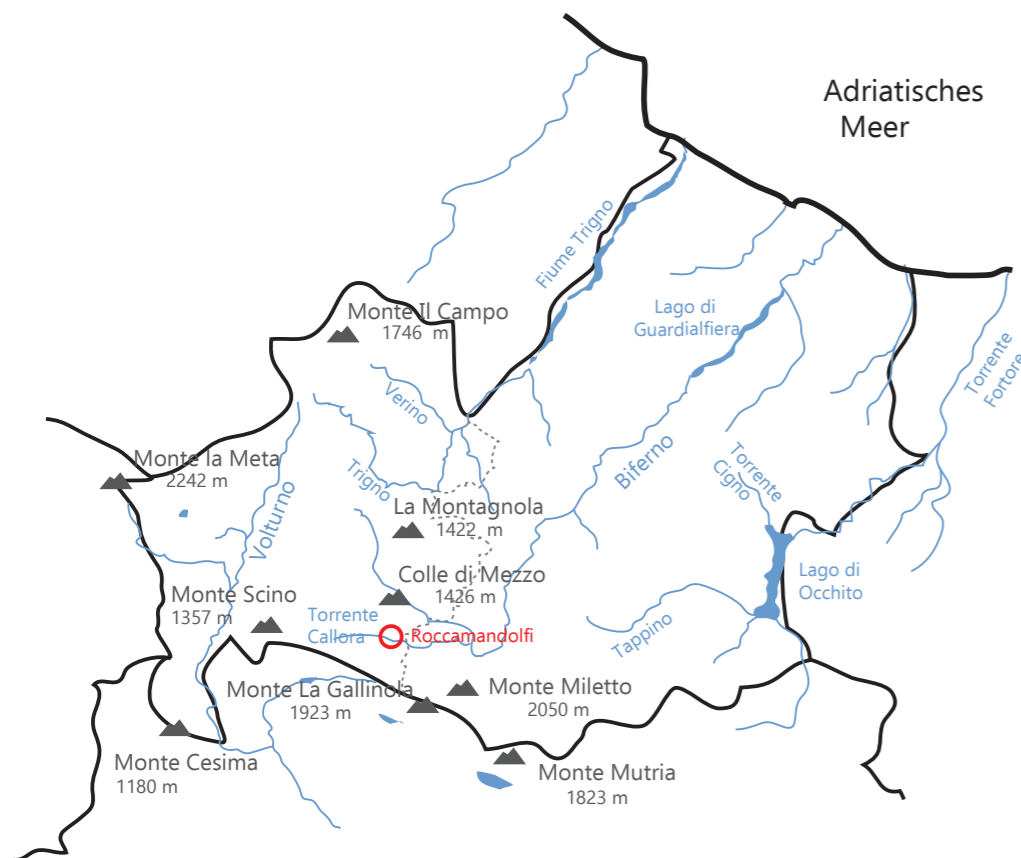
Die Fläche der Region Molise beträgt 4436,65 km<sup>2</sup> und ist der Größe nach in etwa mit dem Burgenland vergleichbar. Die Bevölkerungszahl liegt bei 305,607 Einwohnern (Stand 2018).

Die Provinz Isernia grenzt im Norden an die Region Abruzzen, im Süden an die Region Kampanien, im Westen an die Region Lazio, im Osten an die Provinz Campobasso. Die Hauptstadt der Provinz ist ebenso Isernia (21.769 Einwohner). Isernia ist geprägt durch hohe Gebirgszüge des südlichen Apennins. Die Gesamtrichtung der Bergketten verläuft von Nordwesten nach Südosten. Sie bilden keine durchgehenden Höhenzüge, sondern werden durch Senkungen unterbrochen. So entsteht eine imposante Vielfaltigkeit des Landschaftsbildes. Die Provinz Campobasso, mit der Hauptstadt gleichen Namens, ist eine hügelige Landschaft mit zahlreichen Weinanbaugebieten, die bis zur, etwa 50 km entfernten, Adriaküste reicht.<sup>3</sup>

1: Vgl. <https://it.wikipedia.org/wiki/Molise>

2: Vgl. <http://db.biblherz.it/abruzzo/text.xql?p=12&lang=it>

3: Vgl. [https://it.wikipedia.org/wiki/Provincia\\_di\\_Isernia](https://it.wikipedia.org/wiki/Provincia_di_Isernia)



## Gebirge

Der Apennin, in der Region Molise weniger hoch als in den nördlichen Abruzzen, bildet die Grenze zur Region Kampanien. Hier ist die Landschaft ein chaotisches Bergland. Im Gegensatz zum schroffen Hochland der Abruzzen finden sich hier häufig gerundete Hügel aus Mergel und Sandstein in einem helleren Kolorit. Es dominiert ein bräunlicher erdfarbener Ton und wird häufig vom Grün der reichen Vegetation begleitet.

Geologisch besteht der Zentralapennin vornehmlich aus Kalkstein. Daraus resultieren in den Abruzzen und der Molise zahlreiche Karstphänomene. Zu diesen gehören die typischen Hochebenen, die von allen Seiten durch Berge oder höherliegendes Gelände abgeriegelt sind und wo sich zahlreiche Karsttrichter finden, die sich auf den Plateaus, wie auch an den Berghängen gebildet haben. Durch spaltenförmige Öffnungen im Boden dieser Trichter sickert Regenwasser ein und so entstehen tiefe Höhlen und Grotten.<sup>4</sup>

Die höchsten Gipfel sind der Monte Campo (1746 m) und im Matese, einem Grenzgebirge, der Monte Miletto (2050 m). Dieser liegt im südlichen Teil des Apennins, ca. 350 km von den Apenninausläufern im Süden Italiens entfernt, ca. 50 km vom Tyrrhenischen Meer und ca. 80 km von der Adria.

## Gewässer

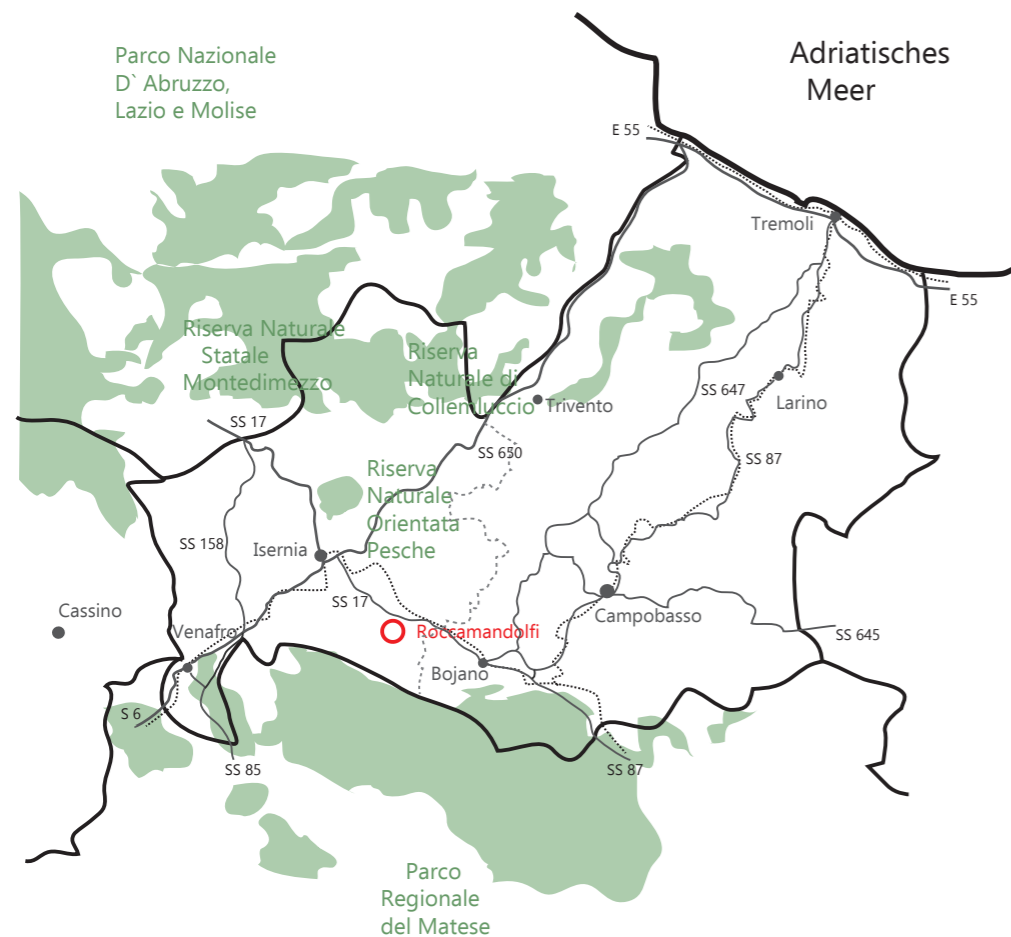
Die Adria nimmt die meisten Flussläufe der Region auf und kein Fluss der Molise mündet direkt in das Tyrrhenische Meer. Der einzige gänzlich in der Molise entspringende Fluss, der hier auch mündet, ist der 93 km lange Biferno. Seine Quelle liegt am Fuße des Matese Gebirges und seine deltaförmige Mündung liegt südlich der Stadt Termoli. Der 85 km lange Trigno bildet einen großen Abschnitt der Grenze zwischen Abruzzen und Molise im Norden, bevor er sich südöstlich von Vasto in das Adriatische Meer ergießt. Der südlichste Fluss der Region und zugleich Grenzfluss zu Apulien ist der Fortore.<sup>5</sup>

4: Vgl. <http://db.biblherz.it/abruzzo/text.xql?p=13&lang=it>

5: Vgl. <http://db.biblherz.it/abruzzo/text.xql?p=13&lang=it>



Abb. 4, 5: Naturreservate und Verkehrsrouten, Münzfund in Scino - nahe von Roccamandolfi



## Verkehr

Das Straßennetz im Hochtal des Volturno und das obere Tal des Biferno finden ihre Anlaufstelle am Castelpetroso Pass, der auch die Verbindung beider Täler darstellt. Dies ist einer der komfortabelsten Wege um vom Tyrrhenischen Meer über den Apennin an die Adria zu gelangen. Hier verläuft einer der wichtigsten Abschnitte: die Pescasseroli - Candela Route, welche einer alten Römerstraße folgt, die in der augusteischen Periode als Verbindung zwischen den Städten Bovianum (heute Bojano) und Aesernia (heute Isernia) ausgebaut wurde. Daneben gibt es auch eine andere Route, welche die beiden Städte verbindet; - eine Nebenstraße, die parallel zu der Römerstraße etwas weiter westlich durch die Berge verläuft. Zwar war sie damals um einiges holpriger, aber auch sicherer und führt über das heutige Gebiet von Roccamandolfi. Diese Straße hatte schon zur Zeit der Samniten große Bedeutung und diese stieg im Mittelalter noch, denn in Bojano befand sich zu dieser Zeit ein wichtiger Wirtschaftshafen, der direkt am Verkehrsweg von San Massimo und Castellone liegt und Roccamandolfi miteinbezieht.

Die Besiedlung der Gegend bereits zu samnitischen Zeit ist bezeugt durch archäologische Ausgrabungen von drei polygonalen Umfriedungsmauern in den Ortschaften Longano, S. Agapito und Pettoranello, alles nördliche Nachbarorte von Roccamandolfi. In der benachbarten Ortschaft San Massimo gibt es Spuren antiker römischer Siedlungen und man entdeckte ebenso römische Nekropolen in der Ortschaft Maielle, nahe von Bojano. Das erklärt auch warum man gegen Ende des 19. Jh. eine Vase mit 33 Silberdenaren aus der römisch-republikanischen Epoche, sowie einen Denar der italischen Liga in der Ortschaft Scino in der Gemeinde von Roccamandolfi entdeckte. Der Denar der italischen Liga zeigt auf der Vorderseite die gekrönte Büste der Göttin Minerva und auf der Rückseite einen Krieger, dessen Fuß auf der Leiche der römischen Wölfin ruht. Rechts davon einen Stier, das Symbol der Hauptstadt der Samniten (Bovianum) und links einen Baum, an welchem Schilde römischer Legionäre befestigt sind.

## Naturreservate

In der Umgebung von Roccamandolfi gibt es zahlreiche Naturreservate und Nationalparks. So befindet sich im Norden der Nationalpark Abruzzo, Latium und Molise mit einer Fläche von 50.683 ha. Der ausgedehnteste Teil des Parks gehört zur Provinz L'Aquila, in Latium die Provinz Frosinone und mit einem Zipfel, dem Ort Pizzone, reicht er in die Region Molise. Mit seinen reichen Wäldern und Bächen hebt sich der Nationalpark landschaftlich sehr stark vom übrigen abruzzesischen Apennin ab, dessen Berge oft lähmend öde erscheinen. Der Park dient zum Schutz der geologischen Beschaffenheit und des Landschaftsbildes, sowie zur Belebung des Tourismus. Näher zu Roccamandolfi gibt es noch die UNESCO „Collemeluccio-Montedimezzo“ Biosphäre. Dieses Gebiet umfasst 637 ha. Der Collemeluccio hat ein sanftes und niedrigeres Relief. Das Gebiet ist spärlich bewohnt und wird als Touristenziel angesehen, wenngleich auch kein intensiver Tourismus betrieben wird. Ökonomisch sind die Bewohner vor allem in der Landwirtschaft und der Viehzucht beschäftigt, sowie mit traditionellem Handwerk. Die Biosphäre soll um zwei weitere Zonen erweitert werden, damit die historischen und noch bestehenden Transhumanz Wege miteinbezogen werden. Noch näher an Roccamandolfi, im Nordosten, befindet sich das Naturreservat Orientata Pesche mit einer Fläche von 552 ha, sowie der, an den Ausläufern des im Westen gelegenen Matese Gebirges liegende, Regionalnaturpark von Matese. Dieses Naturparkgebiet, eine Karstlandschaft, ist homogen in den Matesebergen gelegen und umfasst ca. 33.000 ha. Hier gibt es neben Wasserfällen, Seen und Wäldern auch Burgen und antike sowie paläontologische Ausgrabungsstätten.<sup>6</sup>

<sup>6</sup>: Vgl. [https://it.wikipedia.org/wiki/Provincia\\_di\\_Isernia#Infrastrutture\\_e\\_trasporti](https://it.wikipedia.org/wiki/Provincia_di_Isernia#Infrastrutture_e_trasporti)



## Roccamandolfi

Die Burgruine Roccamandolfi und die Gemeinde gleichen Namens befinden sich an den Ausläufern des Apennin. Sie liegt in der Nähe des Matese Gebirges, zwischen den Bergen Monte Scino (1357m) im Westen, dem Monte Miletto (2050m) im Süden und dem Colle di Mezzo (1426m) im Norden. Im Wesentlichen haben die Sturzbäche Callora und Lorda hier ihren Ursprung. Der erste fließt in Richtung Bojano und mündet im Biferno, der zweite fließt nach Isernia und mündet dort in den Volturno.

Roccamandolfi ist Teil der Provinz Isernia und liegt etwa 15 km südöstlich von Isernia und 10 km nordwestlich von Bojano, der nächstgelegenen Stadt. Die Gemeinde liegt in etwa auf 850 m Seehöhe und hat 923 Einwohner.<sup>7</sup>

### Denkmäler und Sehenswürdigkeiten

#### **Santuario di San Liberato**

Im Heiligenschrein des San Liberato, befinden sich seit über 200 Jahren die Reliquien des Märtyrers und Heiligen San Liberato. Der Heilige wird in der Region sehr verehrt und an seinem Gedenktag finden sich viele Pilger im Sanktuarium ein.

#### **Chiesa di S. Giacomo il Maggiore**

Der Schrein selbst ist in der Apsis der Kirche S. Giacomo il Maggiore. Hier sind auch einige Reliquien des Hl. Apostels Jakobus aufbewahrt.

#### **Chiesa dei Santi Martiri**

Die Kirche der Heiligen Märtyrer, oder einfach „Der Heiligen“ genannt, ist dem Hl. Sebastian, der Hl. Anna und dem Hl. Donato geweiht. Letzterer wird bei Epilepsie angerufen. Noch heute befindet sich in der Kirche eine Waage, in der Eltern ihre Kinder wogen und zu deren Segen das Gewicht der Kinder in Getreide darbrachten.

#### **Tre Croci**

Bei den Drei Kreuzen handelt es sich um einen Altar, der in der Nähe der Burgruine, an der Straße von Roccamandolfi nach Longano errichtet wurde. Hier wird am ersten Freitag im Juni eine Pilgermesse gefeiert. Die von Pietravairano (in der Nähe von Neapel) über den Matese ziehenden Pilger, die daran teilnehmen, haben als Ziel die Kapelle des San Liberato.

#### **Piazza Marconi**

Die Piazza Marconi ist ein bescheidener Dorfplatz und war immer schon Treffpunkt für Leute aus der Umgebung. Historisch bedeutend wurde er durch den Umstand, dass er nahe der Hauptkirche und den Ämtern lag. Ebenso war es der Ort für die Zurschaustellung hingerichteter Räuber und Briganten, die im Laufe der Zeit von einem historischen Heiligenschein der Legende umgeben wurden.

#### **Ponte Tibetano**

Seit einigen Jahren gibt es in der Nähe der Ruine auch eine Metallbrücke. Genannt wird sie Tibetanische Brücke und wird rein touristisch genutzt. Errichtet wurde sie als Teil einer Vereinbarung mit einem Stromanbieter, der dabei die Erlaubnis erhielt, nicht weit entfernt einen Windpark zu errichten.

#### **Ponte di San Bernardino e Macchialonga**

Die San Bernardino und Macchialonga Brücke ist der Hauptzugang nach Roccamandolfi. In der Nähe befindet sich auch eine Quelle und der Ort, an dem der Überlieferung nach der Leichnam des Heiligen Liberato bei seiner Überführung zu Boden gelegt worden war. Die heiligen Überreste wurden aber so schwer, dass er nicht mehr nach Neapel weitertransportiert werden konnte.<sup>8</sup>

<sup>7</sup>: Vgl. <https://it.wikipedia.org/wiki/Roccamandolfi>

<sup>8</sup>: Vgl. [https://it.wikipedia.org/wiki/Roccamandolfi#Monumenti\\_e\\_luoghi\\_d'interesse](https://it.wikipedia.org/wiki/Roccamandolfi#Monumenti_e_luoghi_d'interesse)



## Croce Viaria

Am östlichen Dorfeingang, einst der einzige Zugang zum Dorf, steht ein sogenanntes Wegekreuz. Die Kirche S. Giacomo il Maggiore und das Wegekreuz deuten darauf hin, dass hier ein Halt auf dem Pilgerweg nach Santiago de Compostela war. Errichtet wurde das Kreuz wahrscheinlich im 14. Jahrhundert auf Geheiß der Anjou - Herrscher als Denkmal für einen Sieg über Ketzler, die sich in der Burg verschanzt hatten. Noch im Mittelalter wurde es mit einer Halle umbaut und mit Bänken versehen. Man vermutet, dass an dieser Stelle öffentlicher Rat gehalten oder Recht gesprochen wurde.<sup>9</sup>

Das Kreuz ist eine Rarität der mittelalterlichen Ikonographie. Im Mittelpunkt des Portals, auf drei kreisförmige Stufen gestellt, steht die Basis eines Zylinders. Der Zylinder hat ein kleineres, ebenfalls rundes Kapitell in dem eine glatte, perfekt zylindrische Spalte ausgenommen wurde. All dem ist das steinerne Kreuz aufgesetzt, welches von einem ringförmigen Band umschlossen wird. Das Steinkreuz hat zwei Ansichten. Auf einer sieht man den gekreuzigten Christus, auf der anderen den auferstandenen Christus - thronend und Segen spendend. Die Besonderheiten fallen jedoch erst bei genauerem Hinsehen auf. Das Kreuz wurde aus einem einzelnen Block Kalkstein gehauen und der kreisförmige Rahmen hat eine Stärke von 15 cm. Darauf sind die Arme des Christus symmetrisch ausgebreitet. Die Verzierung ist stilisierten Akanthusblättern nachgeahmt, die ausstrahlend artikuliert sind. Der zentrale Punkt in dem sich die vier Arme des Kreuzes treffen bildet ein Quadrat. Die Dekoration besteht aus einer Reihe von Löchern um welche konzentrische Kreise geschnitzt wurden.

Über dem Christus befindet sich ein Engel mit ausgebreiteten Flügeln, der den Beobachter frontal anblickt. Darunter, mit einem Heiligenschein und langen Haaren, ist Christus zu erkennen. Die Arme des Gekreuzigten sind perfekt auf den horizontalen Balken ausgerichtet. Die Hände, mit Nägeln durchbohrt, sind völlig offen. Der Kopf ist perfekt zentriert und die Haare legen sich symmetrisch auf die Schultern. Dem Heiligenschein der ihn umgibt ist ein Tatzekreuz eingeschrieben. Das bärtige Gesicht zeichnet sich durch einen kleinen Mund und geschlossene Augen aus. Besonders ausgebildet sind die Rippen. Der Nabel ist als ein Loch auf dem glatten Bauch ausgeführt. Auf der Höhe des Brustbeines befindet sich ein weiteres Loch. Die Füße sind verschränkt und werden von einem als Wolke stilisierten Globus gehalten – dies an Stelle des sonst üblichen Holzbalkens. Das außergewöhnlichste und authentischste Detail besteht jedoch in dem Leichentuch, welches den Bauch bedeckt. Normalerweise ist die christliche Ikonografie sehr repetitiv und wirkt manchmal langweilig. So sind in der Kreuzigungsgruppe meist die Evangelisten zu erkennen, oft werden auch Details aus den Apokryphen dazugenommen. Im Bezug auf die Kleidung des Dargestellten gibt es eigentlich nur zwei Arten. Ein Christus in einer Tunika, auch Colobium genannt, dieses ist zum Teil mit und zu Teil ohne Ärmel ausgebildet. Die zweite Art zeigt Christus, der in ein Leichentuch gewickelt ist. Also mehr oder weniger leicht bedeckt. Der dargestellte Christus in Roccamandolfi weicht hier ab.

Er ist neben dem Tuch auch noch mit knielangen Hosen bekleidet, die den Anschein von Leinenhosen haben. Diese Besonderheit lässt sich kaum erklären. In den Evangelien steht, Christus wurde entkleidet und gekreuzigt. Es findet sich keine Erwähnung dahingehend, wie Christus am Kreuz gekleidet war. So haben sich die meisten Künstler, Maler und Bildhauer, auf zwei Optionen beschränkt, also in Tunika oder Leichentuch. Eine Erklärung der künstlerischen Anomalie beim Kruzifix von Roccamandolfi gibt es bisher nicht. Weder gibt es historische Beispiele, die es ermöglichen das Kleidungsstück mit einer Epoche in Verbindung zu bringen noch gibt es in der Malerei Werke, die uns weiterhelfen können. Allein Antonello da Messina malte z.B. das Martyrium des Hl. Sebastian mit Hosen. Die Räuber an den Seiten von Christ, im Kreuzigungsbild von Andrea Mantegna, hatten ähnliche Kleidungsstücke an. Beide malten etwa in der gleichen Zeit, im 15. Jahrhundert. Etwas ältere Beispiele der Räuber, die mit Hosen bekleidet sind, findet man in Frankfurt am Main, beim sogenannten „Altar von Rimini“. Zwar ist der Christus mit Hosen keine Sensation, aber doch ein interessantes Kuriosum.<sup>10</sup>

9: Vgl. <http://www.suehnekreuz.de/italien/molise/roccamandolfi.htm>

10: Vgl. <http://www.francovalente.it/2009/10/13/a-roccamandolfi-un-cris-to-crocifisso-con-le-braghe-una-rarita-nell%E2%80%99iconografia-cristiana-medioevale/>

## Festung Mangulfi

Abb. 10, 11: Tankered von Lecce unter dem Rad der Fortuna während Heinrich VI. triumphiert,

Burgen der Grafschaft von Molise



### Die uneinnehmbare Festung Mangulfi

Der Ort Roccamandolfi wird in historischen Quellen immer wieder unterschiedlich benannt. Rocca Magenula oder Rocca Maginulfo um das 12. Jahrhundert, Minolfa Rocca und auch Rocca Raginulfa im 13. Jahrhundert, Rocca Ginolfi im 16. Jahrhundert - bis zum, auch heute noch verwendeten Namen von Roccamandolfi, der ab dem Jahr 1737 verwendet wurde.<sup>11</sup>

Der Name Rocca Maginulfo legt nahe, dass sich im Bereich um die Burg bereits in der Zeit der Langobarden eine Siedlung befand. Mangulfus ist in der Tat ein Name, der in dieser Region mit langobardischen Grafen aus Bojano übereinstimmt. Magenolfo, Edler zu Benevent ließ die Burg errichten um das Umland zu schützen. Dies ist der Ursprung des Toponyms Roccamandolfi.

Die erste Feste wurde also in der Zeit der Langobarden errichtet und diente als Sicherung der Pässe (zwischen Abruzzen und Kampanien) durch das gefährliche Matese Gebirge. Sie wurde auf einem 1060 m hohen Gipfel errichtet und die steilen und steinigen Hänge trugen zur Uneinnehmbarkeit der Festung bei.

Als die Normannen die Macht in Süditalien übernahmen bauten sie zahlreiche Burgen und Festungen auf und aus – so auch die Burg in Roccamandolfi. Im Jahre 1053 wurde Rodolfo de Moulins Graf von Bojano. Unter dessen Herrschaft standen neben Venafro, Castelvoturno, Pietrabbondante, Isernia und Trivento auch Roccamandolfi. Mit dem neuen Grafen, deren Name de Moulins italienisiert zu di Molisio wurde, nahm der Reichtum und die Macht der Grafen zu. Historische Quellen gegen Ende des 12. Jh. berichten über Kampfhandlungen zwischen Tankered von Lecce und Heinrich VI. aus dem Geschlecht der Staufer. Roger, Graf von Bojano schloss sich Tankered von Lecce an und wurde somit auch zum Gegner der kaiserlichen Truppen.

Aufgrund der strategischen Lage der Grafschaft Bojano wurde Roger von den Heerführern des Kaisers angegriffen und verschanzte sich auf der Burg Rocca Maginulfo. Im Jahr 1195 musste sich Roger ergeben und kam durch Vermittlung von Konrad von Lutzelinhart mit dem Leben davon.<sup>12</sup>

Nach knapp 30 Jahren wird die Burg Roccamandolfi wieder in Quellen erwähnt, bot sie doch Giuditta von Molise sichere Zuflucht gegen die Truppen von Friedrich II. Die Geschichte der Kampfhandlungen zwischen Tommaso I. von Celano, Graf von Molise, und Friedrich II. hatte seinen Ursprung im Territoriumsgewinn durch seinen Vater Peter, Graf von Celano, im Jahr 1189. Dank sorgfältiger Heiratspolitik schuf Peter die notwendigen Bindungen zwischen der Grafschaft von Celano und der Grafschaft von Molise und hatte somit die Hauptroute des Zugangs nach Süditalien in Händen. Zum Zeitpunkt der Machtübernahme des normannischen Königreichs von Neapel durch die Staufer versicherte Graf Peter von Celano, im Gegensatz zu Roger von Molise, Heinrich VI. sicheres Geleit nach Süden und seine Unterwerfung. Seine vollständige Treue an Konstanze von Sizilien und Heinrich VI. förderte nur sein Vermögen und seinen Machtbereich. Nach dem Tod von Heinrich VI. im Jahr 1197 stellte er sich auf die Seite von Otto IV. Dies brachte ihn aber in der Folgezeit in Konflikt mit Friedrich II. und besiegelte das Schicksal seiner Familie. Nach dem Tod von Peter wurde Riccardo Graf von Molise, ihm folgte Tommaso als Erbe nach. Ein Versuch einer politischen Annäherung an Kaiser Friedrich II. verlief nicht wie gewünscht. Friedrich II. (1194 –1250), Kaiser des HRR. war ein Kosmopolit, in vielen Sprachen und Kulturen bewandert. Er hatte einen offenen Geist im Umgang mit Sarazenen und Juden, war ein Förderer der Künste und Gründer der drittältesten Universität, der Università degli Studi di Napoli Federico II. (gegr. 1224).

Politisch wollte er eine zentrale Kraft darstellen und gezielt antifeudal erscheinen. Dies erreichte er mit dem Verfassen der Assisen von Capua im Jahr 1220, die später in die Konstitutionen von Melfi übernommen wurden. Unter anderem handelte es sich dabei um die Abschaffung zahlreicher Privilegien von Grafen und Baronen wie auch z.B. das Abbrechen von Festungen, die von lokalen Herren errichtet wurden. Aufgrund der strategischen Position, welche unter anderem auch die Festung Mangulfi in der Molise darstellte, als ein wichtiger Punkt in der Kommunikation vom nördlichen und südlichen Teil des Reiches, wurde sie von Friedrich II. zum Abbruch bestimmt.

Dem widersetzte sich Tommaso, Graf von Molise. Er sammelte ein Heer von 1500 Mann und verschanzte sich auf der Festung Mangulfi. Seiner Frau Giuditta, von Historikern als kriegerisch beschrieben, überließ er die Verteidigung der Festung Bojano. Die kaiserlichen Truppen, unter der Leitung loyaler Barone, konnten im Jahr 1221 die Unterstadt von Bojano einnehmen ohne sich in Kampfhandlungen zu verwickeln. Tommaso konnte bei einem Überraschungsangriff die Stadt zumindest plündern und so Nahrung und Munition in die Oberstadt schaffen, die weiterhin im Besitz seiner Frau war.<sup>13</sup>

11: Vgl. <https://www.youngarchitectscompetitions.com/competition/castle-resort#competition>

12: Vgl. [https://en.wikipedia.org/wiki/Paul\\_the\\_Deacon](https://en.wikipedia.org/wiki/Paul_the_Deacon)

13: Vgl. <http://www.associazionefalco.it/alessandro%20cimino/Articoli%20per%20sito%20Associazione%20Falco%203/L'inespugnabile%20Rocca%20Maginulfi.htm>



Nun folgte der Abzug von Tommaso von Molise in die Festung von Mangulfi. Verfolgt wurde er von den Truppen des Tommaso von Aquino, Grafen von Acerra, nach dessen erfolgreicher Einnahme von Bojano. Im Jahr 1222 wurde Tommaso von Aquino direkt vom Kaiser und dessen Truppen unterstützt, was beweist wie wichtig ihm die Unterwerfung und Kontrolle der Grafschaft Molise war. Mit seinem Erscheinen hoffte Friedrich II. die Belagerung der Festung zu beschleunigen. Der Graf von Molise floh ein weiteres Mal vor den Truppen um weiterhin Widerstand leisten zu können. Zuerst nach Ovindoli, dann nach Celano. Giuditta musste alleine die Festung Mangulfi halten. Die kaiserlichen Truppen wandten sich gegen die Festung, nachdem sie zuerst Celano erobert hatten. Im April 1223 wurde die Festung Mangulfi aufgegeben und es kam zu einem Friedensvertrag. Tommaso musste ins Exil und Giuditta erhielt ihre ursprünglichen Besitzungen wieder zurück – mit Ausnahme der Burg Bojano, welche der Kaiser für sich beanspruchte um einen bessere Kontrolle über die angrenzenden Gebiete Benevent und Apulien zu haben. Außerdem wurde die Festung Mangulfi zerstört und weitgehend unbrauchbar gemacht.

Nach etwas mehr als vierzig Jahren kehrte die Burg ein weiteres Mal in die Schlagzeilen. Große Gruppen von Ketzern, wahrscheinlich Katharer, wurden in diesen Jahren zwischen Pizzone und Roccamandolfi verfolgt. Im Dezember 1269 wurde Berardo Rayano vom König von Neapel, Karl von Anjou, angewiesen, die Ketzern gefangen zu nehmen und sie in Capua vor Gericht zu stellen. Zu diesem Zweck forderte der König die verschiedenen Beamten der Grafschaft Molise auf, Geld an Rayano zu schicken um die Burg von Mandolfi zu erneuern. Berardo Rayano benötigte nicht lange um die Ketzern nach Capua vor Gericht zu führen. Am 2. April 1270, können wir sagen, war die Aufgabe abgeschlossen und Karl von Anjou befahl statt des Ausbaus bzw. der Reparatur den endgültigen Abbruch der Festung. Das dortige Material und die Munition der Burg wurden an Oberto de Ripacuria, einen Kastellan in der Nähe von Bojano, geliefert, während die Bewohner von Roccamandolfi verpflichtet wurden ihre Behausungen an den Fuß des Berges, also etwa 200 Meter tiefer zu verlegen. Dorthin, wo sich noch heute der Ort Roccamandolfi befindet. Die Burg wird ab diesem Zeitpunkt nicht mehr erwähnt. Die Gegend Roccamandolfi wird vom König im Jahr 1271 an Bérenger de Tarascon überlassen.

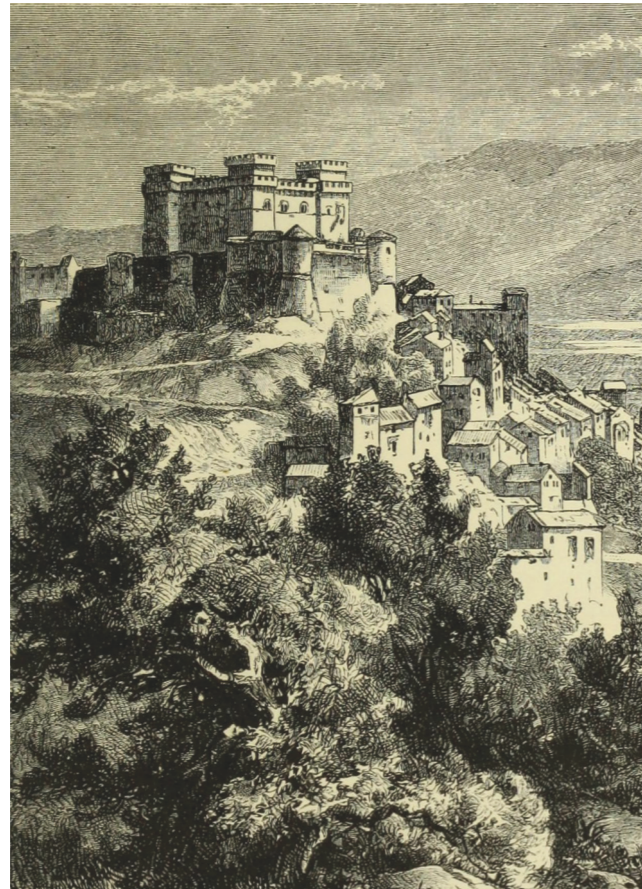
Daran geknüpft war aber auch die Verpflichtung die Burg nicht wieder aufzubauen. Laut der Analyse der Quellen können wir über die Geschichte der Burg einige Fixpunkte setzen:

- die Burg existiert bereits im Jahre 1195
- die Burg wird im Jahr 1223 zerstört
- die Burg wird um 1270 völlig abgerissen

Das Dorf war im Verlauf der Jahrhunderte das Eigentum mehrerer Familien. Ab 1586 den Pignatelli, die bis zum Ende des Feudalsystems Herren des Ortes waren. In späterer Zeit dienten der Ort und die Umgebung, aufgrund der Lage in den Bergen, als Unterschlupf und Lager von Briganten und wurde dadurch bekannt und berüchtigt.<sup>14</sup>

14: Vgl. <http://www.associazionefalco.it/alessandro%20cimino/Articoli%20per%20sito%20Associazione%20Falco%203/L'inespugnabile%20Rocca%20Mangulfi.htm>

Abb. 13, 14, 15: Wappen der Gemeinde Roccamandolfi, Lithographie der Burg von Celano, Burgruine Roccamandolfi vom Süden



## Entwicklung der Burg

Mit den Normannen begann eine Zeit des Burgenbaus in der Region. Hier sollten sie vor allem die Verkehrswege sichern, was mit sich brachte, dass viele Anlagen in den Bergen gebaut wurden und nur vereinzelt in der Gegend zum Meer. Die Frage, ob Gemeinden Wehrbauten anlegten oder nur Adelige, ist schwer zu beantworten. Wenn ja, dann waren es eher Wachposten als wirkliche Verteidigungsbauten. Dennoch kann man einen gewissen Stolz der Gemeinden auf diese Bauten erkennen, da viele der Orte Wappen mit solchen Türmen führen.



Die Burgen in der Gegend wurden nach Vorbildern aus ganz Italien und Europa gebaut und dadurch wurde kein dezidiert eigener Stil entwickelt. Was aber die Burgen in Molise dennoch von Bauten im Norden Italiens unterscheidet, ist die relativ geringe Anlagengröße. Dies und die Formvielfältigkeit in der Anlage kann man auf die komplexen Verhältnisse des Terrains zurückführen. Diese zwangen die Erbauer zu einer differenzierten Grundrissbeschaffenheit. Es entstanden eindrucksvolle Beispiele der Verbindung von Burg und Fels. Die Burgherren in der Region meist niedrigere Adelige, die weniger Kapital für ihren Bau aufbringen konnten und sich mit kleineren Burgen zufriedengeben mussten.

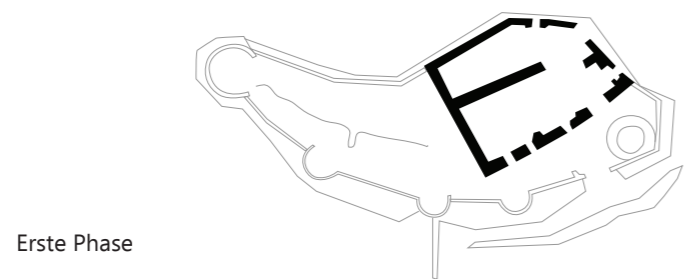
Die Ausnahmen der Regel sind die Burgen von Celano und die von Balsonaro. Ansonsten kann man von vielen Variationen und Typen ausgehen. Je älter die Burgen sind, desto defensiver sind sie gestaltet. Oft mit einem einzigen Wehrturm - den Normannischen Donjon - der auch wirklich von den Normannen in die Region „eingeführt“ wurde.

Die Burgen in der Molise haben Ähnlichkeiten mit denen der Abruzzen, weniger aber mit den Burgen im südlichen Italien; was eine kulturelle Verbindung zwischen Molise und Abruzzen bezeugt. Die größte und eindrucksvollste Trutzburg der Molise ist wohl die von Roccamandolfi. Diese wurde im Jahre 1998, als Vorarbeit zu archäologischen Untersuchungen, strukturell erfasst um eine Übersicht der Anlage zu erhalten. Daraus ergab sich, dass die Burg in drei Bauphasen errichtet wurde, welche zeitlich sehr eng hintereinander stattgefunden haben.<sup>15</sup>

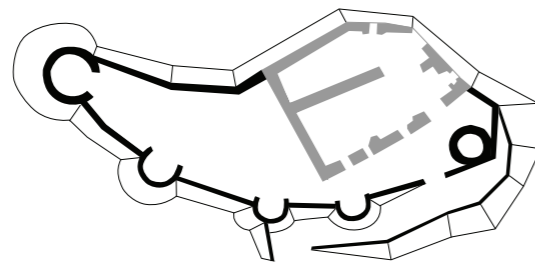
<sup>15</sup>: Vgl. <http://db.bibl.hertz.it/abruzzo/text.xql?p=332&lang=it>

# Festung Mangulfi

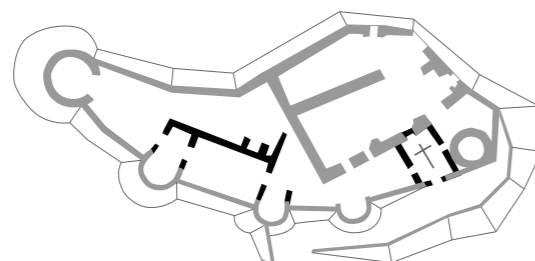
Abb. 16, 17, 18: Umbauten und Erweiterungen an der Festung Roccamandolfi, Turmburg von Tremoli - an der Küste, Wachturm von Oratino



Erste Phase



Zweite Phase



Dritte Phase

## Bauphasen der Burg

In der ersten Phase wurde der quadratische Turm - ein Burgfried oder auch Donjon - errichtet. Er befindet sich in der nordöstlichen Ecke des Komplexes. Die massive Wandstruktur und die Anwesenheit von zwei großen Schießscharten ähneln sehr denen des Normannischen Turms von Oratino. Im Inneren des Gemäuers kann man, von großen Steinen bedeckt, noch eine Trennwand erkennen.

Die zweite Phase des Baues bezieht sich auf die Erweiterungen der Strukturen; dazu zählen der Bau von zwei Rundtürmen, die im Osten und Westen der Anlage errichtet wurden. An der Südflanke errichtete man eine massive Kurtinenmauer, die von drei halbrunden Türmen unterteilt wurde. Diese Bauart der Kurtinenmauern kann man bei zwei anderen Burgen in der Molise erkennen. Bei der Burg von Tufara und bei der Burg von Tremoli.<sup>16</sup> Die Konstruktion der Änderungen und Zubauten erfolgte laut Archivdaten noch vor dem Jahr 1247. Die Kurtinenmauern wurden im Inneren durch ein vertikales Mauerwerk versteift. Eine der Schießscharten befindet sich auch an der Außenseite einer der halbkreisförmigen Turmaufbauten. Die Nordseite mit seiner steilen Schlucht wurde letztlich nur durch einen massiven Mauervorbau gesichert. In dieser Phase entstand auch im Osten eine schmale Rampe und bildete damit den einzigen, mit einer Schildwand gut gesicherten, Zugang über die Eskarpe in die Burg.

In der dritten Ausbauphase entstanden im Burghof kleine Zubauten von rechteckigem Grundriss, welche sich meist nur an die schon vorhandenen Wände anlehnten. Diese Elemente dienten auch der Verstärkung des angenommenen Eingangs im Osten. Der Eingang wurde über eine Schießscharte gesichert und die zu ihm führende Rampe war von vier Türmen gut zu überblicken und zu verteidigen. Der Zugang wurde zudem erweitert. Man erkennt dies noch an zwei viereckigen Balken, die als Sturz fungierten. Der größte dieser Zubauten wurde wahrscheinlich über dem Eingang errichtet. Mit dem Auflösen der Burg wurde dieser Raum dann als Kirche genutzt. In Dokumenten wird von der Kirche Santa Maria del Castello gesprochen. Diese stand noch lange nach der Zerstörung der Burg in Verwendung, bis auch die Kirche in Akten gegen Ende des 18. Jh. als zerstört und verlassen angeführt wird.

## Ausgrabungen in der Ruine

Im August des Jahres 1998 beschloss man die Wiederherstellung und Konsolidierung der externen Strukturen der Ruine. Während dieser Zeit wurden von Archäologiestudenten mehrere Arbeitsphasen durchgeführt:

In der ersten Phase wurden die Türme und Mauerköpfe von Überwucherungen gereinigt und aufgenommen. Weiters wurden eingestürzte Mauerteile nach historischem Vorbild wieder errichtet. Die Interventionen und Konsolidierungen des alten Gemäuers wurden durch Ziegelsteine kenntlich gemacht.

Die zweite Phase widmete sich dem vermuteten Bereich des Zugangs, denn es bereitete Schwierigkeiten den historisch korrekten Zugang zu ermitteln. Hier wurde stratigraphisch gearbeitet und dadurch wurden die Bodenablagerungen zeitlich bestimmt.

Es wurden drei distinktive Schichten untersucht:

Die erste, knapp unter der Humusschicht, ist gekennzeichnet durch eine kompakte Schicht von weißem Kalk und Sandstein, die im Wesentlichen das Putzmaterial darstellten, welches auch heute noch unmittelbar in der Umgebung um den Eingang zu finden ist.

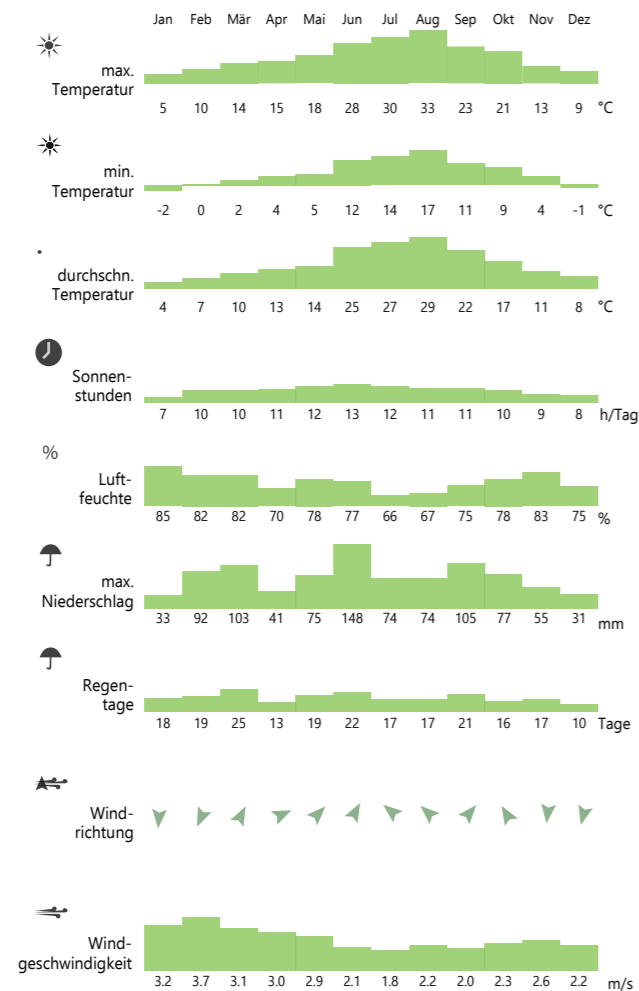
Die zweite, nächst ältere Schicht, bezieht sich auf den Nutzungszeitraum der Rampe. Hier findet man grauen Schotterboden und Knochen in verschiedenen Größen.

Die dritte Schicht verweist auf den Aufbau der Wände für die Unterkonstruktion der Rampe. Hier wurden neben Tierknochen auch Keramikscherben gefunden. Dazu zählen auch Stücke einer Proto - Majolika, mit einer schwarz-braunen Lackierung und mit kaum erkennbaren Mustern verziert. Die Scherben lassen vermuten, dass diese in den Werkstätten von Gianfranco De Benedittis in Bojano und Campobasso hergestellt wurden.

Die archäologischen Daten, obgleich spärlich, scheinen die Aufgabe der Burg gegen Ende des 13. Jahrhunderts zu bestätigen.<sup>17</sup>

<sup>16</sup> : Vgl. <http://db.biblherz.it/abruzzo/text.xql?p=332&lang=it>

<sup>17</sup> : Vgl. <https://docplayer.it/19994769-II-castello-di-roccamandolfi.html>

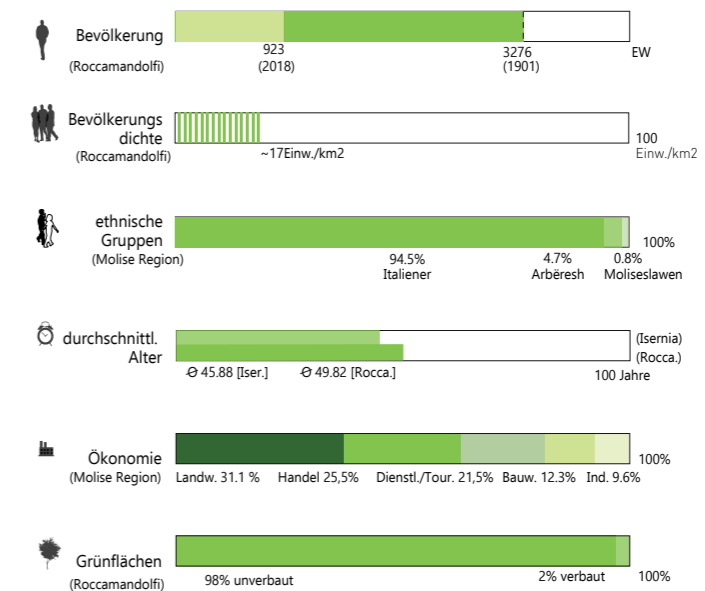


## Klima

Das Klima der Gegend um Roccamandolfi (O 14°21'; N 41°30') liegt in der gemäßigten Zone und ist mediterran geprägt. Die Region hat ein ausgeprägtes Jahreszeitenklima. Aufgrund der naheliegenden Berge und der Höhe des geplanten Bauplatzes ist es hier etwas kälter und auch feuchter. Die Windrichtungen sind saisonal bedingt, im Frühjahr, Herbst und Sommer vom Südwesten, im Winter vom Nordosten.<sup>18</sup>

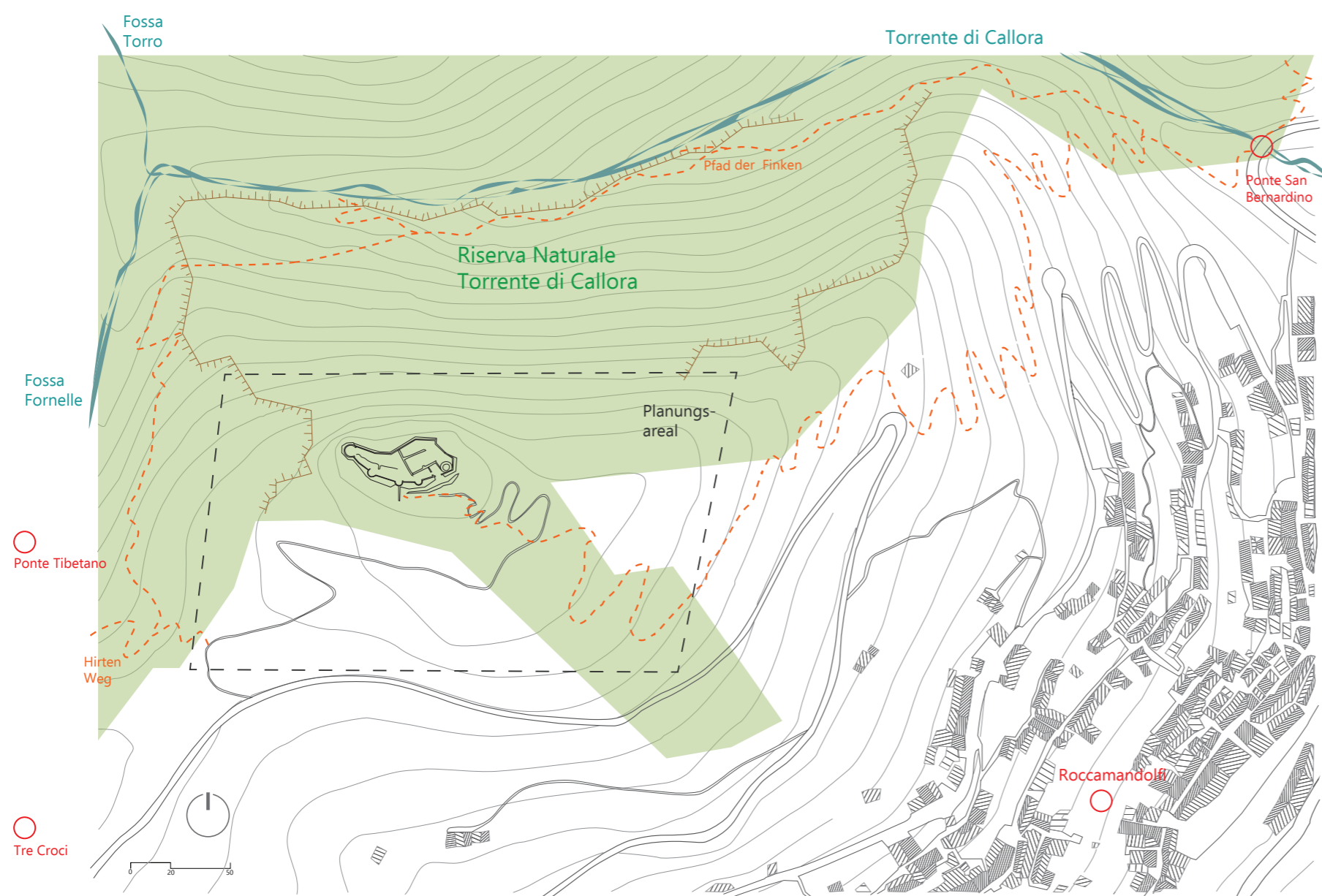
## Umfeld

Die Landschaft ist durch Wälder geprägt, wobei der Waldbestand durch den Rückgang der landwirtschaftlichen Nutzung in der Umgebung gestiegen ist. Die Felder sind grob terrassiert und je höher diese gelegen sind, desto kleinteiliger werden sie. Mit der Zeit wurden viele der Äcker aufgegeben und machten Weideflächen Platz. Der Boden selbst ist nicht sehr fruchtbar. Hier werden darum vor allem Kartoffel und resistente Getreidesorten angebaut. Oliven, Feigen und Wein können in diesem Klima nicht gedeihen. Man findet jedoch Pilze, schwarze und weiße Trüffel und Edelkastanien. Der Boden eignet sich vor allem für die Milch- und Weidewirtschaft. Die hochwertige Käseproduktion stellt vor allem den bekannten Pecorino her, benannt nach der Schafart. Neben den lokalen Herden gibt es auch Transhumanz (Wanderweidewirtschaft). Hirten kommen für die Sommermonate in die Region, vor allem aus Apulien, aus der Gegend um Foggia, etwa 100 km entfernt, und nutzen die Weiden als Zwischenstation. Die Hirten selbst wohnen in Steinhütten, die den einzelnen Weiden zugeordnet sind.<sup>19</sup>



18: Vgl. <https://www.urbistat.it/AdminStat/en/it/demografia/dati-sintesi/roccamandolfi/94040/4>  
 19: Vgl. [http://www.echomolise.org/INTO\\_ITALY.html](http://www.echomolise.org/INTO_ITALY.html)





## Naturschutzgebiet

Der Wildbach Callora ist einer der vielen Taleinschnitte im Matese Gebirge, welches das Gebiet um Roccamandolfi charakterisiert. Hier befindet sich auch mein Planungsgebiet, das teilweise im Naturreservat liegt. Im Jahre 2003 wurde die Zone als geschützt eingestuft und erhielt den Namen Torrente Callora. Das Gebiet des Torrente di Callora befindet sich etwa östlich des Matese Gebirges, am Fuße des Monte Miletto (2050 m). Die Ausläufer erstrecken sich auch bis ins Gemeindegebiet von Roccamandolfi. Die Umgebung zeigt sich in einer Wildheit und Schönheit, die nur wenige Spuren der modernen Welt offenbart. Der Charme der Landschaft wird auch durch die mittelalterliche Burgruine bezeugt, die so auch historisches Interesse für die Gegend weckt. Obwohl von begrenztem Umfang, bietet die Umgebung der Torrente Callora eine Vielzahl an geologischen Formen wie steile Klippen und tiefe Schluchten, die über Jahrtausende von Wassermassen geformt wurden. Der Boden besteht hauptsächlich aus Kalkstein mit kleinen Dolomit- und Mergelvorkommen. Man kann das Gebiet um Roccamandolfi in folgende Zonen einteilen:

- Feuchtgebiete - in der Klamm des Callora Wildbaches
- Waldgebiete - um den Gipfel auf dem die Ruine steht
- Weiden/ Wiesenflächen - an den höhergelegenen Teilen der Klamm
- Schutthalden - entlang der Felswände

Das Landschaftsschutzgebiet erstreckt sich über ca. 50 ha entlang der Klamm. Von 650 m am tiefsten Punkt zieht es sich bis in eine Höhe von 1160 m über dem Meeresspiegel.

Es stellt einen absolut naturbelassenen Lebensraum dar, mit einem Mikroklima und spezieller Vegetation, die einen tropischen Korridor für viele Tierarten bildet. Der Wildbach ändert seinen Charakter saisonal, im Winter und Frühjahr ist er, von den Wassermassen der Schneeschmelze und von Regenfällen gespeist, reißend; im Sommer verliert er seine Kraft und versiegt fast zur Gänze. So bilden sich in dieser Zeit auch viele Teiche und Tümpel, die zum Baden genutzt werden.<sup>20</sup>

20: Vgl. [http://www.comune.roccamandolfi.is.it/sito/riserva\\_naturale\\_torrente\\_callora.htm](http://www.comune.roccamandolfi.is.it/sito/riserva_naturale_torrente_callora.htm)



## Anstieg zur Ruine

Ein Weg verbindet den Ort mit der Burgruine und schlängelt sich bergwärts durch Wiesen und kleine Pinienwälder. Ausgangspunkt ist der Platz vor einem Steinkreuz aus dem 14. Jht.. Durch enge Gassen der Stadt geht es vorbei an Portalen und Brunnen bergauf. Vom Start bis zum Ziel bei der Ruine müssen über 200 Höhenmeter überwunden werden. Vorbei geht es an Solitären, die sich am Dorfrand befinden, mit Blick auf den Monte Miletto (2050 m). Weiter führt der Weg durch einen Pinienwald. Zur Rechten kann man die Schlucht und den Wildbach Callora mit allen Sinnen wahrnehmen. Die Wäldchen von Koniferen, Kiefern und Weißtannen verbreiten ihren charakteristischen Duft. Alte Gemäuer zeugen von einem Dorf, das sich unter der Burg befunden hat. Weiter geht es bergauf bis man die Burgruine auf über 1060 m Höhe erreicht und man erahnt leicht warum diese niemals eingenommen wurde.

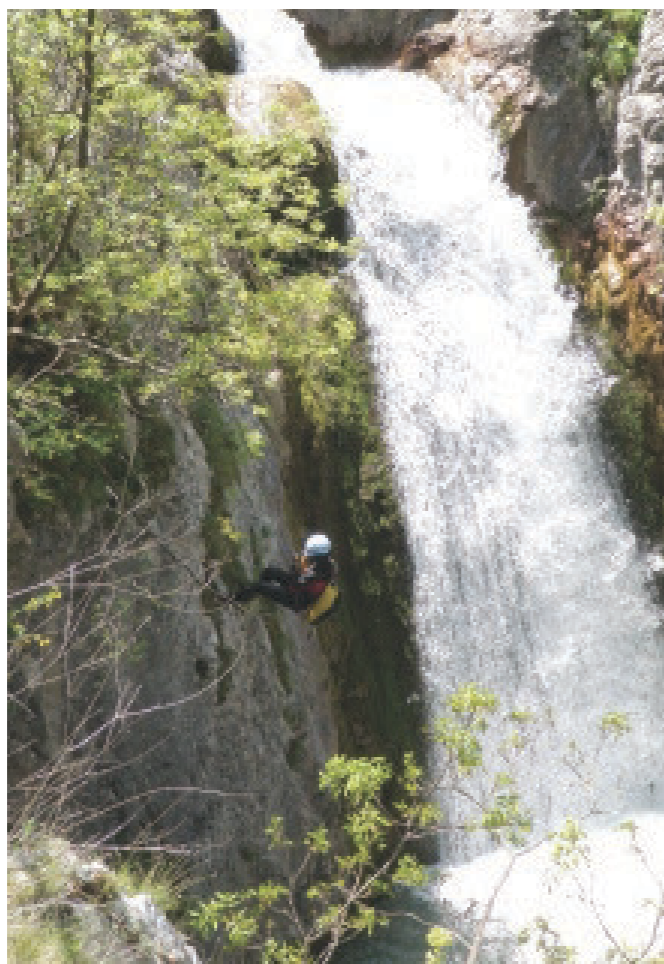
## Hirten Weg

Der Weg beginnt an den Tre Croci in einer Höhe von 980 m und führt westlich der Burgruine in Richtung Longano. Der erste Abschnitt deckt sich mit einer alten Straße, die jedoch nie fertiggestellt wurde und die langsam wieder von der Natur zurückerobert wird. Leicht ansteigend überquert man den Fornello Bach und hat von hier einen großartigen Ausblick auf die Ruine und deren Umgebung. Nach einem kurzen Stück weiter öffnet sich der Blick in die Schlucht und den Wildbach Callora, sowie den "Pfad der Finken" der tief in der Schlucht verläuft. Der Weg führt weiter; entlang von Hainbuchen und Goldregen, kommt man an kleinen Steinhütten, den Sommerquartieren für die Schäfer vorbei, an grasbewachsenen Hügeln und dem Lauf des Wildbaches, bis man in 1070 m Höhe eine Weggabelung erreicht. Links führt der Weg weiter nach Castelpizzuto und Longano, rechts geht es über Wiesen durch ein Gebiet voll von Schmetterlingen bis zu den Felsen, die den Gegenhang der Schlucht bilden. Hier wird man mit einer grandiosen Aussicht belohnt. Der Abstieg führt bis zum Ponte San Bernardino am Dorfeingang. Hier ist auch der Beginn des "Pfads der Finken".<sup>21</sup>



Abb. 22, 23, 24: Blick auf die Ruine vom Hirten Weg im Norden mit dem Monte Miletto im Hintergrund, Blick in die Schlucht des Fornello, Der Ponte Tibetano

21: Vgl. [http://www.comune.roccamandolfi.is.it/sito/riserva\\_naturale\\_torrente\\_callora.htm](http://www.comune.roccamandolfi.is.it/sito/riserva_naturale_torrente_callora.htm)



### Der Pfad der Finken

Dieser Weg führt zwischen engen Passagen und steilen Felsen entlang des Callora. In den Kalksteinfelsen beiderseits des Wegs findet man trotz der Höhe und aufgrund des Mikroklimas zahlreiche Steineichen. Entlang des Weges gibt es auch immer wieder Möglichkeiten für Abstecher zum Wildbach, wo man auch – vor allem im Sommer - in natürlich entstandenen Becken baden kann. Man kann auch Mauerreste ehemaliger Unterkünfte entdecken und Wasserfälle, die vor allem im Frühjahr zahlreich sind. Der Weg führt weiter zwischen Felsen, wo auch Stahlseile gespannt sind, die dem Besucher zusätzliche Sicherheit geben. Wir befinden uns unter der Ruine und der Weg wird immer anspruchsvoller. Hier kann man auch den Fornello entdecken der sich in den Callora ergießt. Nach einem kurzen Anstieg des Wegs in Richtung Burgruine geht es wieder in die Tiefe zum Bachbett, welches jedoch die meiste Zeit des Jahres trocken liegt. Dort gibt es auch einen Steig, über den man den Hirten Weg erreichen kann. Hier geht es bergauf an zwei Wasserfällen vorbei, durch einen Wald bis zum Punkt, wo man bei den Tre Croci eine Höhe von 980 m erreicht.

### Canyoning

Es gibt auch die Möglichkeit die Schlucht beim Canyoning zu erkunden. Hier bewegt man sich mit Neoprenanzug und Bergsteigerausrüstung durch den Callora. Für Neulinge in diesem Sport stellt sich hier ein geeigneter Einstieg dar, da man auf dem Weg einige, wenn auch nicht allzu schwierige, Hindernisse überwinden muss. Die canyoning Saison beschränkt sich hier jedoch nur aufs Frühjahr, da der Wildbach nur zu dieser Zeit genug Wasser führt. Der Start ist in der Nähe des Punktes wo der Hirten Weg auf den Wildbach trifft. Hier beginnt das Canyoning mit einem ersten Sprung ins Wasser. In der Folge durchquert man die Schlucht und kann sich mit Sprüngen von Becken zu Becken durch die Schlucht navigieren. Vorbei an Wasserfällen und der Burgruine, welche die Schlucht überblickt. Am Ende der Tour gibt es dann einen zehn Meter Sprung ins letzte Becken und man befindet sich schon an der Brücke San Bernadino, die das östliche Ende der Gemeinde Roccamandolfi kennzeichnet.<sup>22</sup>

<sup>22</sup>: Vgl. [http://www.comune.roccamandolfi.is.it/sito/riserva\\_naturale\\_torrente\\_callora.htm](http://www.comune.roccamandolfi.is.it/sito/riserva_naturale_torrente_callora.htm)



Abb. 27: Sperrlingskauz



Abb. 29: Haselmaus



Abb. 31: Schwarzkiefern



Abb. 28: Ital.Äskulapnatter



Abb. 30: Blaugrüner Steinbrech



Abb. 32: Weißtannen

### Fauna

Die besondere Umgebung des Naturreservates bietet die Voraussetzung für ein großes Vorkommen an Tieren, die sich hier von Larven, Insekten etc. ernähren. In den Felswänden des Karsts nistet eine große Anzahl von Raubvögeln, auch dank der geringen Störung durch den Menschen.

Zwischen den Felsen finden sich Raben (*Corvus*), Turmfalken (*Falco tinnunculus*), Waldohreulen (*Asio otus*), Mäusebussarde (*Buteo buteo*), Sperrlingskauze (*Glaucidium passerinum*), Buchfinken (*Fringilla coelebs*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*) sowie Ringeltauben (*Columba palumbus*). Aufgrund der Menge an Nagern und Mäusen findet man hier einen großen Eulenbestand. Die Täler sind auch bevorzugte Routen vieler Zugvögel und wichtige Zonen zwischen den Feuchtgebieten.

Reptilien sind vertreten durch Blindschleichen (*Anguis fragilis*), Ringelnattern (*Natrix natrix*), Aspispipern (*Vipera aspis*) und Italienische Äskulapnattern (*Zamenis lineatus*).

Im Frühling werden die höheren Ebenen der Schluchten von unzähligen Schmetterlingen bevölkert.

Unter den Säugetieren findet man Mauswiesel (*Mustela nivalis*), Rotfuchs (*Vulpes vulpes*), Steinmarder (*Martes foina*), Europäischen Dachsch (Meles meles), Braunbrüstigel (*Erinaceus europaeus*), Europäischen Maulwurf (*Talpa europaea*), Siebenschläfer (*Glis glis*) und die Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*).<sup>23</sup>

### Flora

Die Gebirgsflanken werden von hunderten kleinen Bächen durchzogen und zeugen von einer intakten Natur. Im Frühling sind die Hänge mit Steinbrech (*Saxifraga caesia*) übersät und färben diese ganz weiß. Hinzu kommen Schneeglöckchen (*Galanthus*), Krokusse (*Crocus*), Lilien (*Lilium*), Glockenblumen (*Campanula*) und Skabiosen (*Scabiosa*).

Die Klamm erzeugt durch Form und Eigenschaft ein mildes Mikroklima. Die hohe Luftfeuchtigkeit bietet eine gute Grundlage für eine reiche Pflanzenvielfalt, vor allem eine große Diversität an Wasserpflanzen, Moosen und Flechten. Die steilen Felswände sind mit der typischen Vegetation einer Schlucht übersät; dichte Sträucher und Büsche wachsen hier auf den Felsen. Die nordwestlichen Hügel und Hänge sind mit zahlreichen Hainbuchen (*Carpinus betulus*), Haseln (*Corylus*), Erlen (*Alnus*), Ahorn (*Acer*) und Weiden (*Salix*) bewachsen. Auf den südöstlichen Hängen wachsen Eichen (*Quercus*) und das Gebiet unter der Ruine wurde mit Schwarzkiefern (*Pinus nigra*), Koniferen (Coniferales) und Weißtannen (*Abies alba*) aufgeforstet. Es gibt auch keinen Mangel an Echten Mehlbeeren (*Sorbus aria*), Manna-Eschen (*Fraxinus ornus*) und Eiben (*Taxus*).

An Sträuchern und krautigen Pflanzen gibt es wilde Rosen (*Rosa*), Stechpalmen (*Ilex*), Wacholder (*Juniperus*), Ginster (*Genista*) und Goldregen (*Laburnum*).<sup>24</sup>

23: Vgl. [http://www.comune.roccamandolfi.is.it/sito/riserva\\_naturale\\_torrente\\_callora.htm](http://www.comune.roccamandolfi.is.it/sito/riserva_naturale_torrente_callora.htm)

24: Vgl. <http://www.regione.molise.it/korai/xroccamandolfi-riserva%20naturaletorrentecallora.html>



### Steingebäude

Die Kultur und Geschichte der Region Molise ist eng mit der Region Abruzzen verbunden und so auch die Architektur, die sich hier wie dort an den künstlerischen und kulturellen Einflüssen Süditaliens orientiert. Durch die relative politische Einheit des Landes (Südreich der Staufer), im Gegensatz zu den Regionen im Norden und dem daraus folgenden geringeren Wettstreit untereinander, ist nicht derselbe künstlerische Reichtum in den Städten dieser Region anzutreffen. Auch gibt es hier nicht den, in Süditalien so typischen Einfluss der maurischen Architektur. In der Region Molise baute man konservativ und war dem lateinischen Stil verbunden. Auch die Gotik konnte hier nicht wirklich Fuß fassen und lange blieben hier lange die romanischen Formen als Hauptstil vertreten - bis in die Renaissance. Man findet hier also eine geringe Beeinflussung der Architektur weder aus dem Norden noch aus dem Süden.

Die Bauweise im Bergland war vornehmlich in Stein, die in der Region eine große Kunstfertigkeit erlangte. Vor allem in der Bearbeitung des Steins war man meisterhaft. Im Innern des Landes verwendete man den lokalen apenninischen Felsstein, dagegen war am Küstenstreifen der Ziegelbau verbreitet, der oft mit eigenwilligen Mustern arbeitete. Es gibt auch Beispiele, wo Ziegel und Felsstein nebeneinander auftraten. Die Bearbeitung des Felssteins in Form des „Opus Quadratum“ war eine schon in vorrömischer und römischer Zeit geübte Kunstfertigkeit, die man in den Abruzzen und im Molise hinreichend kannte und weiterführte.

Viele antike Anlagen und Ruinen wurden als Materialquelle benutzt, was wiederum den konservativeren Charakter des Bauens in der Region unterstützte.<sup>25</sup>

### Bauernhäuser

Die traditionellen und ortsspezifischen Bauten der Region in und um Roccamandolfi sind Bauernhäuser. Diese sind kleinteilig und kompakt ausgeführt, mit einem unregelmäßigen Grundriss. Der Grundsatz ist: äußerste Sparsamkeit bei der Wahl der Baumaterialien.

Hauptsächlich wird hier mit Stein gebaut, mit starken Hauptmauern. Bei schlechter Steinqualität wird der Zwischenraum mit einer Mischung aus Splitt, Sand und Kalk gefüllt. Das Material wie auch die Kompaktheit der Gebäude erleichtern das Anbauen zusätzlicher Räume bei Bedarf. Die Gebäudeecken sind starr und markant ausgebildet. Bei der Gestaltung des Bauwerks verwendet man keine Farbe. Man ist der Meinung, dass die Verwendung von Farbe dem Objekt die Natürlichkeit und Ehrlichkeit nimmt. Die Dächer sind hauptsächlich Pultdächer, mit Steinplatten eingedeckt. Größere Objekte sind mit Satteldächern gedeckt. Die Küche, der wichtigste Raum im Haus, befindet sich immer im Erdgeschoss. Die Treppen verlaufen immer innen und sind in Holz oder Stein ausgeführt. Die Fenster und Türen sind scharf in die Mauer geschnitten, mit steinernen und profilierten Wangen. Die Fenster sind im Allgemeinen sehr klein, da wenig Holz verwendet wurde. Der Wirtschaftsteil ist vom Wohnteil getrennt oder steht als eigenes Gebäude neben dem Haupthaus. Die Bauten in Roccamandolfi sind hauptsächlich zweistöckig. In der näheren Umgebung gibt es jedoch viele Ein- oder Zwei-Zimmerbauten. In den Bergen und auf den Weideflächen sind zahlreiche Steinhütten zur saisonalen Benutzung errichtet, die der Region einen eigenen Charakter verleihen. Im Unterschied zu anderen Teilen Italiens sind die Häuservarianten im Apennin sehr zahlreich.<sup>26</sup>

25: Vgl. <http://db.biblihertz.it/abruzzo/text.xql?p=103&lang=it>

26: Vgl. Castellano, Alte Bauernhäuser in Italien, S. 153 ff



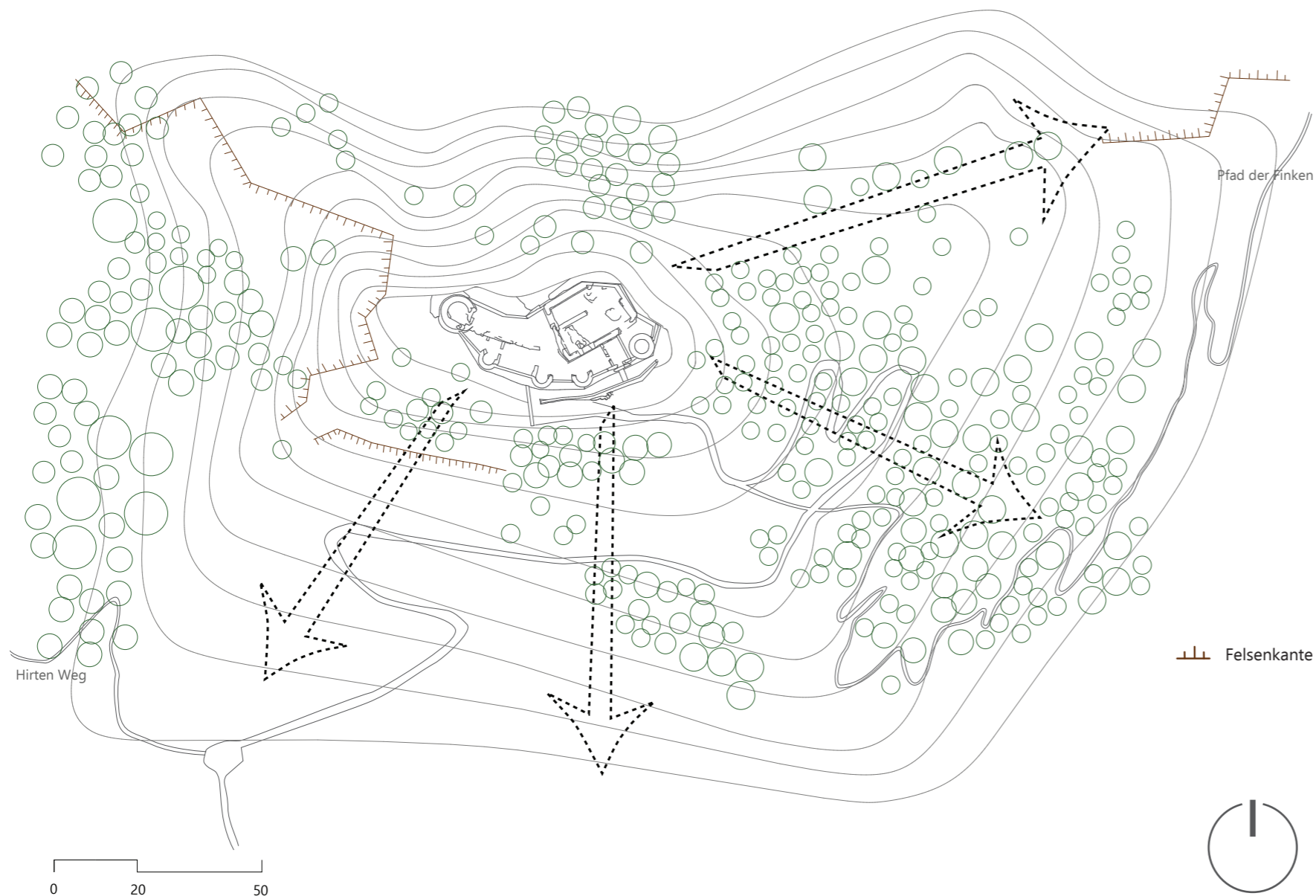
## Sanfter Tourismus

In der Region Molise gab es vor allem gegen Ende des 19. Jh. und Anfang des 20. Jahrhunderts Bevölkerungsschwankungen. Aus großen Teilen Süditaliens gingen die meisten Leute in die Emigration. In den letzten Jahrzehnten fand, neben der allgemeinen Emigration, eine immense Binnenmigration aus dem Hochland in die Niederungen der Molise statt. Mit ein Grund für eine derartige Umgruppierung ist die Fremdenverkehrsindustrie. Längs der Adria entstanden von Teramo bis Termoli nicht nur Hotels von beträchtlichen Ausmaßen, sondern ganze Touristenstädte. Als Folge davon wurde das historische Landschaftsbild an der Adria, wie an den Küsten Italiens überhaupt, weitgehend zerstört. Es gilt darauf zu achten in sensibler und nachhaltiger Weise den Tourismus in der Region zu anzulegen. Wie in vielen anderen Regionen Italiens, leidet auch die Region Molise und im Speziellen Roccamandolfi unter einem stetigen Bevölkerungsrückgang. In den Gemeinden gibt es große Bemühungen der Abwanderung entgegenzuwirken. Ein Beispiel aus jüngster Zeit ist die finanzielle Unterstützung an Kleinunternehmer die sich in Orten unter 2000 Einwohnern ansiedeln; sie erhalten 700€ im Monat über einen Zeitraum von 3 Jahren und bei Betriebsgründung zusätzlich 10.000€ Unterstützung. Roccamandolfi fällt auch in dieses Förderungsprogramm. Ein Hotelbetrieb könnte also eine Möglichkeit sein, den Tourismus vor Ort zu etablieren und damit zusätzliches Einkommen zu sichern. Dies kann ein Teil der Lösung der größeren Aufgabe sein, um dem steten Bevölkerungsschwund Einhalt zu gebieten. Im Moment wird nicht allzu sehr auf Tourismus gesetzt. Mit dem Wettbewerb wird nun versucht diesen zu entwickeln und Ideen zu generieren. Wie marginal der Tourismus vor Ort ist, zeigt die geringe Anzahl an Unterkünften, die für Urlauber zur Verfügung stehen.<sup>27</sup>

Es gibt nur zwei Pensionen bzw. Bed & Breakfast die das Übernachten ermöglichen, obwohl der Ort genügend touristisches Angebot aufweisen kann. Das Landschaftsbild ist von alten Bergdörfern mit Steinhäusern geprägt und man gewinnt bisweilen den Eindruck, dass in Roccamandolfi die Zeit stillzustehen scheint. Besonders die Ruhe, nur durch das Zwitschern der Vögel durchbrochen, lässt die Seele aufatmen. In der Region selbst gibt es kaum Industriegebiete, Amüsierviertel oder monströse All-Inklusive-Hotelkomplexe. Hier gibt es Weiden, Berge, Ruhe, Sonne und Himmel. Im Allgemeinen ist die Gegend also durch unberührte Natur charakterisiert, in der sich auch kulturelle Besonderheiten finden. Bei archäologischen Ausgrabungen fand man Spuren steinzeitlicher Besiedelung. Neben Funden aus samnitischer Zeit, gibt es zahlreiche Funde und Überreste der antiken Epochen z. B. ein archäologisch bedeutendes Fundstück aus der Römischen Epoche: ein Amphitheater in Venafro, welches das höchstgelegene seiner Art ist. Das Theater gab 2.200 Menschen Platz und bietet noch heute einen tollen Panoramablick über die Molise. Da Roccamandolfi in den Bergen liegt, kann der Ort in puncto Nächtigungen nicht mit den Küstenregionen konkurrieren. Mit einem Hotel an der Burg könnte man dennoch zusätzliches touristisches Interesse wecken. Um das Landschaftsbild zu erhalten und die kulturellen Besonderheiten zu respektieren kann sanfter Tourismus hier sicher seine Nische finden, ist doch eine geringe Bevölkerungsdichte von Vorteil. Die Entwicklung von sanftem Tourismus läuft im Groben folgendermaßen ab: Ein Ort wird touristisch entdeckt und Infrastrukturen entstehen. Um Massentourismus zu verhindern werden Bettenzahlen begrenzt und es gibt eine Regulierung durch Angebote für spezielle Zielgruppen.

Ein Aspekt vom sanften Tourismus ist die Erhaltung der Natur und der Naturschutz. Ein anderer die Stärkung der lokalen Wirtschaft, durch einen geringen Devisenabfluss und die Einbindung lokaler Unternehmen. Weiters ist die Erhaltung der örtlichen Kultur und der Gebräuche, sowie eine Bürgerbeteiligung an den diversen Tourismuskonzepten ein wichtiger Punkt. Sanfter Tourismus soll eine langfristige, nachhaltige Entwicklung in den Bereichen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft fördern. Mit dem Ziel eines nachhaltigen Tourismus und dem Annehmen der örtlichen Gegebenheiten ergeben sich als Zielbereiche: Sport-, Gesundheits-, Öko-, Kultur- und Wandertourismus und im Speziellen barrierefreies Wandern. Eine intakte Umwelt und Authentizität des Ortes erfüllen ebenso die Voraussetzungen in diesem Nischenplatz erfolgreich Fuß zu fassen. Auch die Regionalisierung im Tourismus (gastronomische und kulturelle Besonderheiten) als Reaktion auf die Globalisierung und des Overtourismus ist hier ein Thema. Dies bedeutet im Wesentlichen den regionalen Touristenmarkt zu bedienen und den Reiz des Lokalen anzubieten.<sup>28</sup>

27: vgl.: <https://www.diepresse.com/5688766/italienische-region-bietet-einwanderern-700-euro-pro-monat#Echobox=1568293449>  
 28: vgl.: [https://de.wikipedia.org/wiki/Sanfter\\_Tourismus#Sanfter\\_Tourismus\\_als\\_Gegenentwurf\\_zum\\_Massentourismus](https://de.wikipedia.org/wiki/Sanfter_Tourismus#Sanfter_Tourismus_als_Gegenentwurf_zum_Massentourismus)



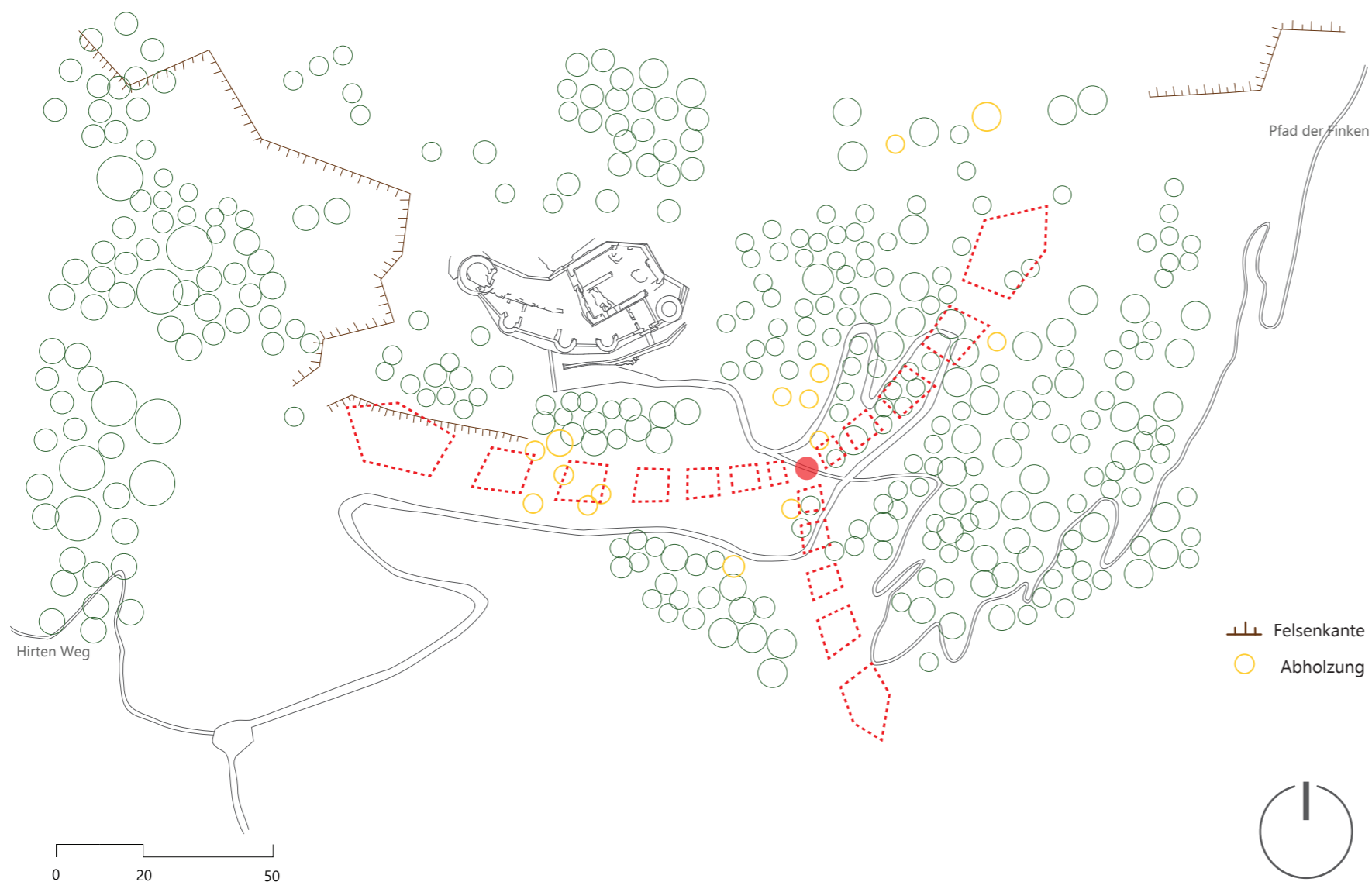
## Verortung

Das Planungsgebiet befindet sich unmittelbar unter der Burgruine Roccamandolfi am Burghang. Zum Teil aufgeforstet gibt es aber auch Wiesen und Geröllhalden. Der Nordteil ist durch eine tiefe Schlucht charakterisiert, in der sich der Wildbach Callora windet. Der Südhang ist teilweise bewaldet und über ihn führen zwei Wanderpfade direkt zur Burgruine, die ein beliebtes Ausflugsziel ist.

Am Fuß des Südhangs verläuft auch die Passstraße, die Roccamandolfi mit Longano, einem Nachbarort in den Bergen, verbindet. Mit Blick auf die Verhältnisse am Gelände kam mir der Gedanke das Hotel am Südhang zu entwickeln. Die Idee eine Hotelanlage an den Ort des ehemaligen Dorfes, unter der Festung zu planen erscheint mir ein wenig romantisch, aber auch plausibel, da die Topografie und auch die südliche Ausrichtung, hier am schlüssigsten solch ein Bauvolumen wie mein Hotel zulässt ohne massive und überzogene Eingriffe ins Terrain vorzunehmen. Gleichzeitig bietet der Südhang eine großartige Aussicht. Mein entworfenes Gebäude lässt den Blick auf die pittoreske Burgruine zu und passt sich, durch eine angemessene Distanz zur Ruine, der Umgebung an. Des Weiteren bietet der Burghügel im Norden Schutz vor den kalten Winden, die im Winter von den Bergen in Richtung Tal und Meer wehen. Ebenso bietet die Ausrichtung gegen Süden die Möglichkeit aktiver und passiver Nutzung der Solarenergie.

Mein Vorhaben, dem vorhandenen Volumen der Burg keine Konkurrenz zu machen und den Entwurf in Analogie zur historischen Siedlung zu gestalten, lief darauf hinaus, dass ich das Volumen so kleinteilig wie möglich zu gestalten versuchte. Ein einzelner, zusammenhängender Baukörper, der alle Funktionen eines Hotels unterbringt, müsste entweder in die Höhe wachsen, also ein Hotelurm werden, oder aber als eine terrassierte Anlage, die sich ins Gelände schmiegt oder gar eingräbt, also ein Terrassenhotel, ausgeführt werden. Ersteres lässt die Wettbewerbsordnung nicht zu und letztere Erwägung ist ebenso abzulehnen, da solch ein Hotel für den Ort, als einzelnes Volumen, zu groß wäre.

Abb. 38: Vom Zentrum in die Umgebung



Bei einem kleinteiligen Entwurf der Hotelanlage werden Funktionen auf mehrere Baukörper aufgeteilt und im Gelände verteilt, der Krümmung des Hangs folgend. So wird das Hotel zu einer Anlage: zu einem geschichteten Dorf.

Die Funktionen des Hotels wurden derart im Hang angeordnet, dass die Einzelbauten sich aus einem Zentrum heraus in östliche und westliche Richtung entwickeln. Das Ganze wurde mit der Idee entworfen, dass zu den Rändern hin immer größere Distanzen unter den Baukörpern entstehen und diese sich sozusagen immer weiter im Gelände verlieren. Mit dem Gedanken, ins Terrain so wenig wie möglich einzugreifen, wurden längliche Baukörper, angepasst an den Geländeverlauf, folgend positioniert.

Das Zentrum nimmt die Gemeinschaftsfunktionen des Hotels auf und ist der öffentlichste Ort der Anlage. Die dafür vorgesehenen Baukörper haben dabei den größten Flächenbedarf und werden darum an der flachsten und günstigsten Stelle errichtet. Diese ist eine kleine Lichtung unter der Burg, an der sich ein bereits bestehender Zugangsweg mit einem ebenfalls zur Burg führenden Wanderweg kreuzt.

Ein Ziel ist es, den öffentlichen Charakter der Burgruine als Ausflugsziel beizubehalten. Dabei werden die halb-öffentlichen und öffentlichen Funktionen getrennt.

Im Haupthauskomplex befinden sich zum einen Rezeption und Verwaltungsräume des Hotels, aber auch ein Restaurant, welches öffentlich zugänglich ist. Zusätzlich steht eines der Gebäude allen Besuchern der Ruine (Wanderern, Hotelgästen und Ortsansässigen) offen. Darin findet man neben den Sanitäreinrichtungen auch Platz, der für Ausstellungen, Seminare und Ähnliches genutzt werden kann.





Von den öffentlichen Funktionen im Zentrum also verteilen sich die privateren in westlicher Richtung. Hier werden die Gebäude so ins Gelände gesetzt, dass es zu einer funktionalen Abstufung hinsichtlich der Besucher-/ Bewohnerzahlen kommt. Zum Zentrum hin steht ein Solitär, der einerseits als Hostel dient und andererseits Platz für Fitness und Sauna bietet. Von diesem Gebäude in westlicher Richtung, stehen zwei Gebäude, welche jeweils zwei Zimmer aufnehmen. Diese Unterkünfte bieten eine größere Privatsphäre, da sie, an der Geländekrümmung orientiert, hinter einem Hügel verschwinden.

Eine niedrige Felsenterrasse, im Hügel verlaufend, bietet die Möglichkeit die Gebäude höhenversetzt auszubilden. Die größte Ruhe bieten die Unterbringungen, die sich im Osten befinden. Hier stehen sechs Einzelbauten im Wald: Drei Doppelzimmer und drei Einzelzimmer. Um die beste Aussicht und größtmögliche Privatsphäre zu gewährleisten, stehen die Unterkünfte auf Stelzen in relativ unwegsamem Gelände. Von den üblichen Wanderwegen weit entfernt kann man sich hier am besten zurück-ziehen und in Ruhe die Natur genießen.

Mit einer Grundfläche von 1924 m<sup>2</sup> für die Gebäude und 27 Betten ist die Größe des Hotels relativ klein bemessen. Die Gebäude sind einstöckig, ausgenommen das Hauptgebäude. Die Hanglage erlaubt einen ebenerdigen Zugang aller Gebäude.



Die Zugänglichkeit der Gebäude im Hügel war entwerferisch von Bedeutung um dem angesprochenem Gesundheits-, Öko-, Kultur- und Wandertourismus und im Speziellen dem „barrierefreien“ Wandern die Möglichkeit zu bieten hier Platz zu finden.

Vom Parkplatz am Fuß des Areals wurde der bestehende und befahrbare Zugangsweg geändert, so dass hier auch Lieferungen für das Hotel getätigt werden können. Der Weg wird auf 3,5 m verbreitert und die Kurvenradien werden für Lastfahrzeuge ausgelegt. Am Hauptgebäude des Hotels wird ein Platz zum Wenden geschaffen. Die Deckschicht wird mit Epoxidharzbindung hergestellt („Luwadur“ - System) und ist wasser- und luftdurchlässig. Um barrierefreies Wandern zu ermöglichen beträgt die Steigung max. 6%. Die Erschließung der Gebäude im Westen erfolgt ebenfalls über Wege mit einer Maximalsteigung von 6%, die sind ebenso in einer Deckschicht mit Epoxidharzbindung ausgeführt sind.

Die Wegführung verläuft entlang der Geländekanten und passt sich dem Terrain an. Zu den Lodges im Osten gelangt man durch einen Wald, der die Unterkünfte von den Kerngebäuden im Zentrum der Anlage trennt. Der Weg verläuft hier auf Holzbohlen, die auf einer Stahlunterkonstruktion montiert werden. Das Gelände in diesem Bereich soll so wenig wie möglich aufgegraben werden. Durch die Lage der Lodges in Ostbereich, ist die Barrierefreiheit für die drei Doppelzimmer gegeben. Der Höhenunterschied zwischen den Lodges führt dazu, dass der Zugang serpentinartig ausgebildet wird. Die drei Einzelzimmer sind über schmale Wanderpfade zur erreichen, die mit einer Grandbefestigung hergestellt sind.

Die Höhenunterschiede der einzelnen Gebäude der Anlage sind mit Ausnahme der Solitäre im Osten relativ gering und passen sich den Höhenlinien im Gelände, so gut es geht, an.

Die öffentlichen Wanderpfade zur Burgruine bleiben größtenteils in ihrer alten Form erhalten und unterscheiden sich in ihrem Charakter gut von denen der Hotelanlage.

## Planungsgebiet

---

Abb. 41, 42: Ansicht vom Osten,  
Ansicht vom Weg der Hirten



## Planungsgebiet

---

Abb. 43, 44: Ausblick in Richtung Osten,  
Draufsicht



# Planungsgebiet

---

Abb. 45, 46: Ansichten vom Westen



Albergo di Rocca  
Lageplan



nach Roccamandolfi

Parkplatz

nach Longano

M 1:800  
0 5 10 20 50

Albergo di Rocca  
Isometrie



### Baubeschreibung

Die Lodges im Westen bestehen aus zwei identen Baukörpern mit insgesamt vier Zweibettzimmern. Pro Gebäude ein Zimmer im oberen, ein Zimmer im unteren Bereich. Die Aufteilung in zwei Bereiche ergibt sich durch eine, im Terrain befindliche, Felsenterrasse. Diese teilt den Baukörper in zwei funktional getrennte Bereiche. Die oberen Zimmer sind barrierefrei zugänglich, die unteren können nur über eine Stiege erreicht werden. Diese Gestaltung ergab sich aus der Vorlage. Zum einen reduziert sich so theoretisch die Höhe der Gebäude, da der obere Teil zurückgesetzt wird und beide Zimmer ebenerdigen Zugang erhalten. Ebenso schmiegt sich das Gebäude besser ans Terrain und reduziert dadurch auch die Erdarbeiten um einiges; also auch ein ökonomischer Gesichtspunkt.

Um den Besuchern einen privateren Rückzugsraum zu bieten steigt bei der Entfernung vom Haupthaus auch die Entfernung der Gebäude untereinander.

Die Teilung in Ober- und Untergeschoss zieht sich entlang aller im Westen der Anlage befindlichen Gebäude. Wie die Bauten den Abstand untereinander Richtung Westen vergrößern und sich die Hotelanlage zu den Rändern hin auflöst, so löst sich, vom Blickwinkel eines von der Straße ankommenden, der westliche Teil der Anlage, Richtung Ruine hinauf, ebenfalls in die Umgebung auf. Zum einen sind die Obergeschosse Richtung Berghang zurückversetzt, zum anderen Verjüngen sich die Obergeschosse in Richtung Ruine deutlich und verbinden sich mit dem Hügel. Die Einfachheit der Baukörper erinnert sowohl an die ortstypischen Bauernhäuser und Steinhütten, als auch mit der Burgruine im Hinterkopf, an Torbauten.

Man hat einen herrlichen Ausblick auf die Landschaft in südwestlicher Richtung. Die Fenster und Türen sind tief sitzend und werden von Glasfaserbetonplatten umrahmt. Dies ist ein weiterer Fingerzeig auf die regionale Bautradition und gleichzeitig Mittel zum Zweck. Dienen sie doch zur Abschattung bei hohem Sommersonnenstand und schützen so auch vor den Elementen.

Die Untergeschosse öffnen sich Richtung Süden mit einer raumhohen Terrassenfenstertür und geben so die Möglichkeit das Zimmer in eine Loggia zu verwandeln. Die Räume messen 32 m<sup>2</sup> und jedem schließt sich ein Badezimmer an, das ebenso nach Süden ausgerichtet ist. Die Obergeschosse, ebenso mit einer raumhohen Terrassenfenstertür Richtung Süden ausgestattet haben jedoch zusätzlich eine großzügige Terrasse vorgelagert. Um diese ungestört genießen zu können, wird der östliche Teil der Brüstung bis in die Höhe der Attika gezogen. Diese Zimmer sind 25 m<sup>2</sup> groß, die Terrasse misst 19 m<sup>2</sup>. Ein Vorraum verbindet das nach Süden ausgerichtete Bad mit dem Zimmer. Die Eingänge sind so gestaltet, dass sie ebenfalls Schutz vor den Elementen bieten. Der Zugangsweg zu den Lodges nimmt das Thema einer Architekturpromenade auf, die sich leicht ansteigend vom Zentrum der Anlage bis zum westlichsten Rand durch die Hinterseite der Gebäude zieht. Die Dächer der Bauten gehen in das nördliche Terrain über und sind extensiv begrünt. Dieser Zugangsweg ist entlang der nördlichen Seite mit dichtem Buschwerk bewachsen. Die begrünter Dächer lassen die Baukörper beim Blick von der Ruine quasi verschwinden.



# Raumprogramm

## Lodges West

### OBERE ZIMMER (2x)

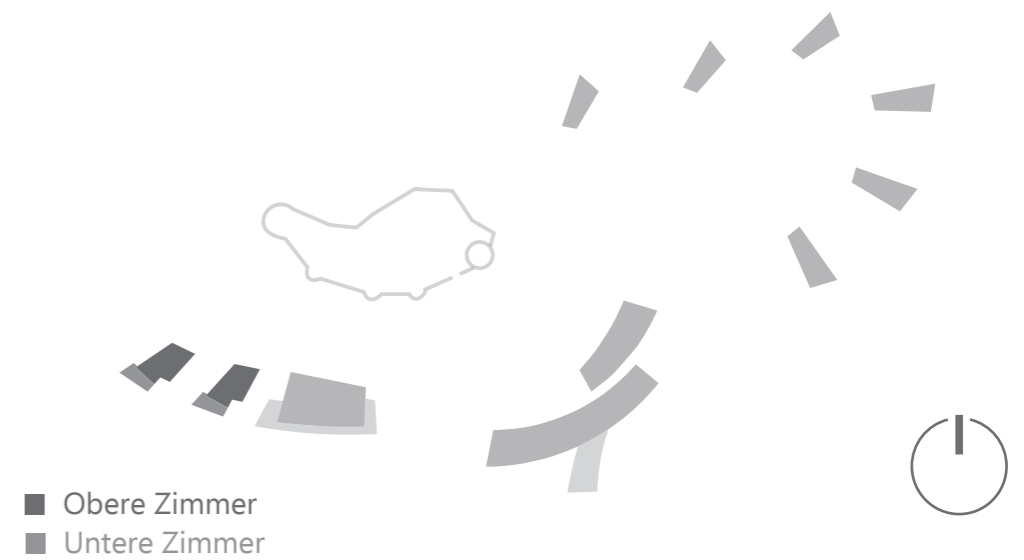
1	Zugang Oben	
2	Vorraum	5,56 m <sup>2</sup>
3	WC / Bad	5,28 m <sup>2</sup>
4	Zimmer	25,38 m <sup>2</sup>
5	Terrasse	19,00 m <sup>2</sup>

### UNTERE ZIMMER (2x)

6	Zugang Unten	
7	Zimmer	31,86 m <sup>2</sup>
8	WC / Bad	5,39 m <sup>2</sup>

Netto Fläche 184,94 m<sup>2</sup>

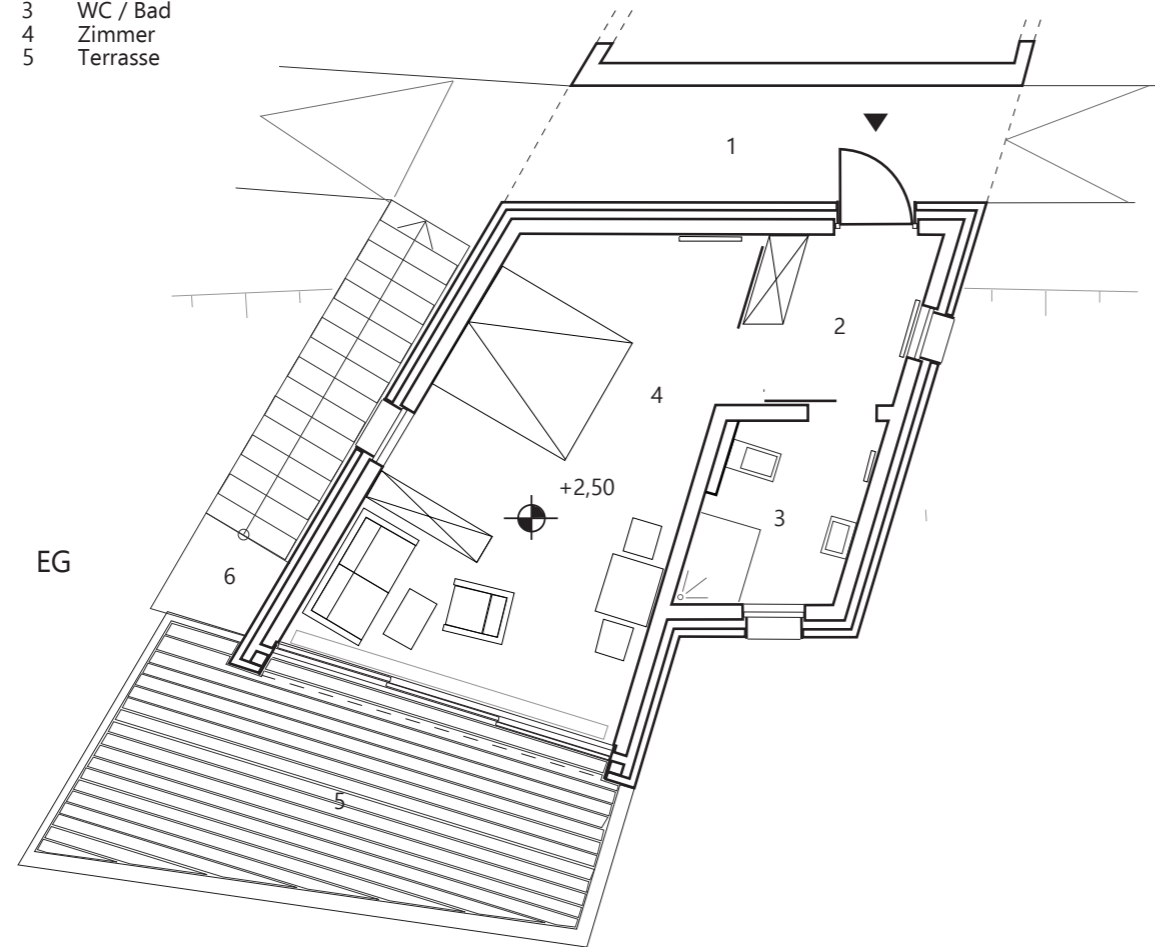
Brutto Fläche 238,16 m<sup>2</sup>



Grundrisse

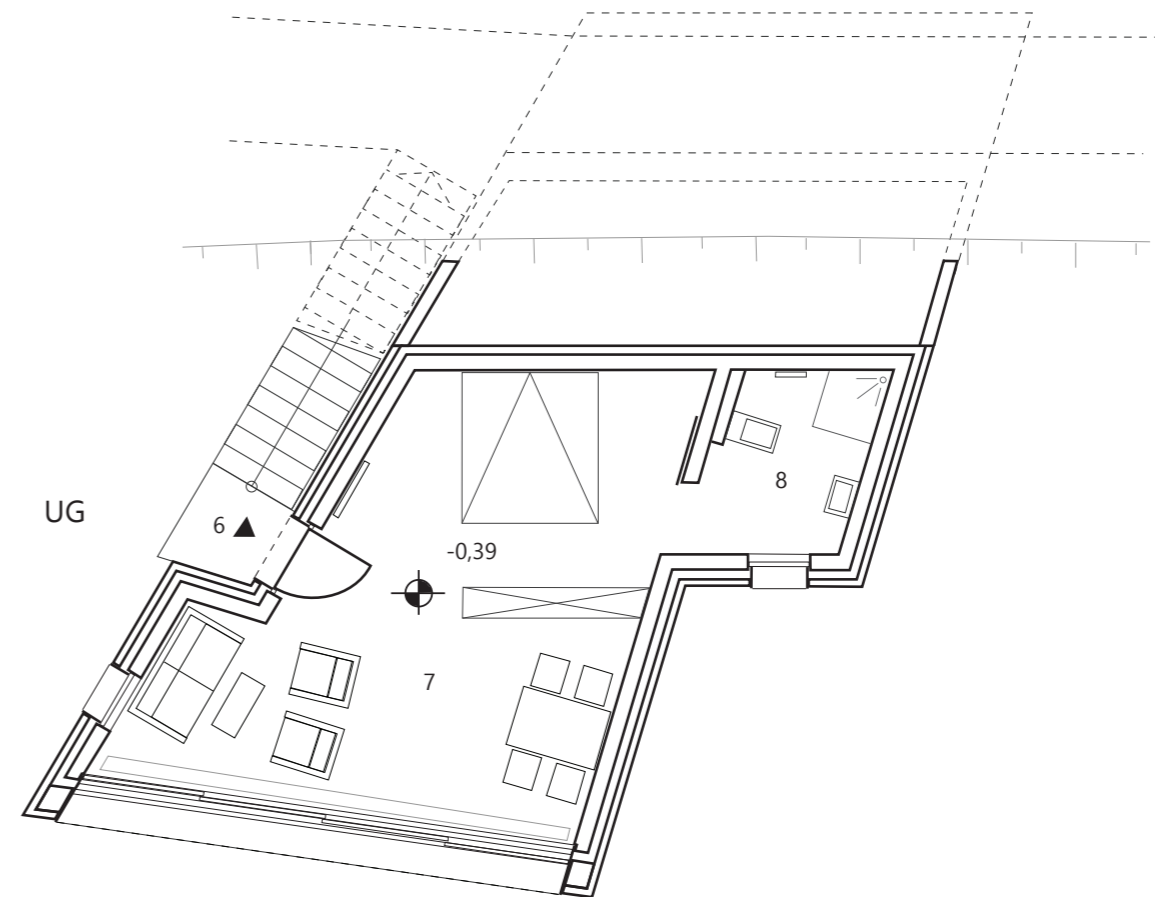
Erdgeschoss

- 1 Zugang
- 2 Vorraum
- 3 WC / Bad
- 4 Zimmer
- 5 Terrasse

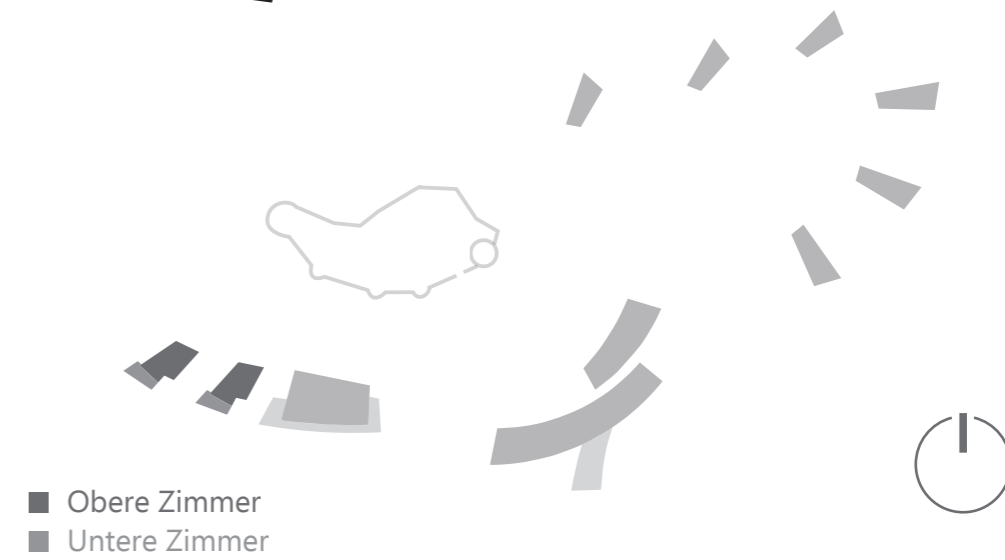
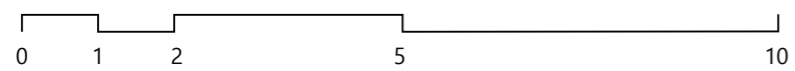


Untergeschoss

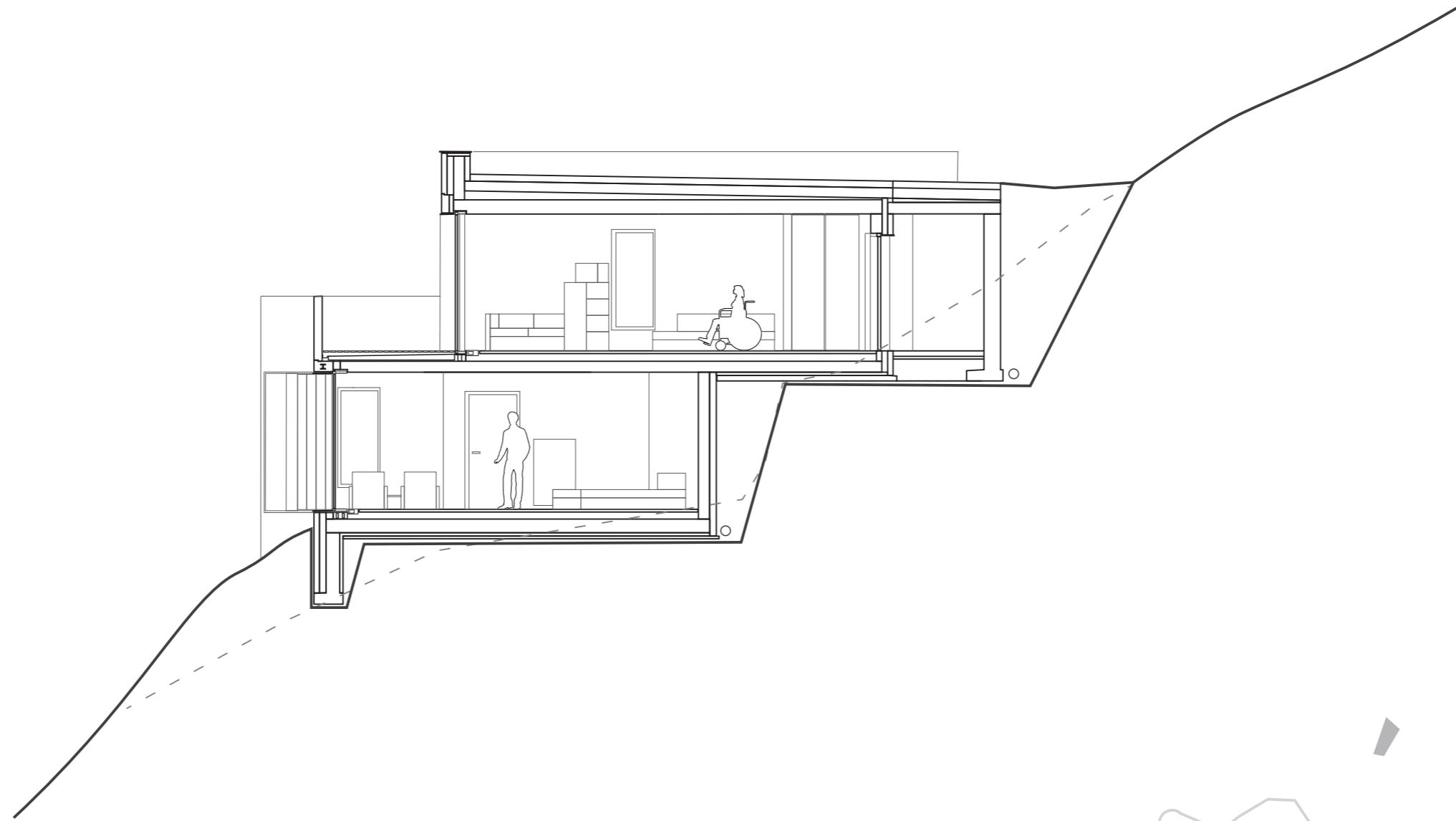
- 6 Zugang
- 7 Zimmer
- 8 WC / Bad



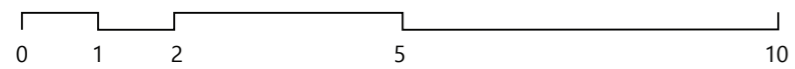
M 1:100



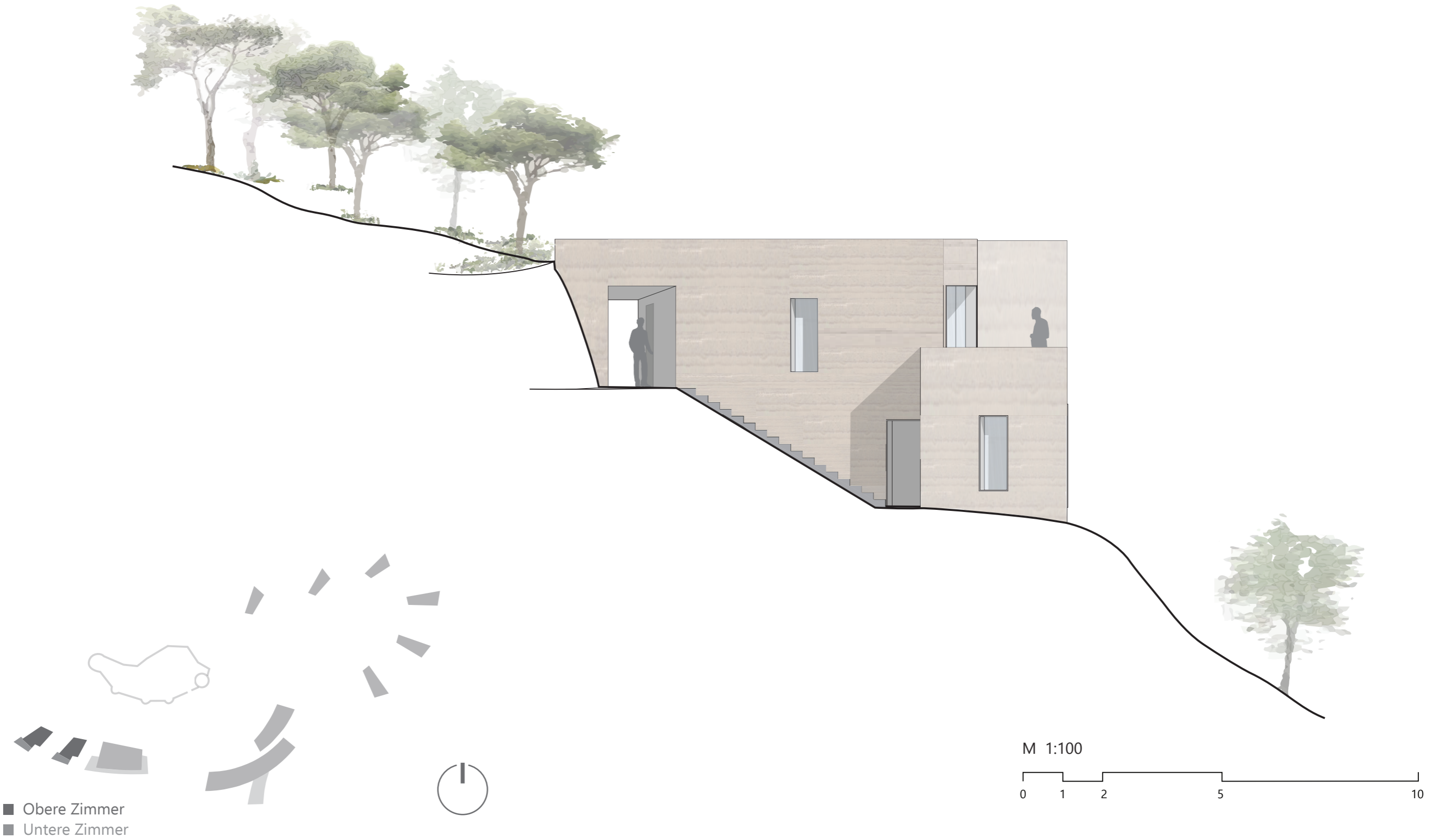
Schnitt



M 1:100



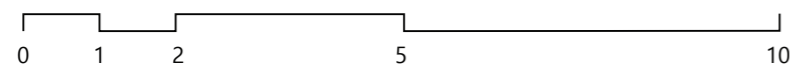
Westansicht



Südansicht



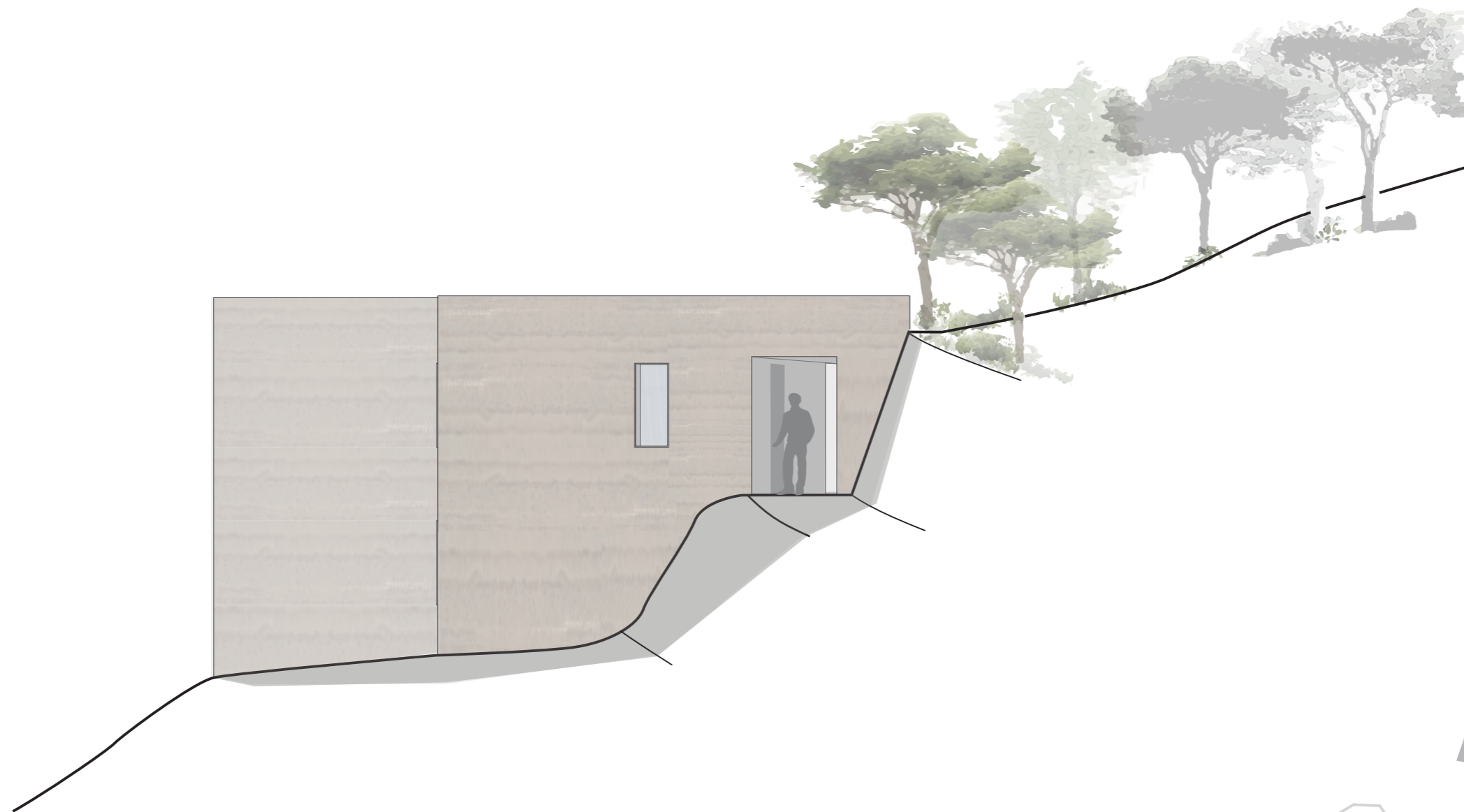
M 1:100



■ Obere Zimmer  
■ Untere Zimmer



Ostansicht



M 1:100

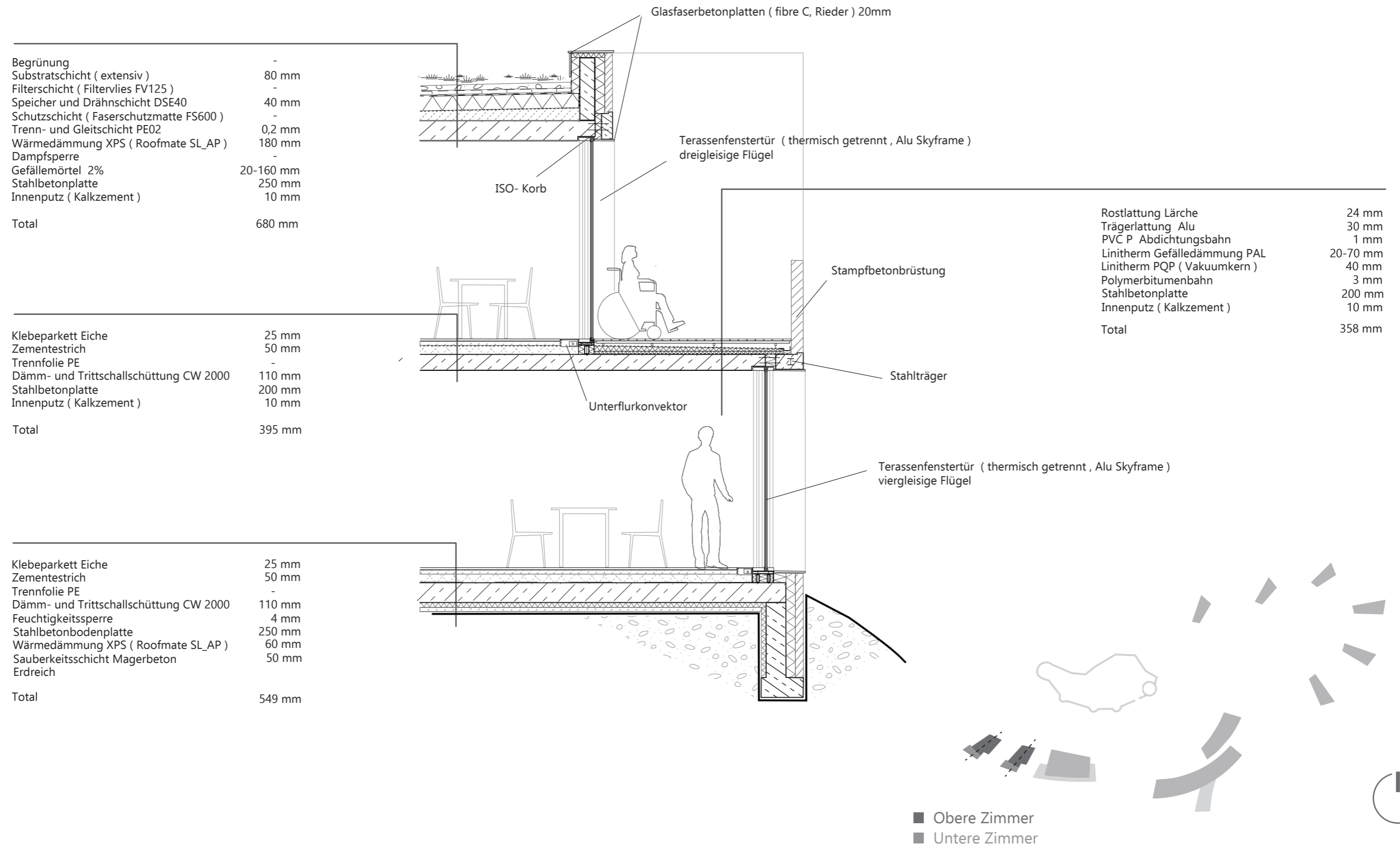


■ Obere Zimmer  
■ Untere Zimmer



Fassadenschnitt

M 1:50



### Baubeschreibung

An den westlichen Lodges schließt, etwas tiefer und in östlicher Richtung gelegen, der Baukörper mit dem Hostel und dem Fitnessbereich an. Dieser ist ebenso am Verbindungsweg aufgefädelt und schließt im Osten an den Kern der Hotelanlage an. Wie schon bei den Lodges im Westen, ist das Gebäude in einen oberen und unteren Bereich geteilt und funktional getrennt. Auch hier verläuft noch die gleiche, sich im Terrain befindliche, Felsterrasse. Die Terrassierung derart auszuführen verfolgt dieselbe Idee wie im westlichen Teil, wobei die Funktionen hier andere sind. Im oberen Geschoss befinden sich zwei Unterkünfte, eine mit sechs und eine mit vier Betten. Durch die größere Anzahl an möglichen Benutzern ändert sich auch die Raumaufteilung und der Charakter der Unterkunft. Der Gedanke ist, Besuchern, die in größeren Gruppen die Region erkunden, eine gemeinschaftliche Unterkunft zu bieten, gleichzeitig jedoch auch einzelnen Personen. Eine Art Bettenlager, wie man sie in regulären Berghütten auch findet, ist hier die Idee. Diese Funktionalität verlangt nach einer Differenzierung der Räume. Darum werden Schlafen, Wohnen, WC und Bad getrennt und über einen Vorraum erschlossen. Dies gibt den Besuchern einen angenehmen Aufenthalt und hat geringeres Konfliktpotential, falls die Interessen von Besuchern einmal nicht übereinstimmen. Die unterschiedliche Bettenzahl bei den beiden Unterkünften führt zwar zu unterschiedlichen Wohnungsgrößen (Unterkunft mit 6 Betten – 84m<sup>2</sup> inkl. Terrasse, Unterkunft mit 4 Betten – 70m<sup>2</sup> inkl. Terrasse). Die Raumfunktionen bleiben aber die selben. Hier sind die Zimmer auch barrierefrei benutzbar. Die jeweiligen Unterkünfte umfassen auch eine kleine Küche für Besucher, die nur die einfachsten Annehmlichkeiten in Anspruch nehmen wollen. Vor dem Wohnzimmer/ Küche ist jeweils eine Terrasse angeordnet.

Die Fenster sind hauptsächlich nach Süden gerichtet und sind ebenfalls raumhoch. Beide Wohnungen sind, einschließlich der Terrassen, durch eine Mittelwand getrennt. Im Osten und Westen der Terrasse befindet sich ein Gründach um das Obergeschoss in Richtung Berghang zu verjüngen.

Durch die große Anzahl an möglichen Besuchern, ist hier die Privatsphäre nicht mehr in dem Maße vorhanden wie bei den westlichen Lodges. Die Halböffentlichkeit des Solitärs zeigt sich dadurch, dass sich im Untergeschoss ein, für alle Gäste zugänglicher, Fitness- und Saunabereich befindet.

Die Ruhe und Abgeschlossenheit nimmt also Richtung Osten, bis zum Hauptgebäude der Anlage, ab.

Weitere Funktionen im Untergeschoss sind Garderoben, Bad, WC und Haustechnik. Auch das Untergeschoss ist barrierefrei. Der ebenerdige Zugang liegt im Osten des Baues und wird über eine Rampe erschlossen. Die Form des Gebäudes gibt den Hügelverlauf wieder. Die Fenster in der Fassade, auch hier tief sitzend, öffnen sich ebenso in Richtung Süden. So wie die Baukörper sich in westliche Richtung auseinanderziehen, so öffnen sich auch die Fenster in diese Richtung immer mehr und spielen mit der Idee einer Auflösung der Gebäudemassen. Auch das Zunehmen an Privatsphäre gegen Westen hin unterstützt das Thema. Im Obergeschoss wird der Versuch der Auflösung in beide Richtungen ausgeführt. Dies ist der Raumaufteilung beider Unterkünfte geschuldet. Das Dach, das in das nördliche Terrain übergeht ist extensiv begrünt und der Zugangsweg ist entlang der nördlichen Seite ebenso mit dichtem Buschwerk bepflanzt.

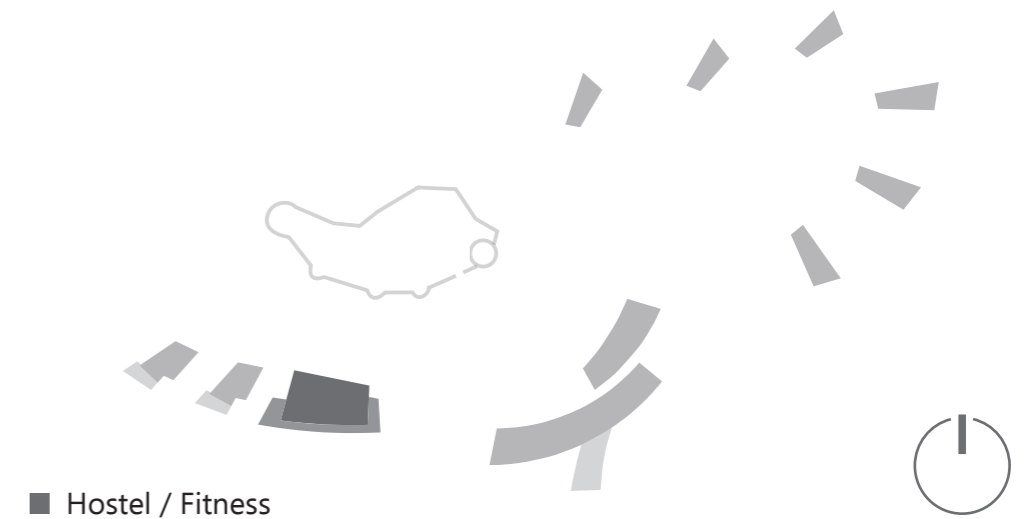


## Raumprogramm

Hostel / Fitness	Untergeschoss
1	Haustechnik 16,82 m <sup>2</sup>
2	Haustechnik 14,34 m <sup>2</sup>
3	Fitnessraum 73,59 m <sup>2</sup>
4	Umkleide Damen 10,78 m <sup>2</sup>
5	WC Barrierefrei 2,90 m <sup>2</sup>
6	WC 3,08 m <sup>2</sup>
7	Dusche Barrierefrei 2,33 m <sup>2</sup>
8	Dusche 1,41 m <sup>2</sup>
9	Umkleide Herren 10,46 m <sup>2</sup>
10	WC 3,26 m <sup>2</sup>
11	WC Barrierefrei 3,01 m <sup>2</sup>
12	Dusche Barrierefrei 2,34 m <sup>2</sup>
13	Dusche 1,41 m <sup>2</sup>
14	Flur 10,78 m <sup>2</sup>
15	Tauchbecken 4,76 m <sup>2</sup>
16	Sauna 6,82 m <sup>2</sup>
17	Flur 15,00 m <sup>2</sup>
18	Windfang 4,48 m <sup>2</sup>

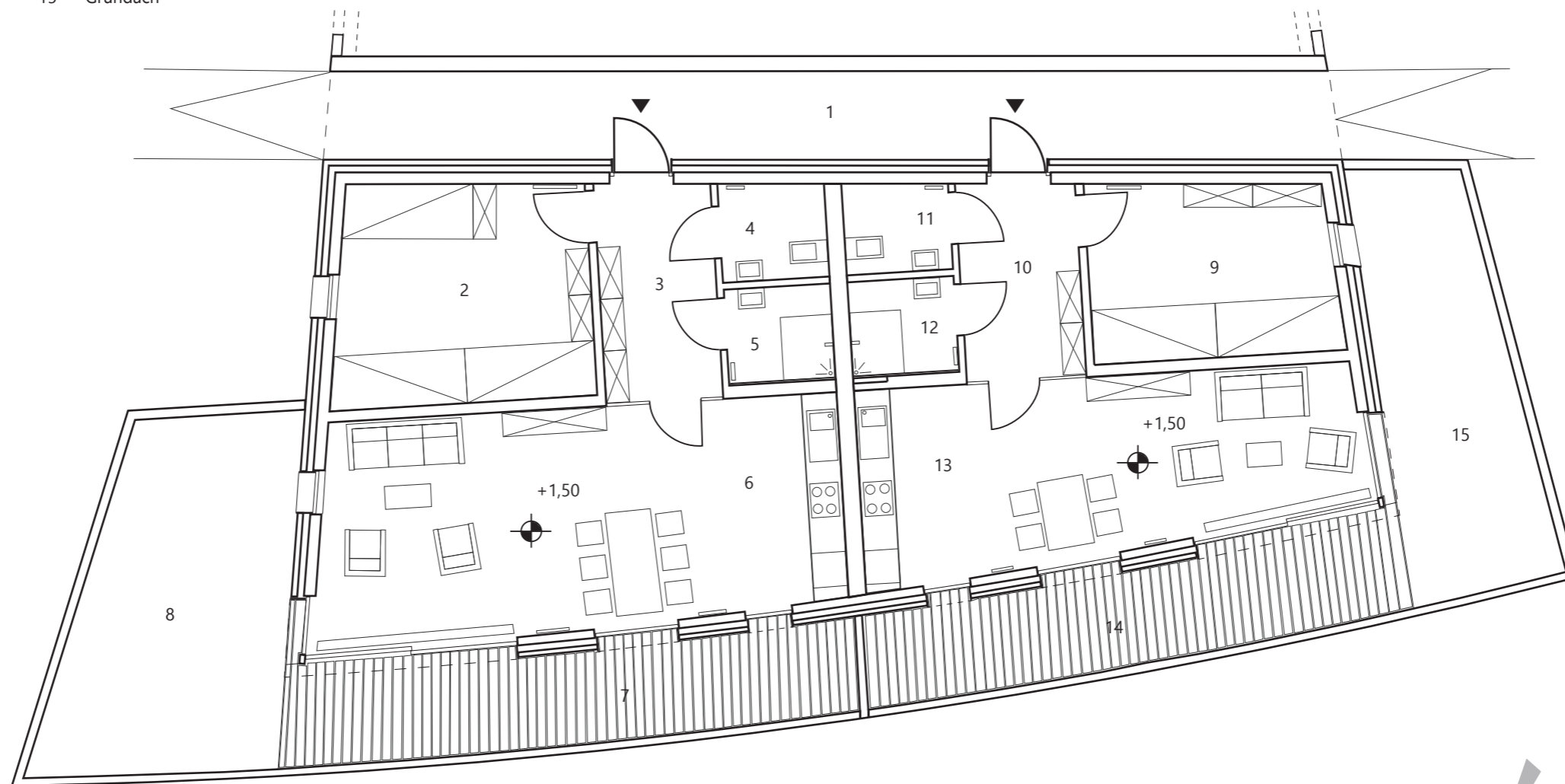
Hostel / Fitness	Eingangsgeschoss
1	Zugangsweg 16,78 m <sup>2</sup>
2	Schlafraum 6 Pers. 8,05 m <sup>2</sup>
3	Vorraum 3,14 m <sup>2</sup>
4	WC 3,09 m <sup>2</sup>
5	Bad 35,43 m <sup>2</sup>
6	Küche / Wohnen 18,32 m <sup>2</sup>
7	Terrasse 23,47 m <sup>2</sup>
8	Gründach 12,91 m <sup>2</sup>
9	Schlafraum 4 Pers. 7,43 m <sup>2</sup>
10	Vorraum 2,90 m <sup>2</sup>
11	WC 3,09 m <sup>2</sup>
12	Bad 27,10 m <sup>2</sup>
13	Küche / Wohnen 17,79 m <sup>2</sup>
14	Terrasse 18,23 m <sup>2</sup>
15	Gründach

Netto Fläche 385,30 m<sup>2</sup>  
Brutto Fläche 479,69 m<sup>2</sup>

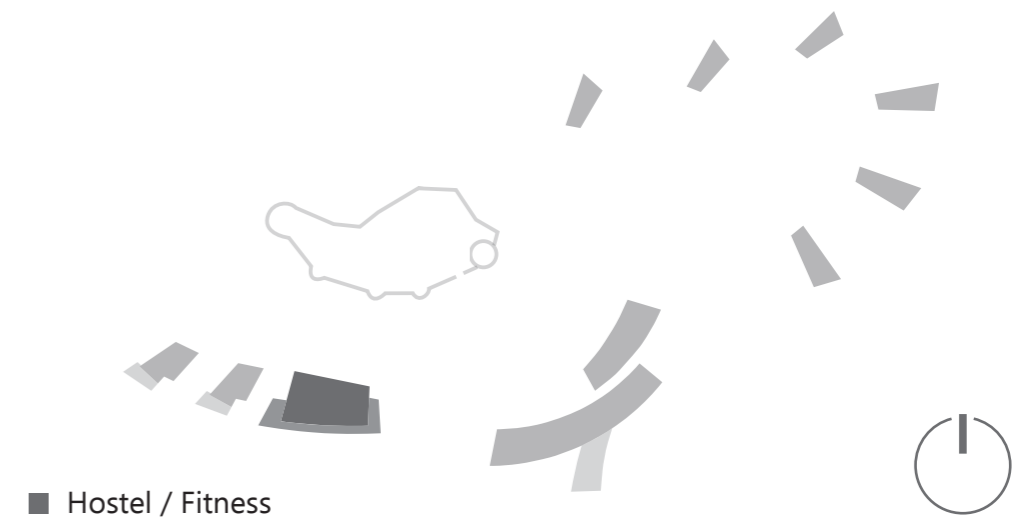
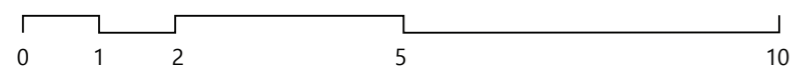


Grundriss  
Eingangsgeschoss

- |   |                   |    |               |
|---|-------------------|----|---------------|
| 1 | Zugangsweg        | 10 | Vorraum       |
| 2 | Schlafrum 6 Pers. | 11 | WC            |
| 3 | Vorraum           | 12 | Bad           |
| 4 | WC                | 13 | Küche/ Wohnen |
| 5 | Bad               | 14 | Terrasse      |
| 6 | Küche / Wohnen    | 15 | Gründach      |
| 7 | Terrasse          |    |               |
| 8 | Gründach          |    |               |
| 9 | Schlafrum 4 Pers. |    |               |



M 1:100

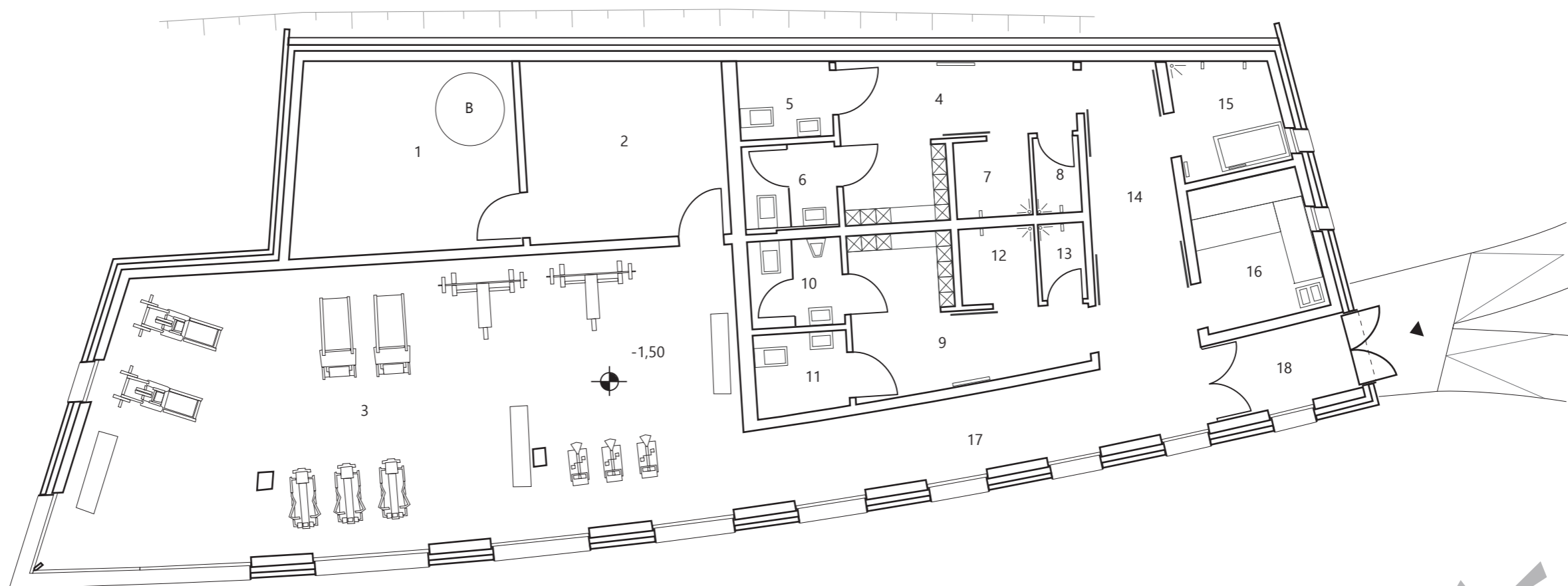


■ Hostel / Fitness



Grundriss  
Untergeschoss

- |   |                     |    |                     |
|---|---------------------|----|---------------------|
| 1 | Haustechnik         | 10 | WC                  |
| 2 | Haustechnik         | 11 | WC Barrierefrei     |
| 3 | Fitnessraum         | 12 | Dusche Barrierefrei |
| 4 | Umkleide Damen      | 13 | Dusche              |
| 5 | WC Barrierefrei     | 14 | Flur                |
| 6 | WC                  | 15 | Tauchbecken         |
| 7 | Dusche Barrierefrei | 16 | Sauna               |
| 8 | Dusche              | 17 | Flur                |
| 9 | Umkleide Herren     | 18 | Windfang            |



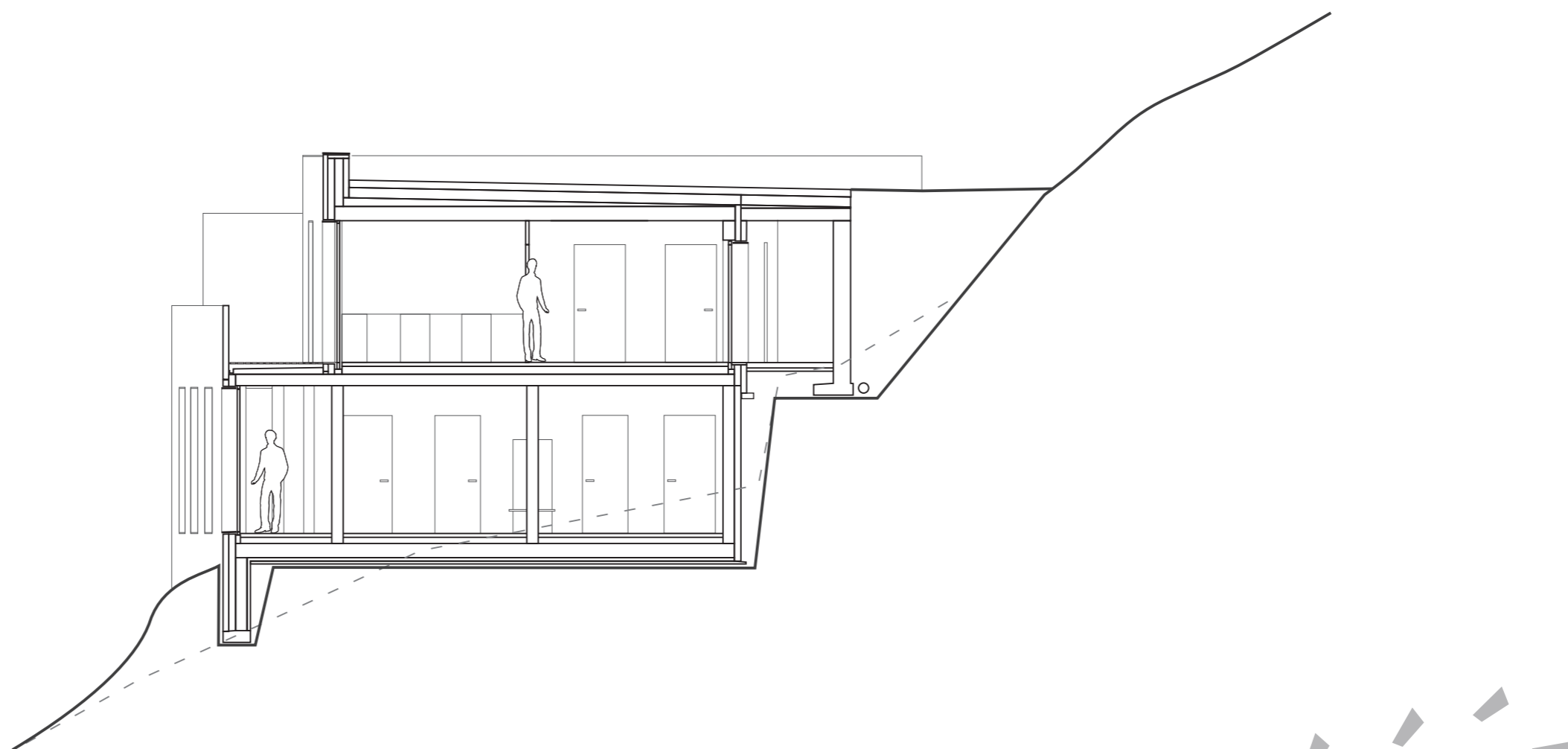
M 1:100



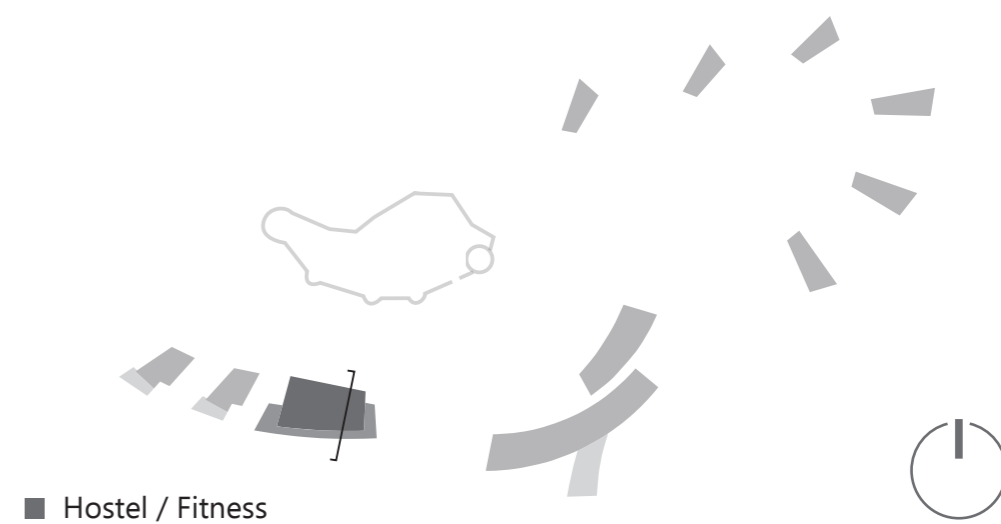
■ Hostel / Fitness



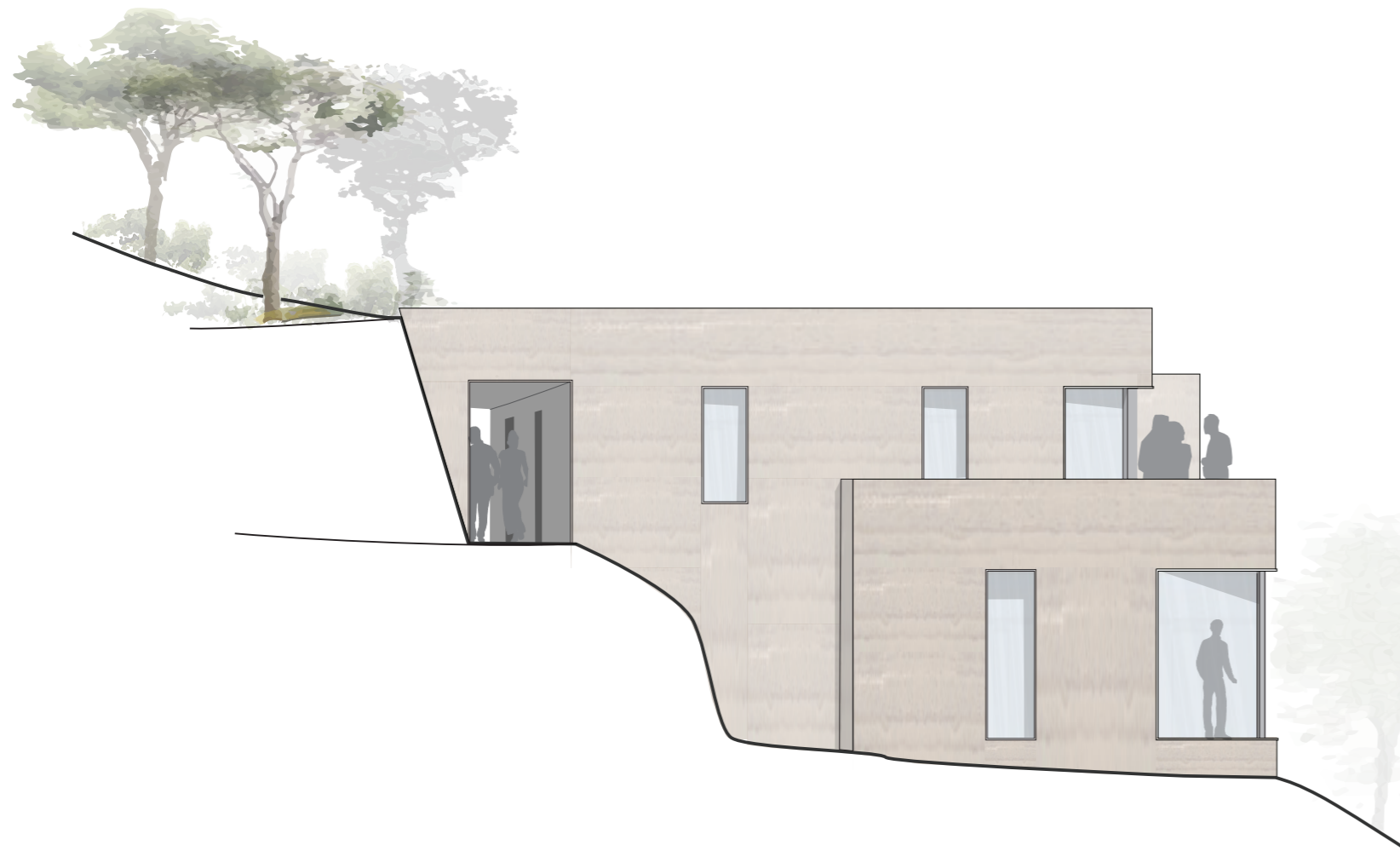
Schnitt



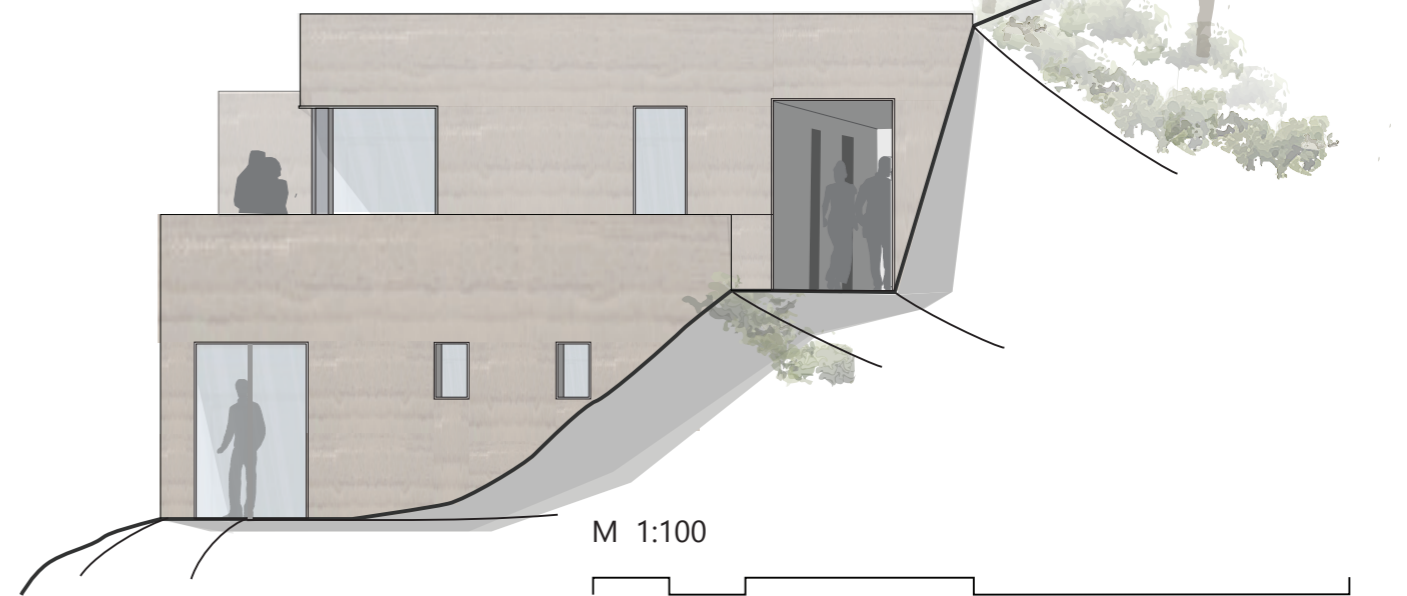
M 1:100



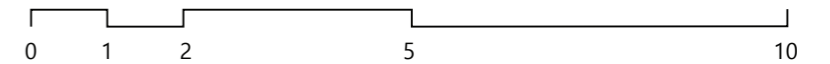
Westansicht



Ostansicht



M 1:100

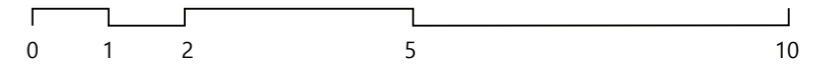


Südansicht



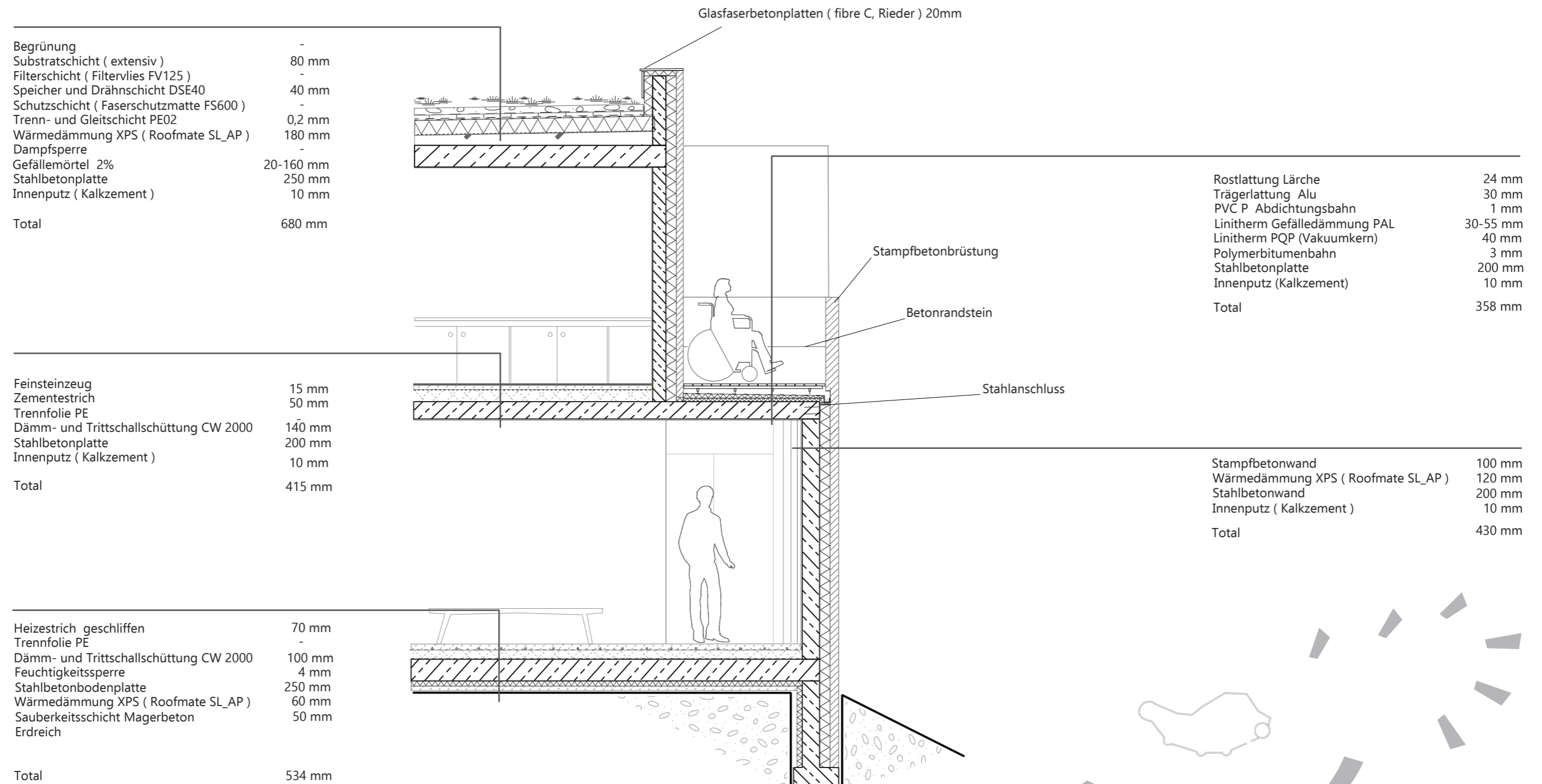
■ Hostel / Fitness

M 1:100



Fassadenschnitt

M 1:50



■ Hostel / Fitness



### Baubeschreibung

Das Haupthaus befindet sich im Zentrum der Hotelanlage und nimmt die öffentlichen und administrativen Funktionen auf. Das Volumen soll so in die Umgebung gestellt werden, dass die geringsten Erdarbeiten auszuführen sind. Ein relativ flacher Platz, der diese Größe an Bauvolumen aufnehmen kann, auf einer Lichtung am Südhang, eignet sich dafür hervorragend. Hier wird der Bau den Hang entlang entwickelt und so ausgeformt, dass er als Zentrum der Anlage fungiert. Das Volumen wird geteilt, sodass die halböffentlichen, und die, dezidiert dem Hotelgeschäft zugeordneten Funktionen, in einem Gebäude gebündelt werden und die ausgewiesenen öffentlichen Funktionen in einem zweiten Gebäude Platz finden. Die Teilung bewirkt kleinere Bauvolumen und so kann sich die Hauptanlage besser in die Landschaft integrieren und dem Geländeverlauf besser entsprechen. Ein langgestreckter Baukörper bringt die beste Lösung um eine, dem Terrain angepasste Form zu schaffen und alle benötigten Funktionen aufzunehmen. In ihrer Ausformulierung verbinden die Kuben visuell den West- und Ostteil, schaffen aber gleichzeitig auch eine Trennung, indem sie sich auffächern. Dabei werden auch zwei Plätze geschaffen. Der eine nördlich, durch den Geländeverlauf erhöht, der andere südlich und tieferliegend. An diesem Punkt treffen sich die schon bestehenden Wanderpfade bzw. Zugangswege und führen zusammen Besucher zur Burgruine. Ebenso dient dieser Platz auch als Wendemöglichkeit für die Zulieferfahrzeuge. Von hier aus kommt man auch in das Untergeschoss des einzigen wirklich zweistöckigen Gebäudes der Anlage. Im Kellergeschoss befinden sich neben den Technikräumen auch das Lager für den Restaurantbetrieb, mit Kühlkammer und Transportlift. Die Flure sind breit um einen erleichterten Transport zu gewährleisten. Am östlichen Ende befinden sich eine kleine Wäscherei und eine kleine Werkstatt. Weiters findet man hier den Heizraum und zusätzliche Lagerräume. Eine Stiege führt direkt in die, im Obergeschoss befindliche, Küche. An diese Räume schließt, dem Baukörper relativ mittig und der Querachse folgend, ein weiterer Baukörper an. Darin sind eine kleine Garage, ein Müllraum und das Pelletslager der Heizung untergebracht. Dem Baukörper aufgesetzt ist die Terrasse. Das Eingangsgeschoss ist dem Untergeschoss aufgesetzt und besitzt, neben der erwähnten Terrasse, auch die folgenden Räume und Funktionen:

Im Westen des Gebäudes befindet sich, dem Zugangsweg zur Ruine angeschlossen, die Lobby/ Rezeption des Hotels. Durch die erhöhte Lage und markante Fensterfront, welche die Gebäudeecke optisch öffnet, bekommt der ankommende Hotelgast einen guten Hinweis auf die Raumfunktion. Wartende Gäste bekommen hier den ersten Eindruck welche Aussichten, das Hotel bietet. An die Rezeption angeschlossen sind dem Hotelpersonal vorbehaltene Räume: Toiletten, Büro und ein Aufenthaltsraum. Weiter in östlicher Richtung befindet sich eine Küche, von der aus eine Treppe, ebenso wie ein Lift, in das Untergeschoss führt, das in diesem Bereich ebenso dem Personal vorbehalten ist.

In der Mitte des Baukörpers, die zugleich auch die Mitte der Anlage markiert, befindet sich der Haupteingang zum östlich anschließenden Speisesaal/ Bar. Gleichzeitig gelangt man von hier auch auf die Terrasse, die sich, wie schon erwähnt, der Querachse folgend in Richtung Tal wendet. Terrasse wie auch Restaurant sind öffentlich zugänglich und können auch von Ausflüglern genutzt werden. Der ganze Bereich richtet sich durch seine Formgebung in süd-südöstliche Richtung aus und erlaubt einen herrlichen Ausblick aufs Tal zum Meer hin und natürlich auch in die umgebende Bergwelt. Weil auf der Lichtung positioniert, ist dieser Teil auch vom Tal aus gut zu erkennen. Im Hintergrund thront über allem die Burgruine von Roccamandolfi. Den östlichen Abschluss des Baukörpers bilden die Sanitäreanlagen. Natürlich ist der Besucherbereich auch hier barrierefrei ausgeführt. Dem Baukörper vorgelagert, ist im Westen eine kleine Zugangsplattform. Im Norden, vor dem Restauranteingang, befindet sich ein kleiner Platz mit einer Sitzbank, der die Gebäudekurve spiegelt. Von hier zweigen die Wege nach Westen zu den Lodges und dem Hostel, nach Osten in Richtung der Lodges im Wald und nach Norden in Richtung Burgruine ab. Über eine Treppe oder Rampen gelangt man im Norden auch zum, für die Öffentlichkeit bestimmten, Pavillon.



Der Pavillon, am Weg zur Ruine gelegen, entwickelt sich in nördlicher Richtung, dem Terrain hügelwärts folgend. Das Volumen ist vom Norden her zu betreten und liegt dadurch höher als die Hauptanlage. Durch die Überlappung in der Ansicht entsteht ein visuell zusammenhängendes Ensemble, das die Anlage sowohl in ost-westliche, als auch in nord-südliche Richtung teilt. Durch die nahe Positionierung des Pavillons zum Hauptgebäude entsteht ein Tor bzw. eine Gasse, durch die der Weg zum privatesten Bereich der Anlage führt: den Lodges im Osten, die dort im Wald verteilt sind. Die Raumfunktionen im Pavillon sind allgemein zugänglich. Hier befinden sich Sanitäranlagen und Abstellräume, genauso wie ein Raum für Ausstellungen und ein Raum für Gruppenveranstaltungen und Seminare oder Ähnliches. Gleichzeitig findet sich hier eine kleine Themenbibliothek über die Region. Die Fenster sind, wie bei allen Gebäuden, tief-sitzend. Die Idee der Aufteilung oder Rhythmisierung der Fassade durch die Fenster ist den Funktionen angepasst. Sich der Umgebung zu öffnen. Das in der Ansicht zusammenhängende Ensemble staffelt sich, dem Terrain folgend in die Höhe, was sich auch im Höhengsprung des Hauptvolumens verdeutlicht. Dieser hat auch in der Raumfunktion eine Entsprechung, denn es werden für Küche und Restaurant hohe Räume benötigt. Die Staffelung der Dächer gibt dem Volumen wiederum eine visuelle Kleinteiligkeit.

Die Fenster gegen Süden sind in den Besucherbereichen raumhoch und schaffen so die bestmögliche Beziehung zur Umgebung - führen gleichsam die Natur ins Gebäude und umgekehrt. Den großen Öffnungen werden Stützen eingestellt, die neben der offensichtlichen tektonischen Funktion auch den Blick lenken und zusätzlich zur Rhythmisierung der Fensterfront beitragen. Die kleinen Fenster der Räume, die dem Hotelpersonal zugeordnet sind, stehen im Kontrast zu den großen Fensterflächen der Allgemeinheit.

Die kleinen Fensterflächen verbinden beide Teile visuell. Die Ränder des Gebäudeensembles werden durch die Fenster aufgebrochen; die Gebäudeecken entfallen sozusagen. Der Baukörper öffnet sich und verfließt mit der Umgebung. Die Fenster und Türen im Kellergeschoss verdeutlichen die unterstützende Funktion des Unterbaues – tektonisch wie auch funktional. Beim Pavillon sind sie so gesetzt, dass sie über das vordere Volumen ragen und sich gegen Osten immer weiter verbreitern und öffnen. Der Empfang an der Westseite ist ebenso offen gestaltet. Die östlichen Stirnseiten sind von kleinen Fenster durchbrochen. Die Fenster Richtung Norden sind ebenso klein. Hier werden die Gebäudeecken nicht aufgebrochen, sondern bleiben massiv. Die Fenster vergrößern sich hier nur am westlichen Ende des Hauptgebäudes; sonst bleiben sie gleich. Beim Pavillon hingegen vergrößern sich die Fensterabstände und passen sich in der Höhe dem Terrain an. Hier sollen sie vornehmlich den Blick nach innen zulassen – wie bei einer Auslage. Auch hier sind die Flachdächer extensiv begrünt, was sie, beim Blick von der Ruine ins Tal, unscheinbarer wirken lässt.

Die Gebäude sind bis hierher alle in Stahlbeton gefertigt, kerngedämmt und haben eine Fassade aus Stampfbeton. Diese ist relativ rau und durch die Einbringungstechnik entstehen Streifen, die eine geschichtete Oberfläche zeigen. Wie Felsenterrassen, gleichsam aus dem Untergrund hebend, nehmen die Wände auch mit den Öffnungen das Motiv der Burgmauern auf, die homogen mit dem Fels verbunden erscheinen. Indem lokaler Stein und lokale Pigmente im Beton verarbeitet werden gibt es einen weiteren Bezug zum örtlichen Charakter. Es soll in einfacher Bauweise gebaut werden, regionalen Usancen folgend, die so auch von lokalen Firmen in guter handwerklicher Qualität ausgeführt werden können.

Raumprogramm

Haupthaus Eingangsgeschoss

1	Lobby / Rezeption	37,57 m <sup>2</sup>
2	Büro / Verwaltung	10,94 m <sup>2</sup>
3	Aufenthaltsraum	21,33 m <sup>2</sup>
4	WC Herren	4,28 m <sup>2</sup>
5	WC Damen	4,38 m <sup>2</sup>
6	Küche	35,50 m <sup>2</sup>
7	Windfang / Garderobe	7,48 m <sup>2</sup>
8	Flur	11,15 m <sup>2</sup>
9	Bar	10,46 m <sup>2</sup>
10	Speisesaal	73,40 m <sup>2</sup>
11	Vorraum	4,93 m <sup>2</sup>
12	WC Damen	7,50 m <sup>2</sup>
13	WC Barrierefrei	3,21 m <sup>2</sup>
14	WC Herren	8,11 m <sup>2</sup>
15	Terrasse	70,57 m <sup>2</sup>

Haupthaus Kellergeschoss

1	Technikraum	37,44 m <sup>2</sup>
2	Lagerraum	23,29 m <sup>2</sup>
3	Lagerraum	18,28 m <sup>2</sup>
4	Kühlraum	6,73 m <sup>2</sup>
5	Lagerraum	35,59 m <sup>2</sup>
6	Lift	2,29 m <sup>2</sup>
7	Lifttechnik	3,17 m <sup>2</sup>
8	Vorraum	16,50 m <sup>2</sup>
9	Flur	17,04 m <sup>2</sup>
10	Wäscherei	16,08 m <sup>2</sup>
11	Werkstatt	8,17 m <sup>2</sup>
12	Lagerraum	30,96 m <sup>2</sup>
13	Heizraum	30,85 m <sup>2</sup>
14	Pelletspeicher	17,65 m <sup>2</sup>
15	Flur	70,57 m <sup>2</sup>
16	Müllraum	11,19 m <sup>2</sup>
17	Garage	19,71 m <sup>2</sup>

Pavillon

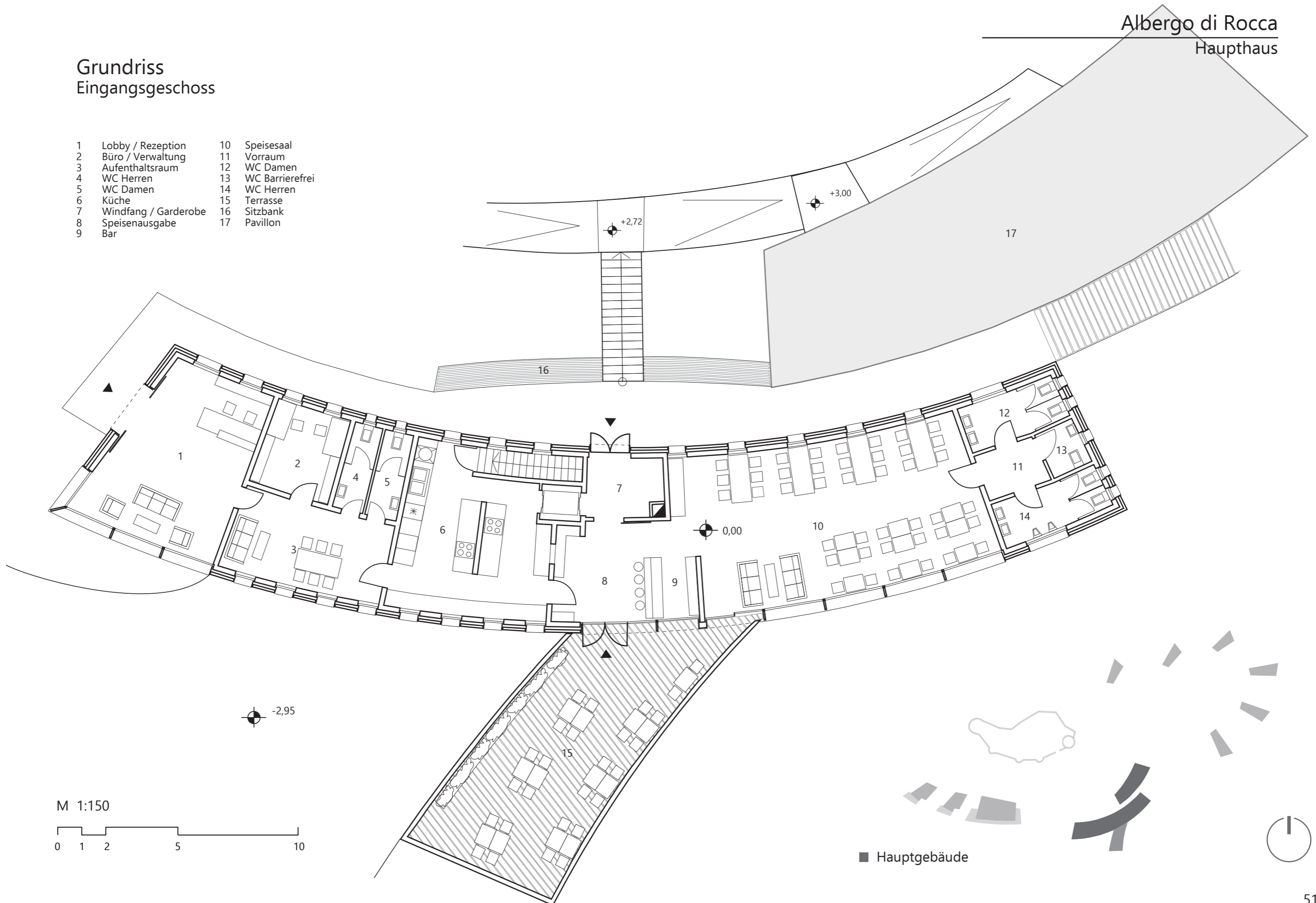
1	Vorraum / Windfang	6,83 m <sup>2</sup>
2	Ausstellung	25,64 m <sup>2</sup>
3	Bibliothek	21,26 m <sup>2</sup>
4	Abstellraum	8,83 m <sup>2</sup>
5	Seminarraum	32,67 m <sup>2</sup>
6	Abstellraum	2,21 m <sup>2</sup>
7	Vorraum	3,42 m <sup>2</sup>
8	WC Damen	5,87 m <sup>2</sup>
9	WC Barrierefrei	3,03 m <sup>2</sup>
10	WC Herren	6,73 m <sup>2</sup>

Netto Fläche	732,02 m <sup>2</sup>
Brutto Fläche	877,01 m <sup>2</sup>



Grundriss  
Eingangsgeschoss

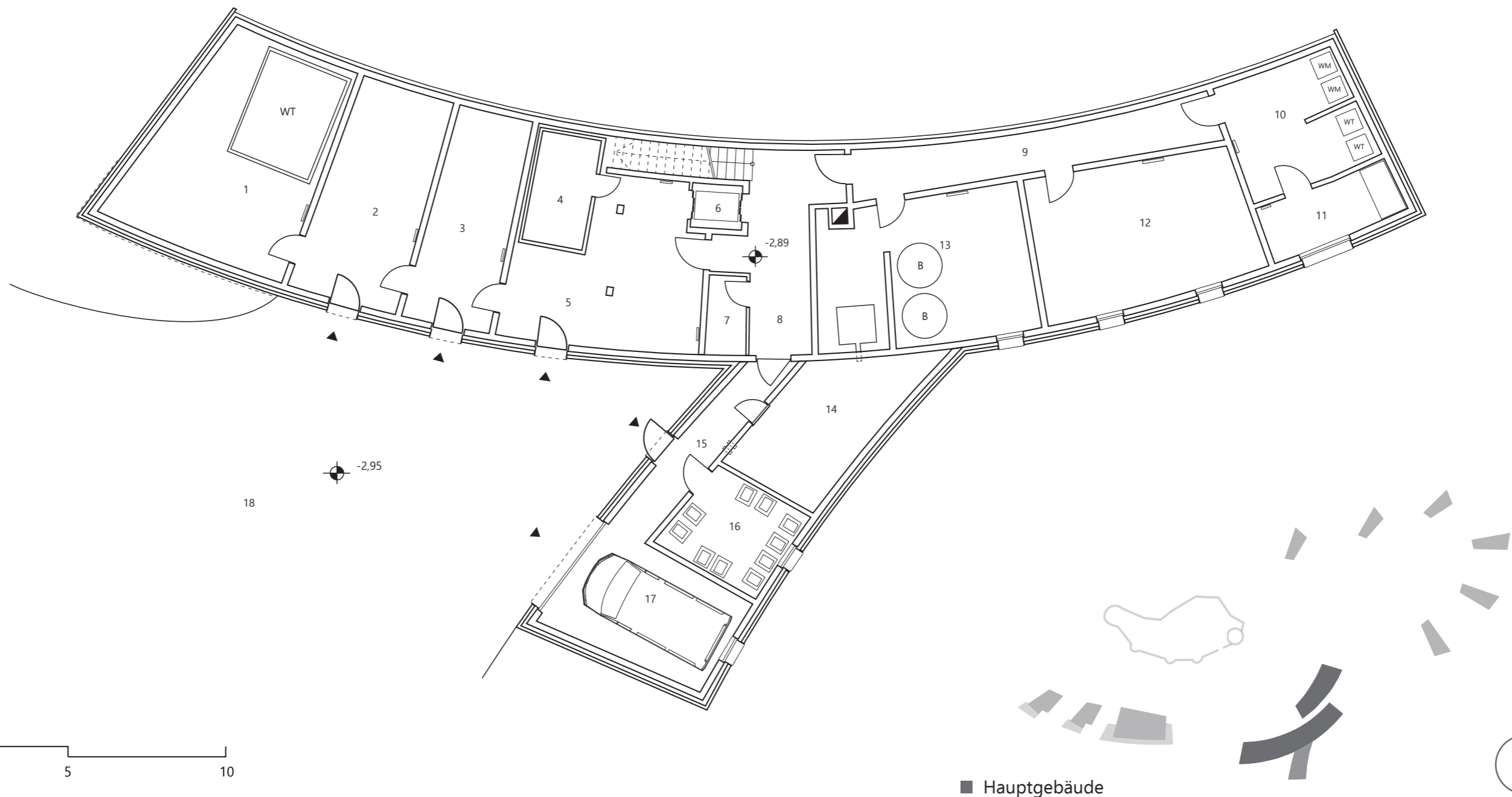
- |   |                      |    |                 |
|---|----------------------|----|-----------------|
| 1 | Lobby / Rezeption    | 10 | Speisesaal      |
| 2 | Büro / Verwaltung    | 11 | Vorraum         |
| 3 | Aufenthaltsraum      | 12 | WC Damen        |
| 4 | WC Herren            | 13 | WC Barrierefrei |
| 5 | WC Damen             | 14 | WC Herren       |
| 6 | Küche                | 15 | Terrasse        |
| 7 | Windfang / Garderobe | 16 | Sitzbank        |
| 8 | Speisenausgabe       | 17 | Pavillon        |
| 9 | Bar                  |    |                 |



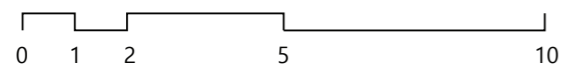
■ Hauptgebäude

Grundriss  
Kellergeschoss

- |   |                 |    |                       |
|---|-----------------|----|-----------------------|
| 1 | Technikraum     | 10 | Wäscherei             |
| 2 | Lagerraum Küche | 11 | Werkstatt             |
| 3 | Lagerraum Küche | 12 | Lagerraum             |
| 4 | Kühlraum        | 13 | Heizraum              |
| 5 | Lagerraum       | 14 | Pelletslager          |
| 6 | Lift            | 15 | Flur                  |
| 7 | Lifttechnik     | 16 | Müllraum              |
| 8 | Vorraum         | 17 | Garage                |
| 9 | Flur            | 18 | Vorplatz/ Anlieferung |



M 1:150



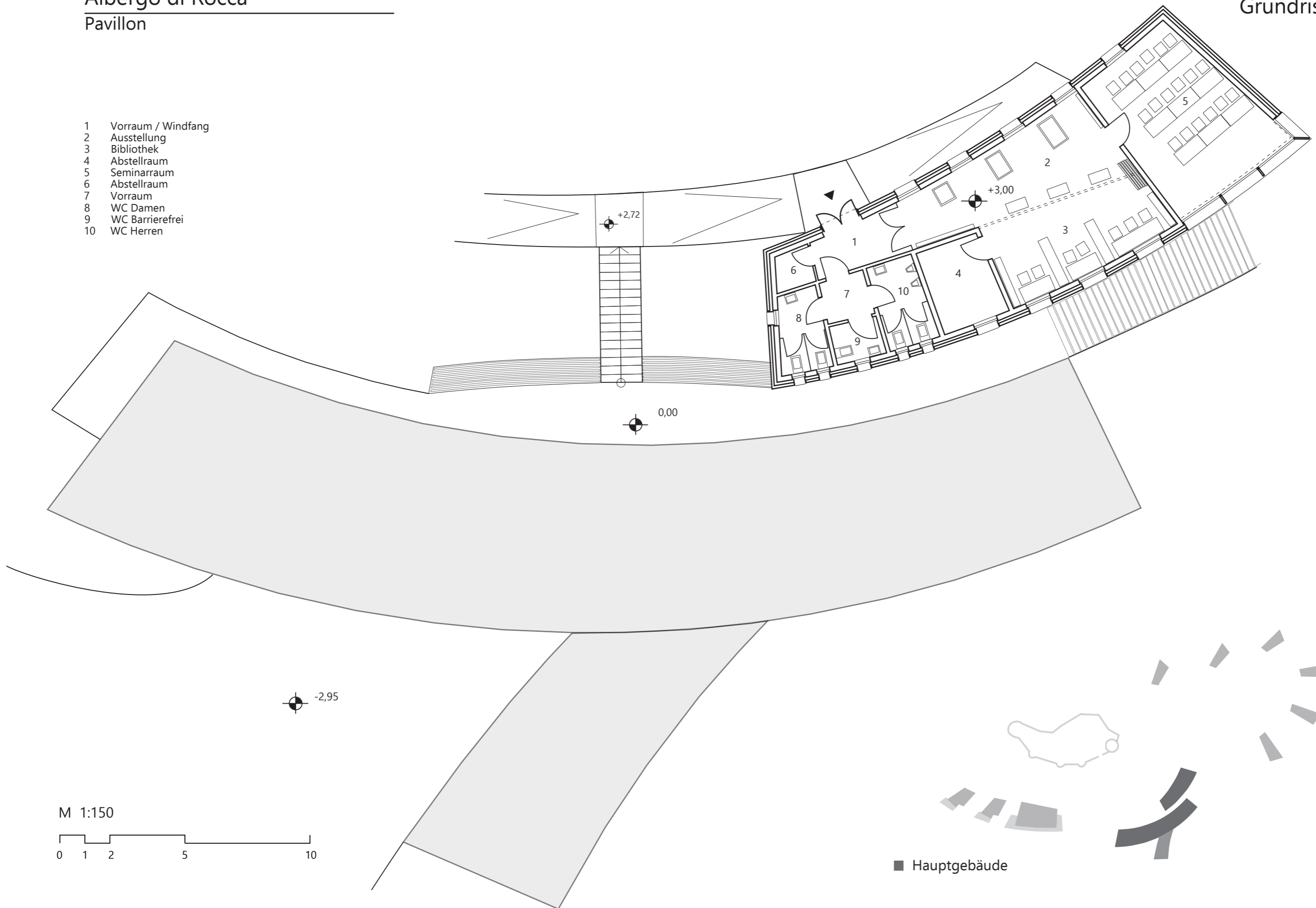
■ Hauptgebäude



# Albergo di Rocca Pavillon

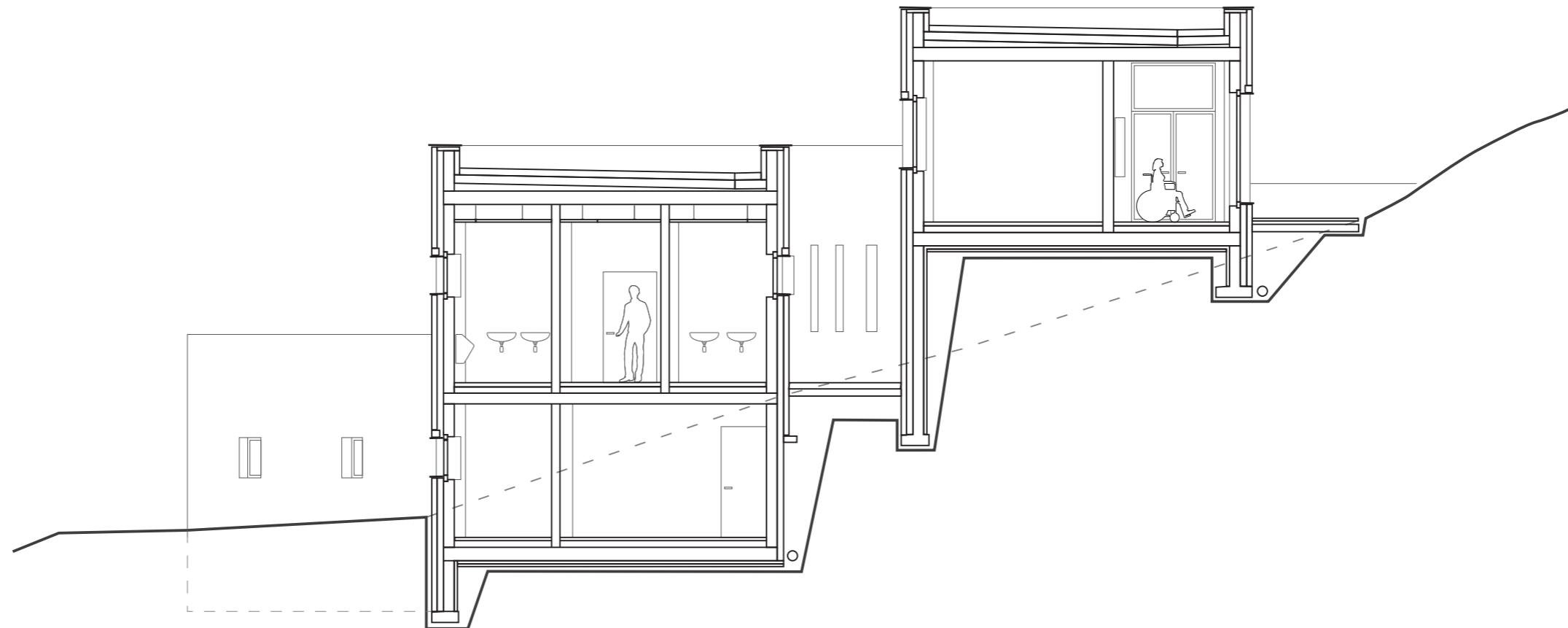
## Grundriss

- 1 Vorraum / Windfang
- 2 Ausstellung
- 3 Bibliothek
- 4 Abstellraum
- 5 Seminarraum
- 6 Abstellraum
- 7 Vorraum
- 8 WC Damen
- 9 WC Barrierefrei
- 10 WC Herren

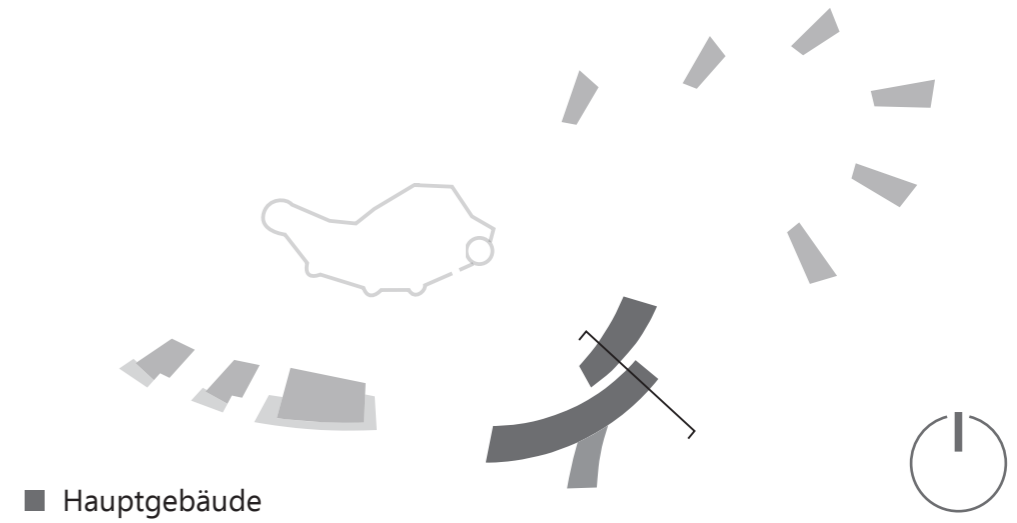


■ Hauptgebäude

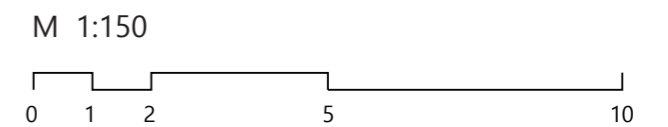
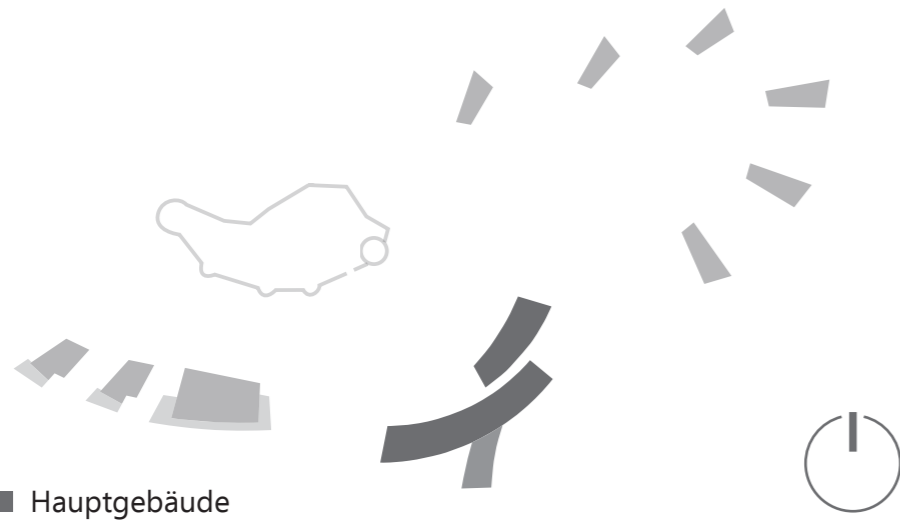
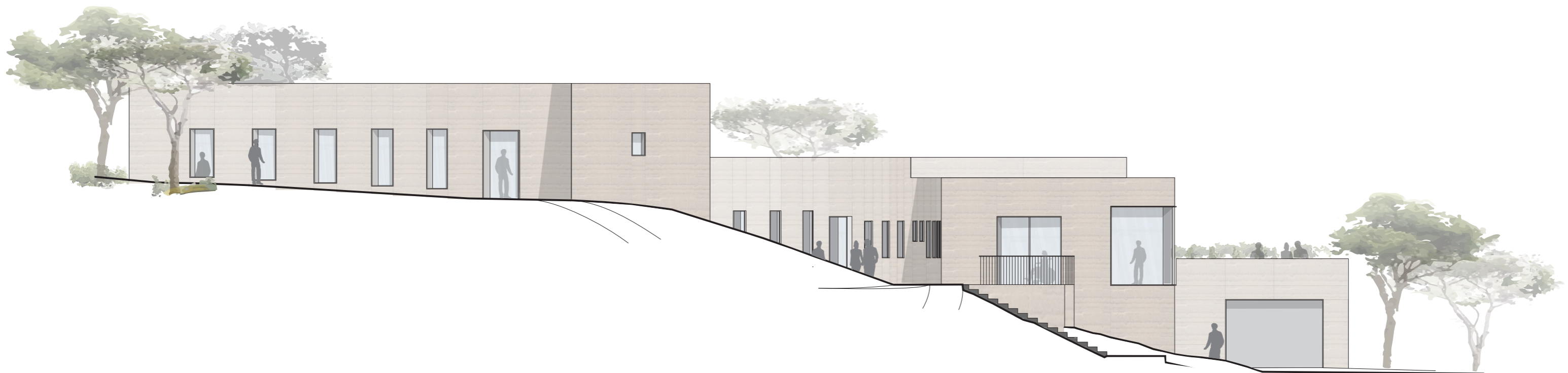
Schnitt



M 1:100



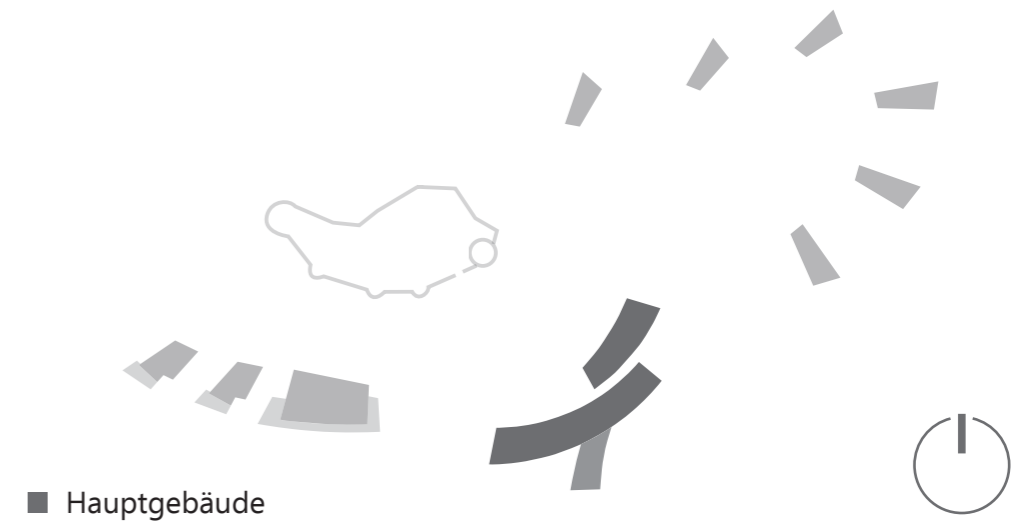
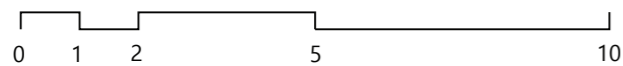
Westansicht



Südansicht



M 1:150

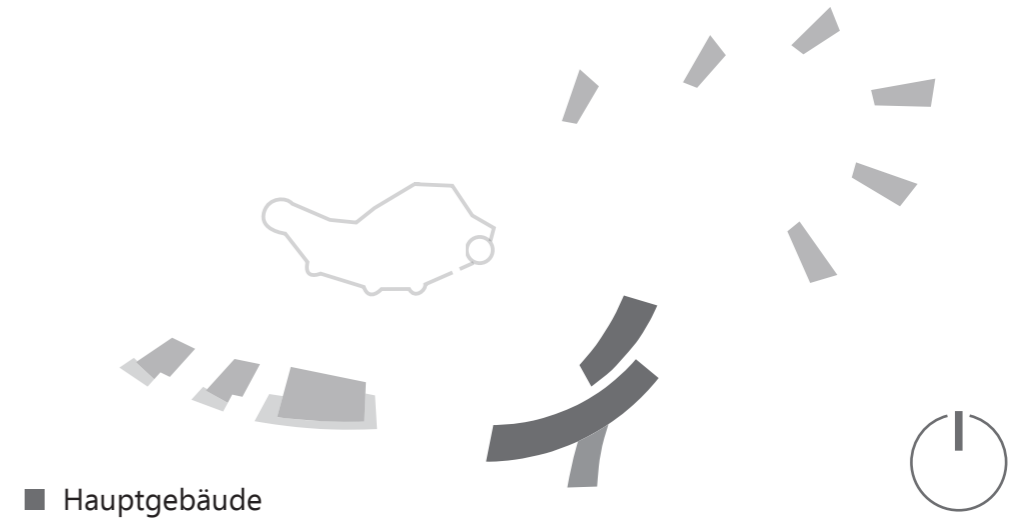
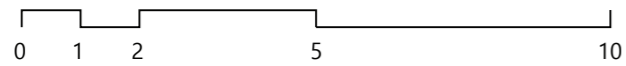




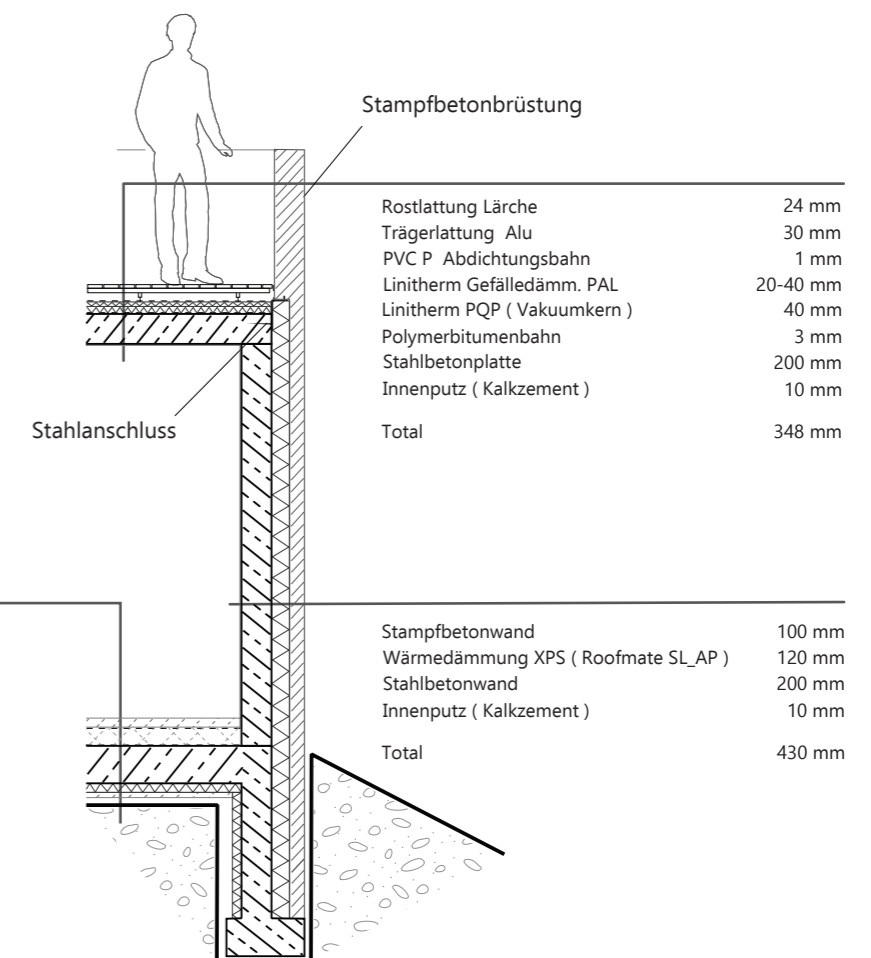
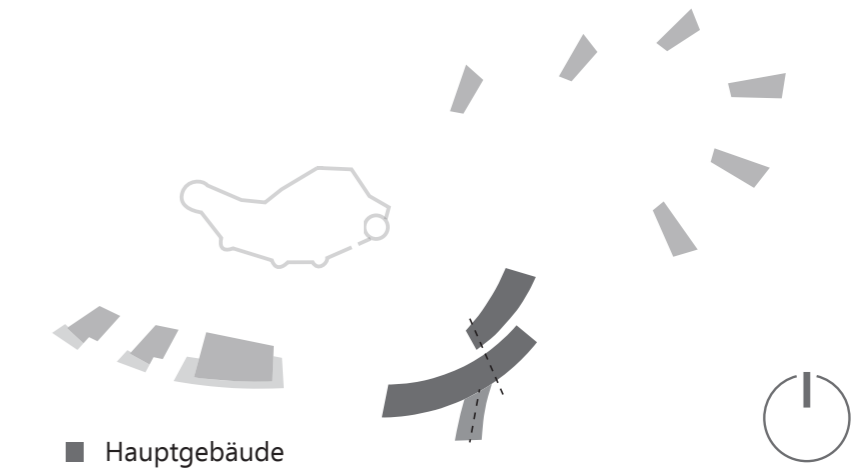
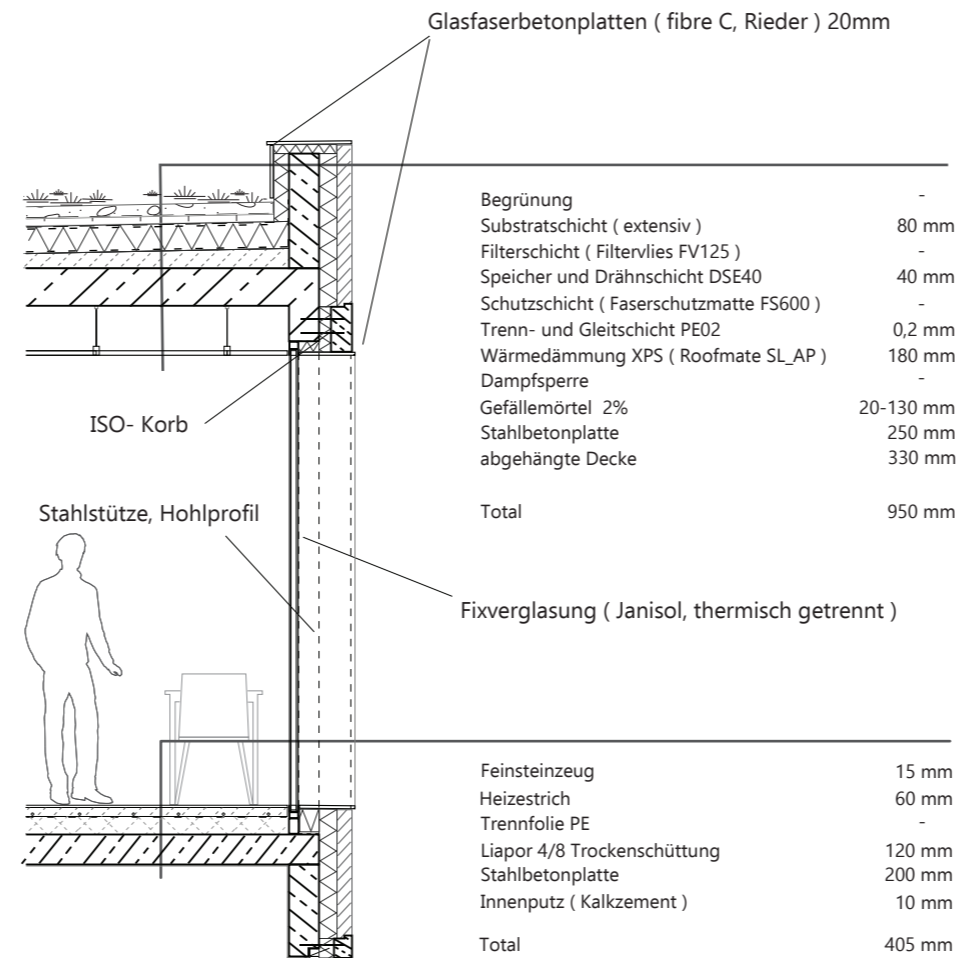
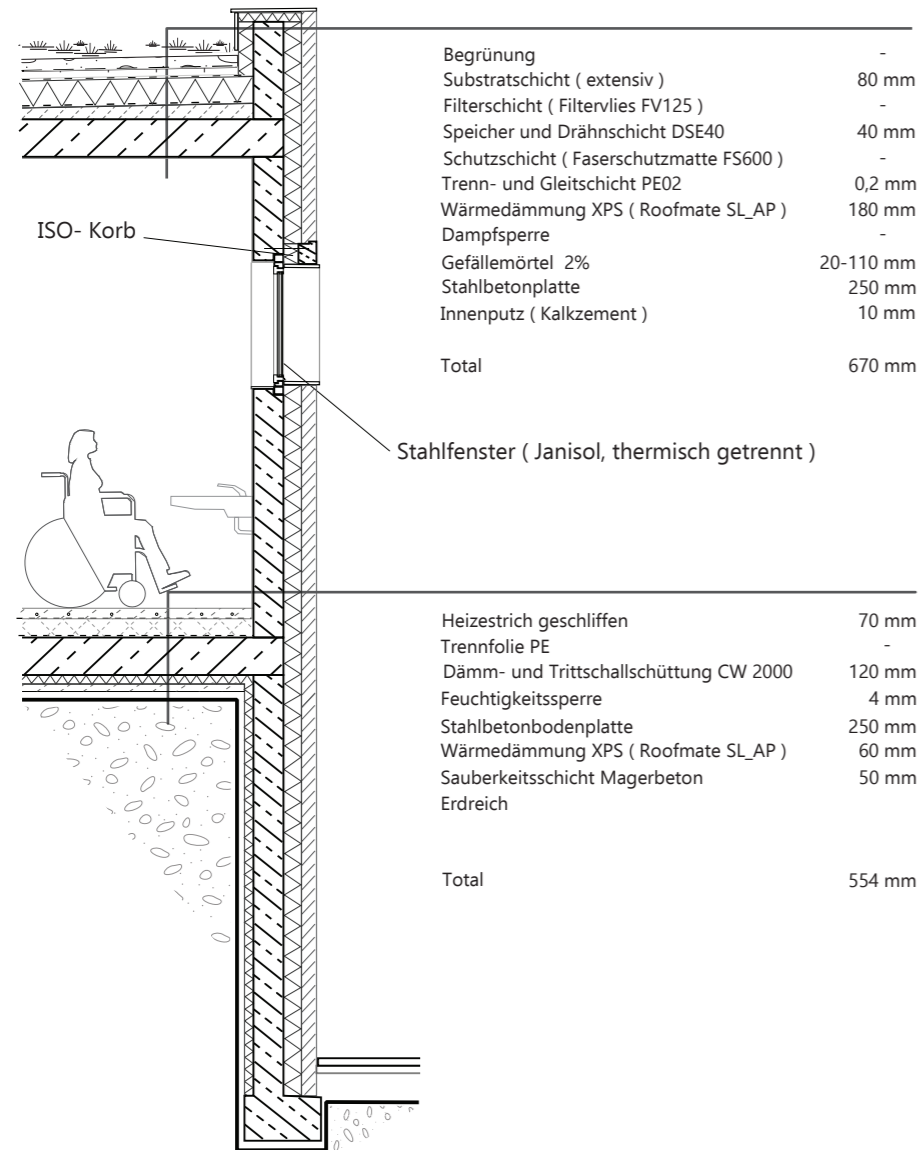
Ostansicht



M 1:150



Fassadenschnitt  
M 1:50



Zementestrich geschliffen	70 mm
Trennfolie PE	-
Dämm- und Trittschallschüttung CW 2000	120 mm
Feuchtigkeitssperre	4 mm
Stahlbetonbodenplatte	250 mm
Wärmedämmung XPS ( Roofmate SL_AP )	60 mm
Sauberkeitsschicht Magerbeton	50 mm
Erdreich	-
<b>Total</b>	<b>554 mm</b>

### Baubeschreibung

Östlich der Kerngebäude befinden sich Lodges, die den privatesten, den zurückgezogensten, den abgeschiedensten Teil der Anlage darstellen. Diese Gebäude verteilen sich lose den Geländekante angepasst, zwischen den Bäumen. Die Lodges, sowohl die im Westen der Anlage befindlichen, wie auch die im Osten, orientieren sich als Unterkünfte nicht entlang der Geländelinien sondern quer dazu. Dies geschieht um den Besuchern die beste Aussicht und ein Gefühl der Freiheit zu bieten. Aufgrund der geringen Volumina stellt solch eine Ausrichtung der Gebäudekörper keine maßgebliche Störung im Gelände und der Umgebung dar. Geplant als Einbettunterkünfte (35 m<sup>2</sup>) und als Zweibettunterkünfte (49m<sup>2</sup>), die barrierefrei über einen holz gedeckten Zugangsweg erreichbar sind. Die Pfade zu den Einbettunterkünften zweigen von diesem ab.

Dem Eingang wird eine kleine Zugangsplattform vorgestellt. Man betritt die kleine Unterkunft und befindet sich sogleich in einer Essküche. Am gegenüberliegenden Ende des Gebäudes, Richtung Tal, befinden sich Zimmer und Terrasse. Das Volumen wird durch einen Sanitärblock in zwei Zonen geteilt. Die Formgebung bezieht sich auf die Raumfunktion; beide beeinflussen sich gegenseitig. Die Baukörper stecken wie Felskeile im Berg. Sie öffnen sich der Umgebung und sind herausragende Aussichtsplattformen, die aufgestellt, in den Baumkronen zur Ruhe kommen. Die Zugangsseite ist dem Terrain, die gespiegelte Aussichtsseite dem Umland angepasst. Der Hangwand vorgesetzt befindet sich ein Abstellraum. Hier wird der Bau an die Infrastruktur angeschlossen.

Durch die Holzkonstruktion sind die Laibungen bei Fenster und Türen weniger tief als bei den Betonbauten ausgebildet. Um dennoch witterungsgeschützt zu sein zieht sich darum die Umrahmung, ebenso in Holz, weiter aus der Wand hervor. Die Türen öffnen aus dem gleichen Grund nach innen.

Die Fenster bzw. Fenstertüren sind so gesetzt, dass sie den besten Ausblick in größtmöglicher Privatsphäre gewähren. Zusätzliche Bäume werden gepflanzt, vor allem vor den Französischen Balkonen in der Küchenzone. Die Terrassenseite ist raumhoch verglast und öffnet sich durch Schiebetüren auf den Außenbereich. Die Unterkunft wird, wie bei allen anderen Unterkünften schon als Thema, in eine Loggia verwandelt. Die Stirnseiten der Terrassen werden mit einem einfachen Balkongitter gesichert, die Wangen werden durch angeschrägte Wände gefasst, was zusätzliche Privatheit gibt. Mit der Überdachung ist die Glasfront vor sommerlicher Überhitzung ausgezeichnet geschützt. Das Dach ist auch hier extensiv begrünt, dem Leitbild des Verblendens mit der Umgebung folgend. Hier werden aber, im Unterschied zu den Betonbauten, keine Flachdächer sondern Pultdächer aufgesetzt. Der abgeschiedene Charakter der Gebäude zeigt sich auch im unwegsamen Gelände. Die Bauten werden auf Stahlstützen gestellt. Ein minimaler Eingriff ins Terrain. Die Solitäre folgen auch hier dem Geländeverlauf. Vor allem die Einzelunterkünfte ragen regelrecht in die Schlucht hinein. Durch die lockere Verteilung der Bauten ergeben sich die Aussichten von nordöstlicher bis sogar in südöstlicher Richtung. Die Wahl der Baumaterialien ist der Umgebung angepasst um ein einfaches Bauen zu bewerkstelligen. Um auch Gedanken an eine Berghütte zu evozieren, sind die Gebäude in Holz ausgebildet, die Fassade ist jedoch keine Bretterfassade sondern aus Platten gefertigt. Dies geschieht, um nicht zu sehr ins romantisierende Eck zu geraten, hat aber auch praktische Gründe: Eine schnellere, leichtere Montage im schwierigen Gelände und eine längere Dauerhaftigkeit und dadurch geringere Wartungsarbeiten. Die Platten sind schräg montiert um der Fassade auch optisch eine Richtung zu geben. Auch die Stützen sind, wegen eines dynamischeren Ausdrucks, schräg gesetzt.

# Raumprogramm

## Lodges Ost

### DOPPELZIMMER (3x)

1	Zugangsplattform	
2	Küche / Essen	13,27 m <sup>2</sup>
3	WC / Bad	5,79 m <sup>2</sup>
4	Zimmer	22,06 m <sup>2</sup>
5	Terrasse	8,44 m <sup>2</sup>
6	Abstellraum/ Technik	1,97 m <sup>2</sup>

### EINZELZIMMER (3x)

1	Zugangsplattform	
2	Küche / Essen	11,69 m <sup>2</sup>
3	WC / Bad	3,27 m <sup>2</sup>
4	Zimmer	13,00 m <sup>2</sup>
5	Terrasse	7,12 m <sup>2</sup>
6	Abstellraum / Technik	1,94 m <sup>2</sup>

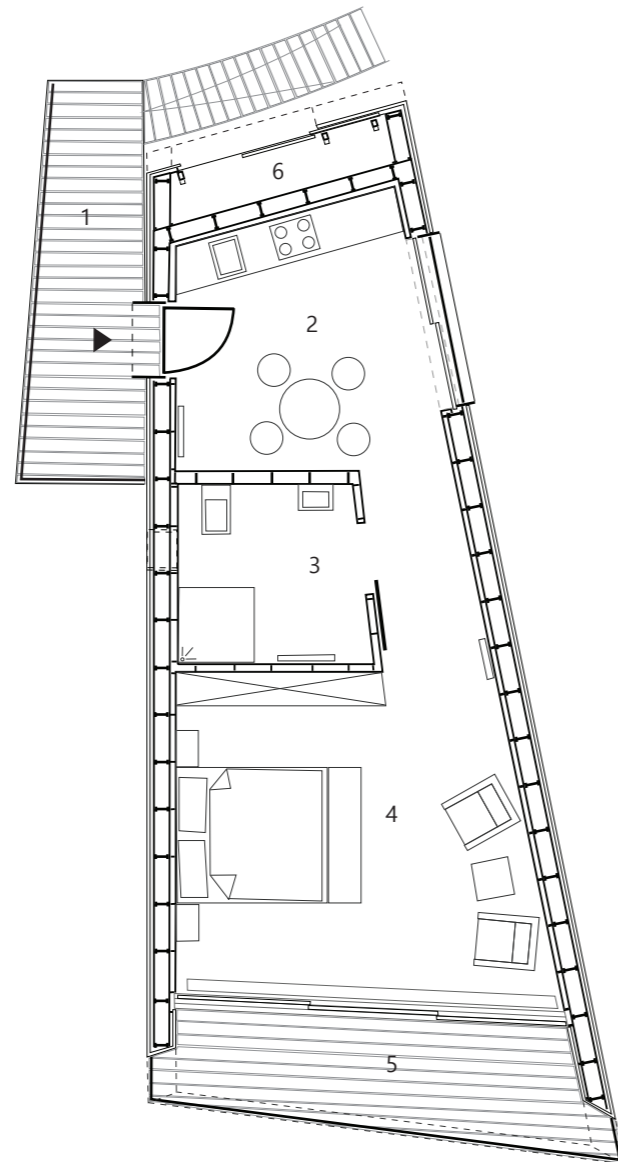
Netto Fläche	265,65 m <sup>2</sup>
Brutto Fläche	331,41 m <sup>2</sup>



Grundrisse

Doppelzimmer

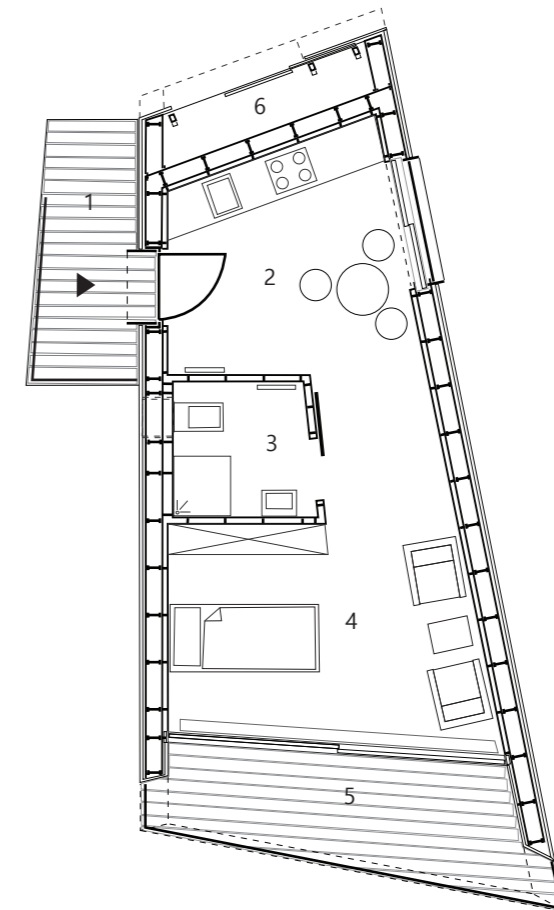
- 1 Zugangsplattform
- 2 Küche / Essen
- 3 WC / Bad
- 4 Zimmer
- 5 Terrasse
- 6 Abstellraum / Technik



DZ

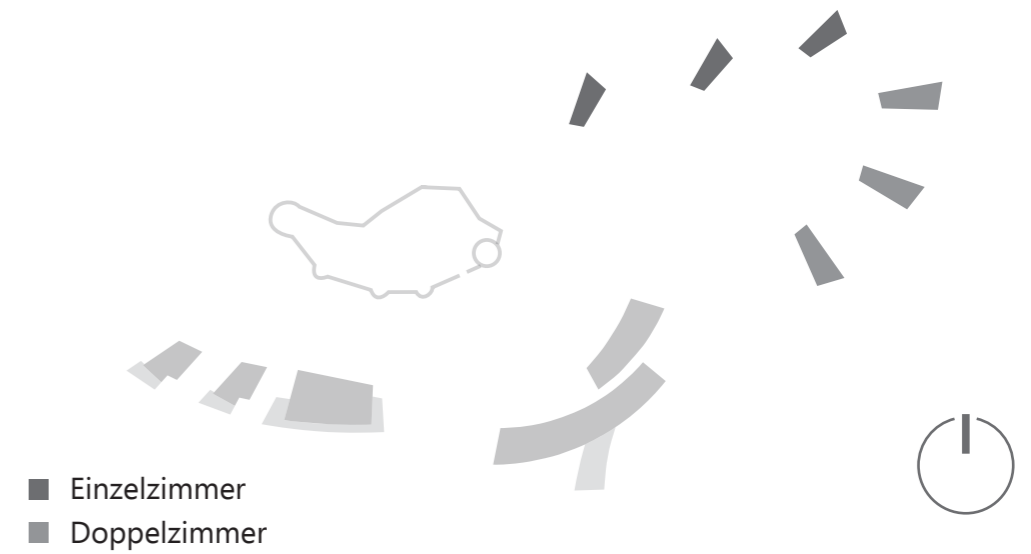
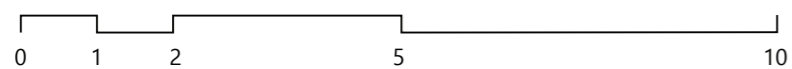
Einzelzimmer

- 1 Zugangsplattform
- 2 Küche / Essen
- 3 WC / Bad
- 4 Zimmer
- 5 Terrasse
- 6 Abstellraum / Technik

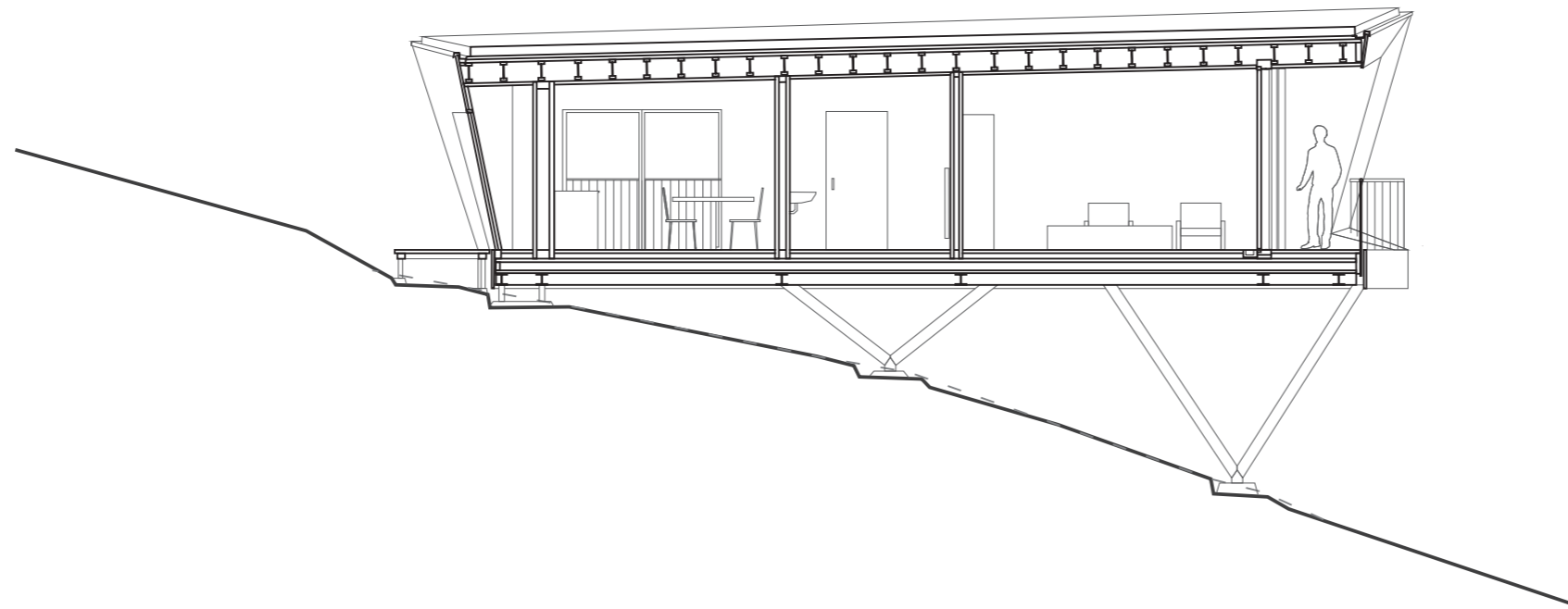


EZ

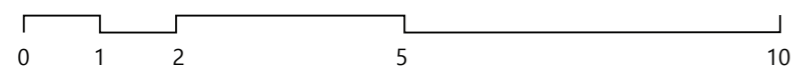
M 1:100



Schnitt

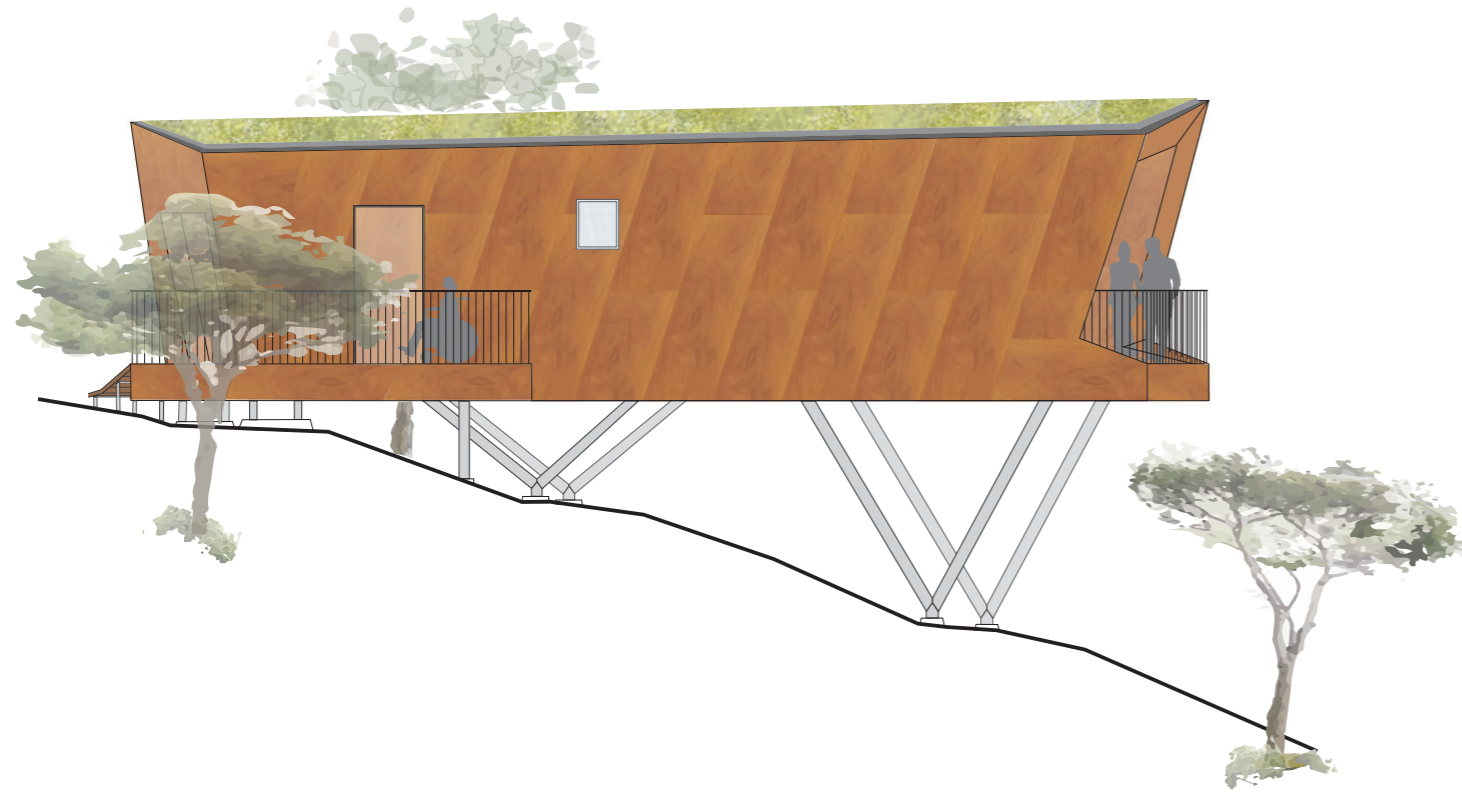


M 1:100

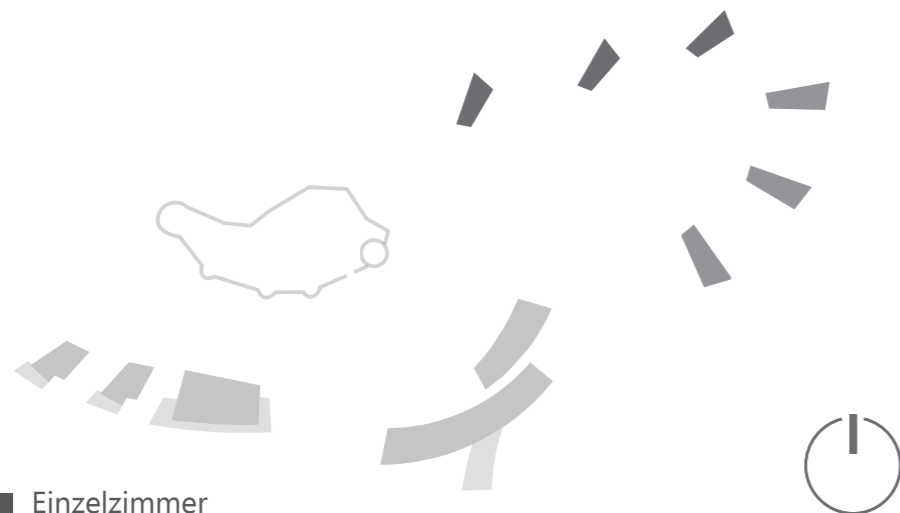
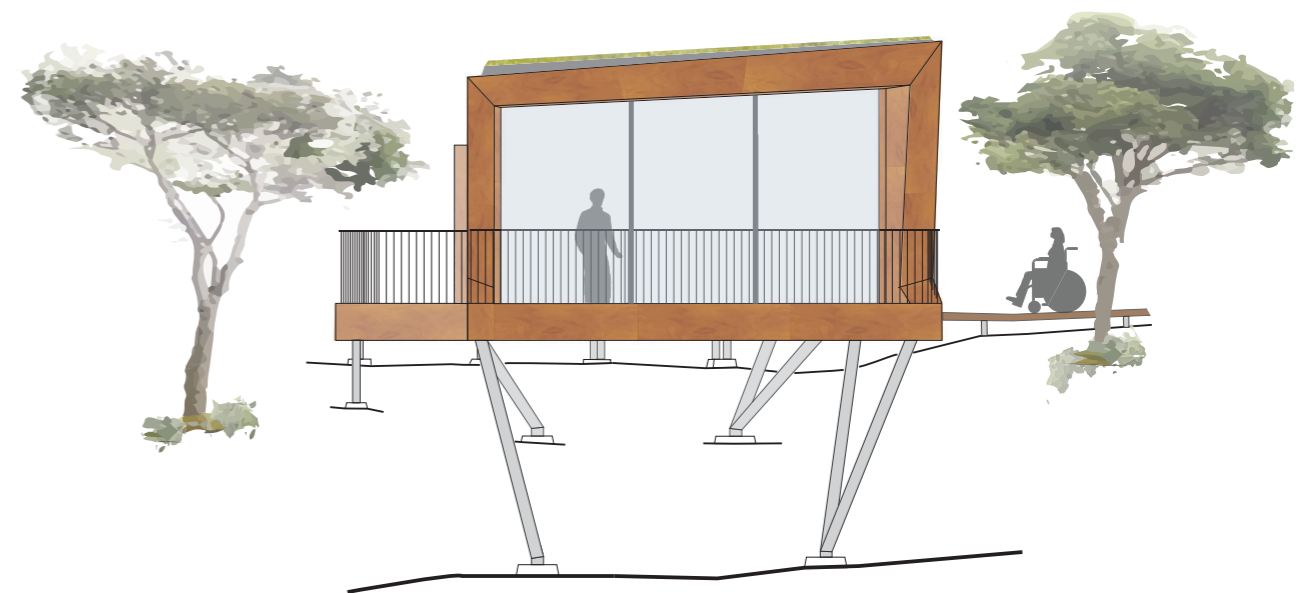


- Einzelzimmer
- Doppelzimmer

Westansicht

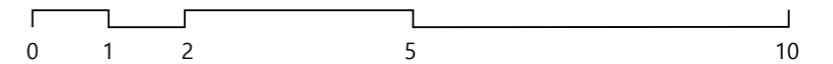


Südansicht

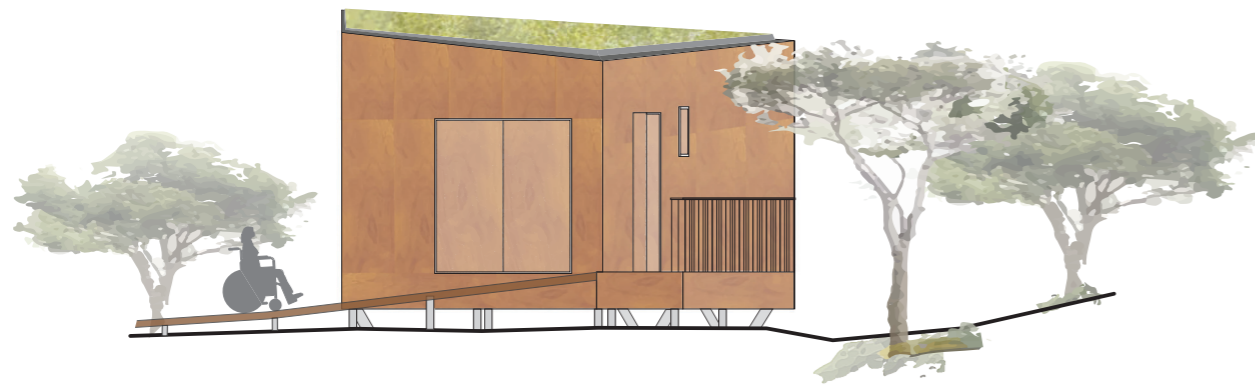


- Einzelzimmer
- Doppelzimmer

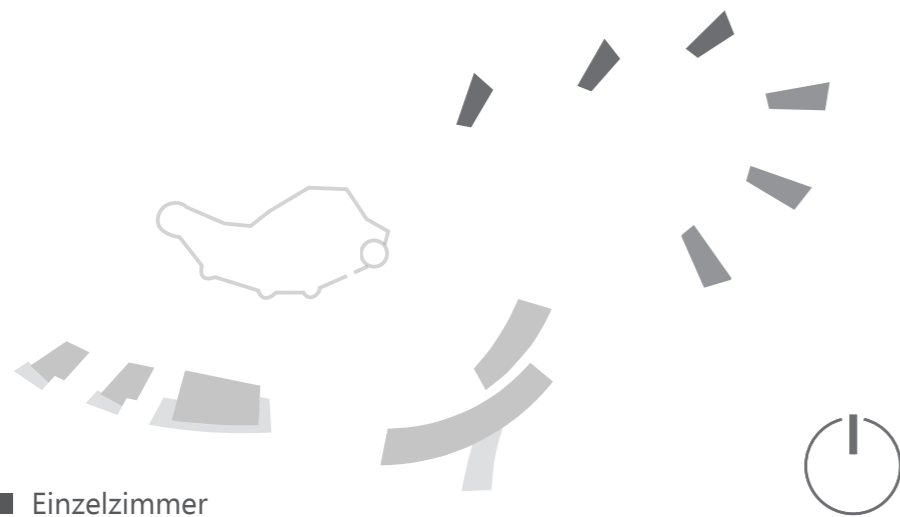
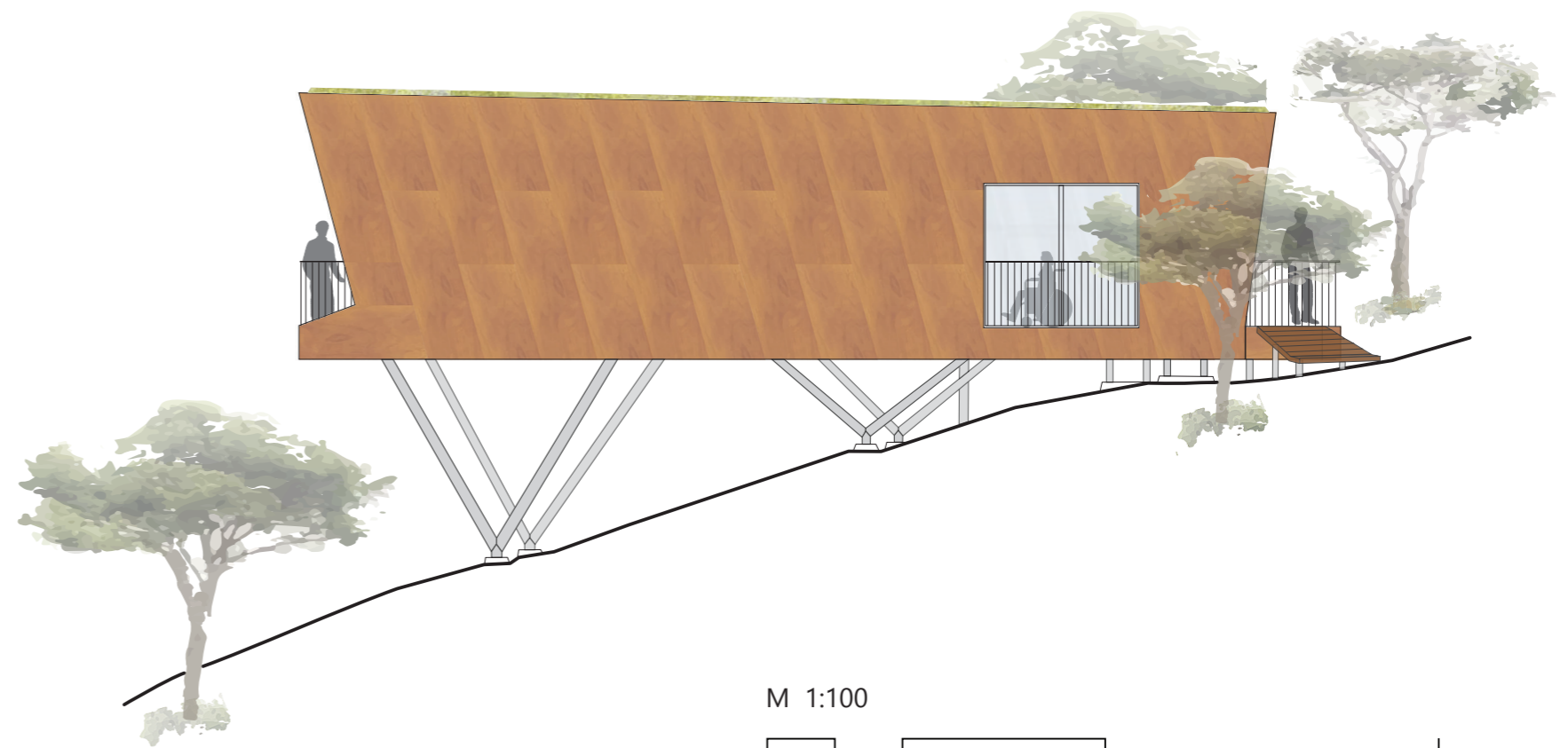
M 1:100



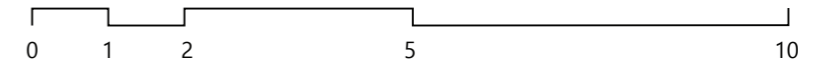
Nordansicht



Ostansicht



M 1:100



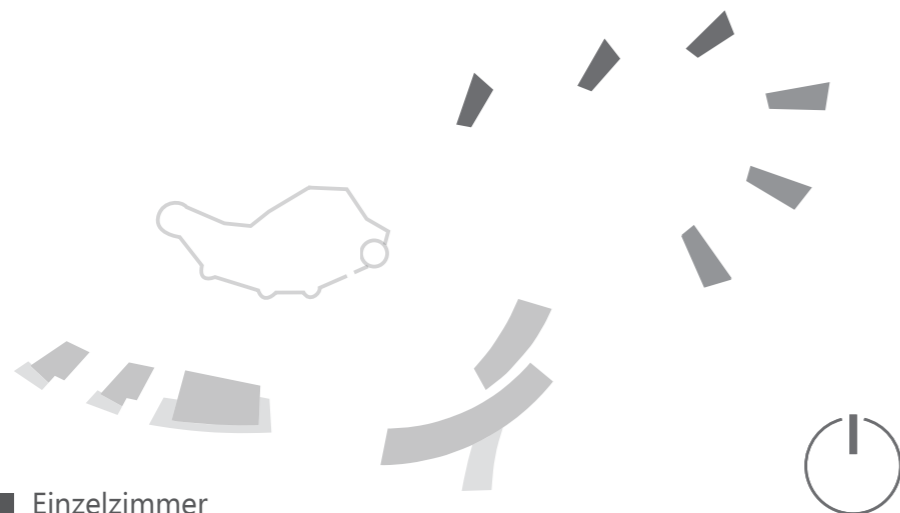
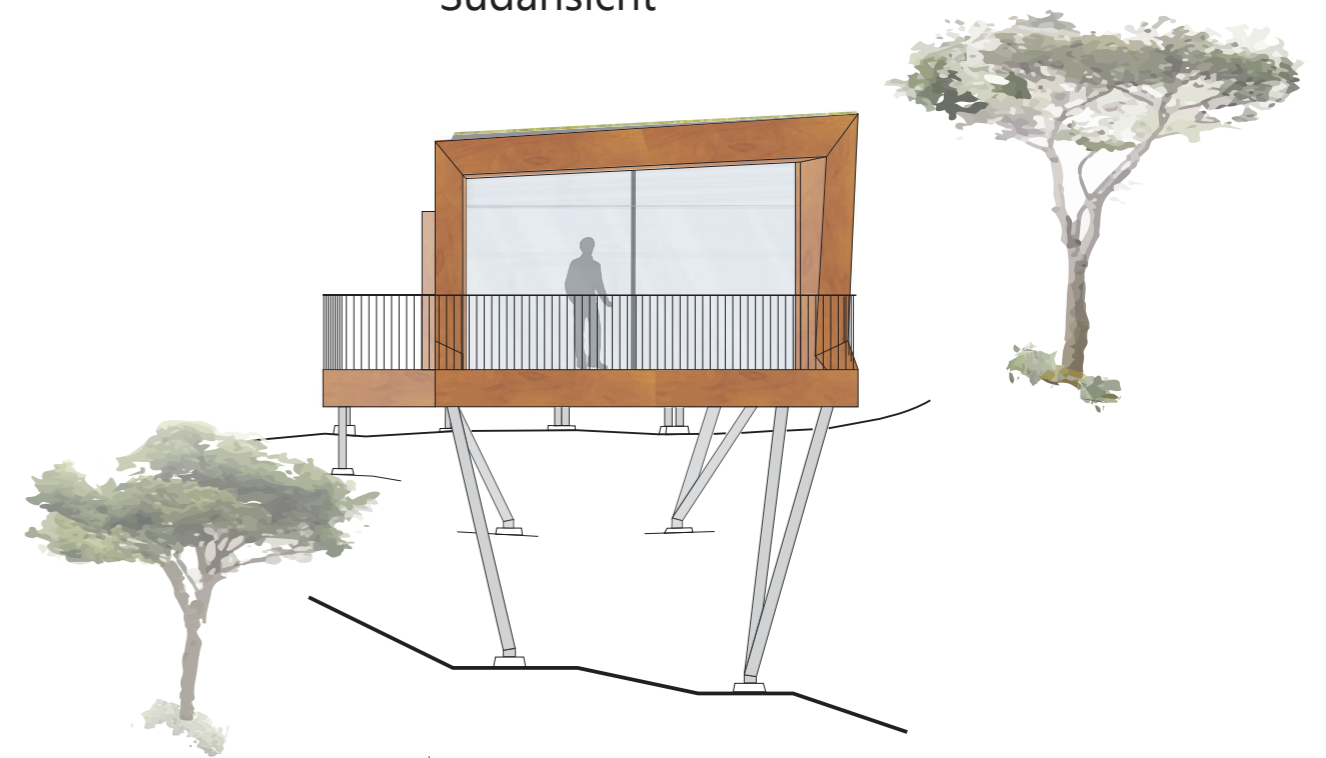
- Einzelzimmer
- Doppelzimmer



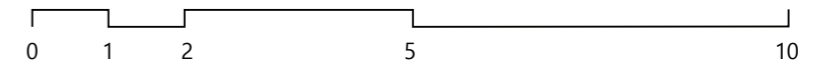
Westansicht



Südansicht

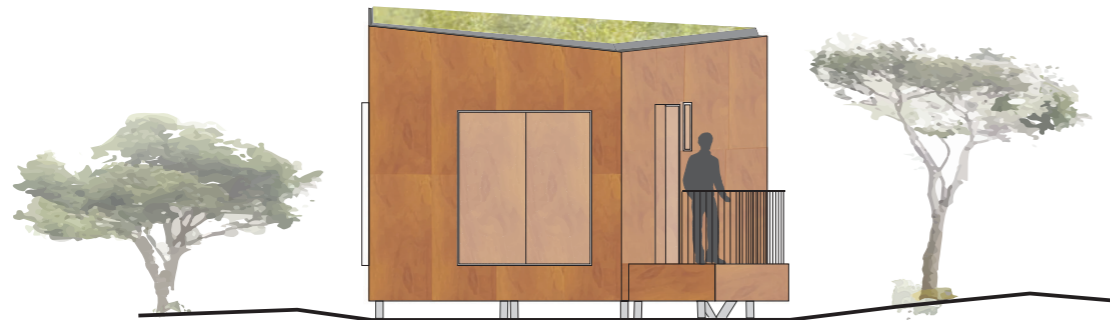


M 1:100

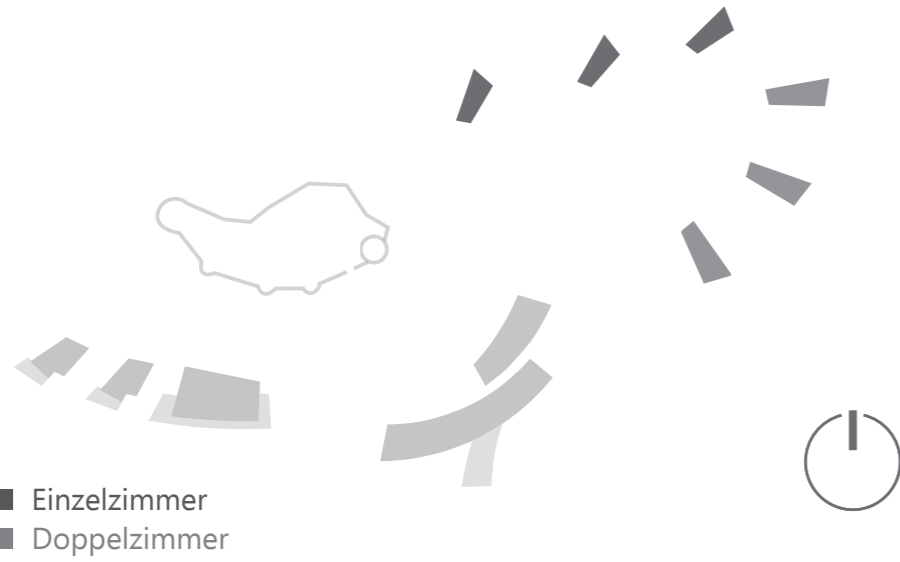


- Einzelzimmer
- Doppelzimmer

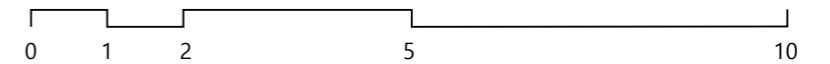
Nordansicht



Ostansicht

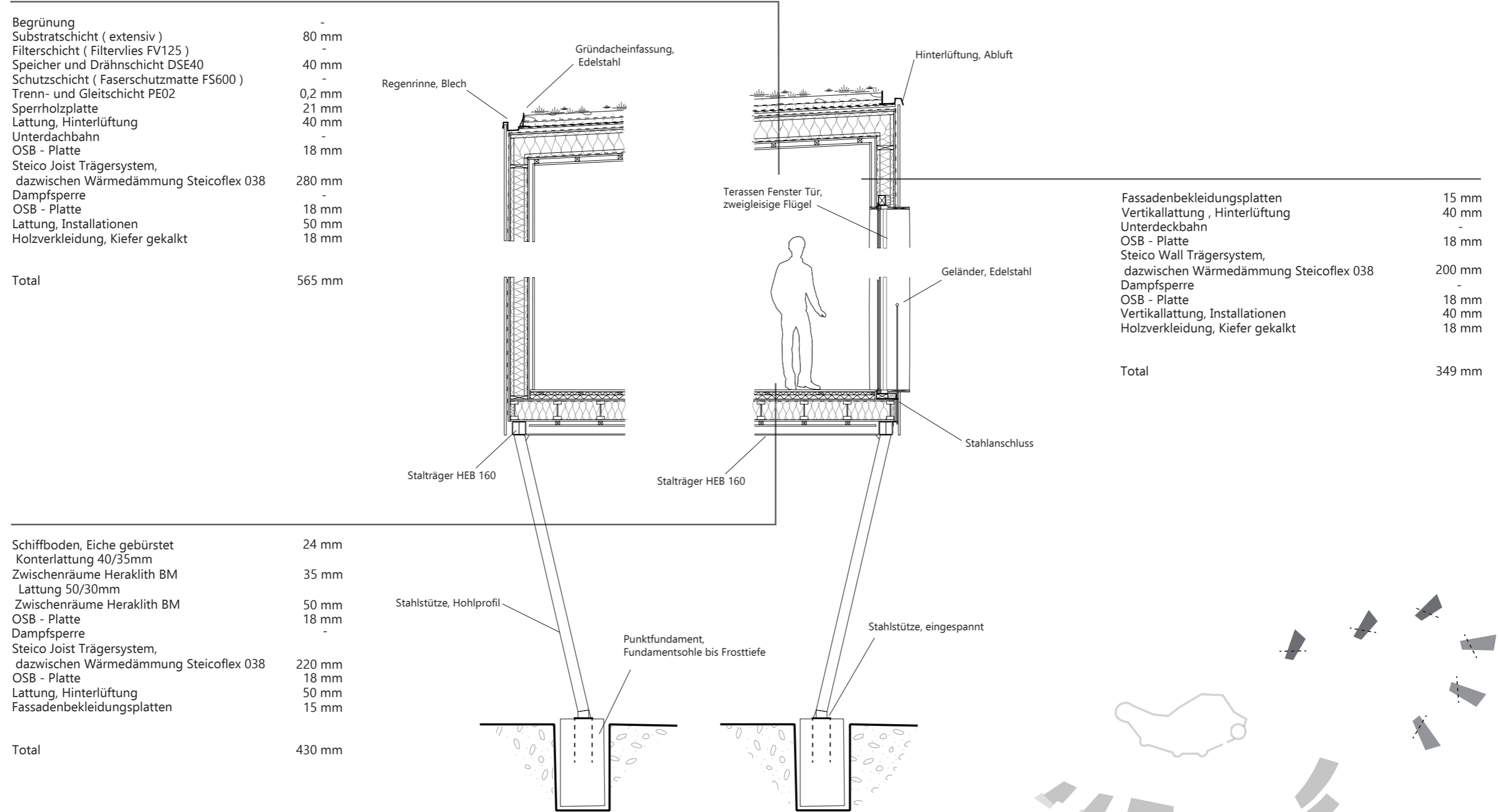


M 1:100



Fassadenschnitt

M 1:50



Begrünung	-
Substratschicht ( extensiv )	80 mm
Filterschicht ( Filtervlies FV125 )	-
Speicher und Dränschicht DSE40	40 mm
Schutzschicht ( Faserschutzmatte FS600 )	-
Trenn- und Gleitschicht PE02	0,2 mm
Sperrholzplatte	21 mm
Lattung, Hinterlüftung	40 mm
Unterdachbahn	-
OSB - Platte	18 mm
Steico Joist Trägersystem, dazwischen Wärmedämmung Steicoflex 038	280 mm
Dampfsperre	-
OSB - Platte	18 mm
Lattung, Installationen	50 mm
Holzverkleidung, Kiefer gekalkt	18 mm
<b>Total</b>	<b>565 mm</b>

Fassadenbekleidungsplatten	15 mm
Vertikallattung , Hinterlüftung	40 mm
Unterdeckbahn	-
OSB - Platte	18 mm
Steico Wall Trägersystem, dazwischen Wärmedämmung Steicoflex 038	200 mm
Dampfsperre	-
OSB - Platte	18 mm
Vertikallattung, Installationen	40 mm
Holzverkleidung, Kiefer gekalkt	18 mm
<b>Total</b>	<b>349 mm</b>

Schiffboden, Eiche gebürstet	24 mm
Konterlattung 40/35mm	-
Zwischenräume Heraklith BM	35 mm
Lattung 50/30mm	-
Zwischenräume Heraklith BM	50 mm
OSB - Platte	18 mm
Dampfsperre	-
Steico Joist Trägersystem, dazwischen Wärmedämmung Steicoflex 038	220 mm
OSB - Platte	18 mm
Lattung, Hinterlüftung	50 mm
Fassadenbekleidungsplatten	15 mm
<b>Total</b>	<b>430 mm</b>

■ Einzelzimmer  
■ Doppelzimmer





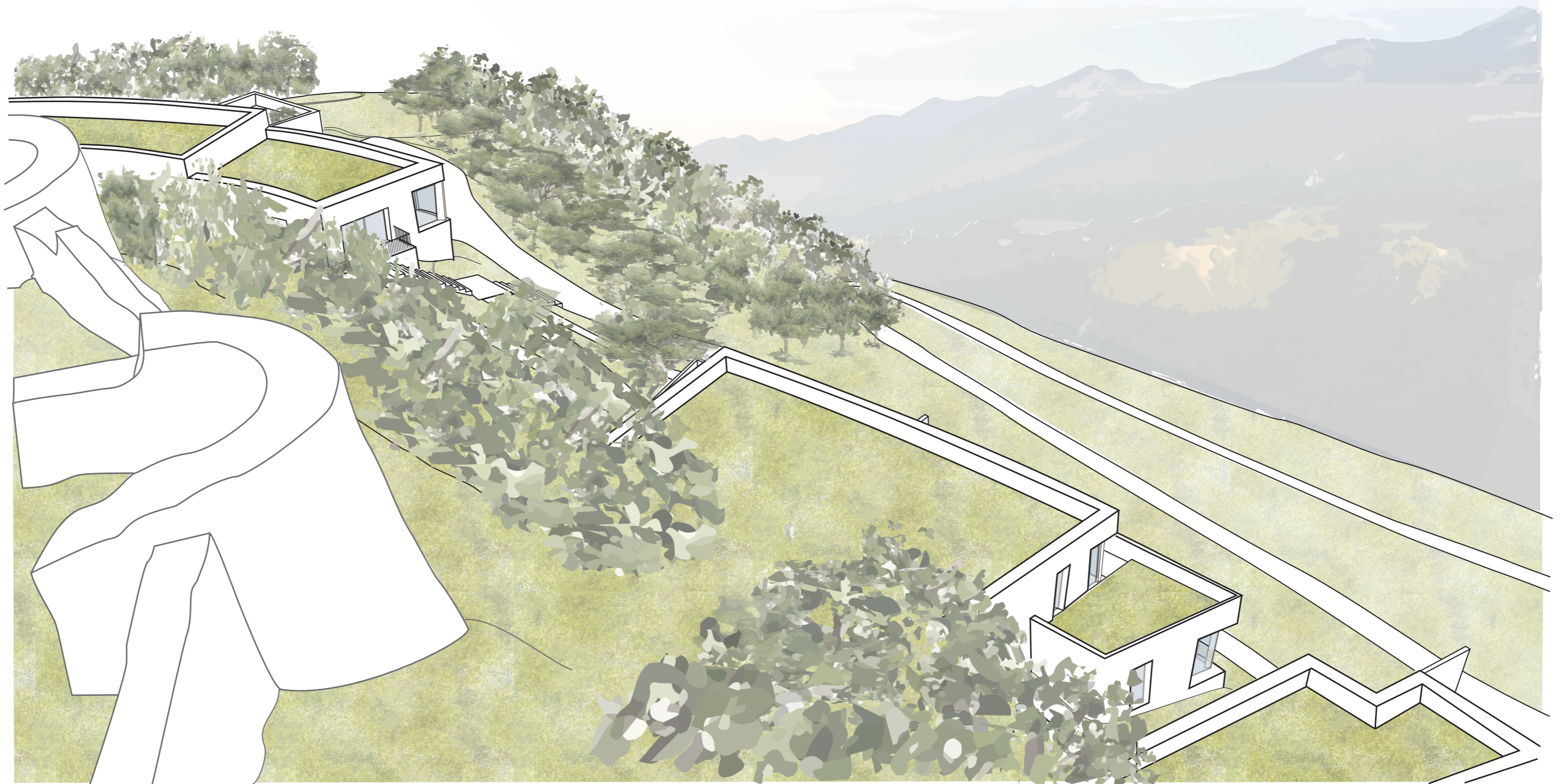






Abb. 47: Stampfbetonwand

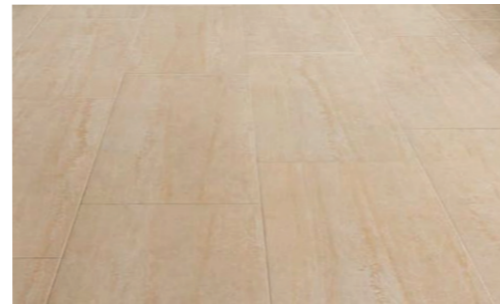


Abb. 49: Feinsteinzeugplatten



Abb. 51: gebürstete u. gekalkte Eiche



Abb. 48: geschliffener Estrich



Abb. 50: Lärchenholz - vorgegraut

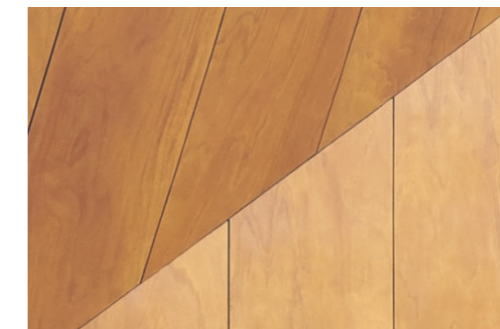


Abb. 52: Fassadenbekleidungsplatten

Durch die Nähe zur Burgruine und die Einbettung der Anlage in den Hügel, wollte ich mich auch mit den verwendeten Materialien in den Ort einfügen. Ziel war es, mit der Gebäudematerialität einen Dialog zwischen dem traditionellen und dem zeitgenössischen Bauen zu evozieren.

Die Form in ihrer Schlichtheit und Klarheit, die eine Prämisse darstellt, folgt ebenso dem Wesen des Materials; wodurch sich die Gebäude von der ungeordneten Natur abheben

Ich entschied mich relativ schnell für einen Betonbau mit Kerndämmung und, um der Umgebung Tribut zu zollen, wurde die Fassade aus Stampfbeton entworfen. Die Massivität der Gebäude bezieht sich auf die Massivität der Burg, in der sie eine Entsprechung findet. Der Stampfbeton wird vor Ort hergestellt und verarbeitet, dadurch gibt es einen Bezug zu den Gebäuden der Umgebung. Neben der farblichen Anpassung, entspricht auch die Textur des Stampfbetons der Umgebung.

Große Glasflächen bieten Ausblicke auf die malerische Gebirgswelt und sind Teil einer langen Tradition alpiner Hotelbauten, deren ökonomische Existenz sich oft in der Schönheit der Natur und dem Naturgefühl findet. Die Fenstergrößen geben die Verwendung von Stahlfenstern vor, die sich auch farblich gut anpassen. Die Stürze und Fensterumrahmungen, die ebenso ihre Entsprechung in den traditionellen Steinfenstern finden, sind aus Glasfaserbetonplatten gefertigt, welche die Einschnitte der Fenster akzentuieren und ebenso die Massivität der Wände unterstreichen.

Fußböden und Wände sind mit Bedacht auf Langlebigkeit und Schlichtheit gewählt worden und entsprechen den lokalen Verhältnissen (steinig, staubig, etc.). Die Böden sind, je nach Funktion, in großformatigen Feinsteinzeugplatten (Haupthaus, Hostel) oder mit geschliffenem Estrich (Pavillon und Fitness) verlegt. In den Lodges sind die Böden in Holz verarbeitet, wobei wieder auf widerstandsfähige Materialien zurückgegriffen wurde. Die Terrassen sind in Lärchenholz gedeckt und vorgegraut. Die Farbigkeit der Materialien spiegelt sich in der Umgebung - es überwiegen Erdtöne.

Die relativ günstige Lage der Gebäude im Westen erlaubt es massiv zu bauen. Die schwieriger zu bebauende Lage im Osten zwingt zu kleinteiligem und leichtem Bauen. Die Lodges im Osten werden auf Stahlstützen und einem Rost aus Stahlträgern gestellt. Für die statische Konstruktion der Decken und Wände werden Holzträger vorgesehen. Ihr geringes Gewicht und die Kleinteiligkeit erleichtern den Transport zum Bauplatz und den Aufbau. Es werden geringstmögliche Eingriffe in das Gelände angestrebt. Die Außenhaut bilden Fassadenbekleidungsplatten. Der Innenraum ist in Kiefernholz gehalten, ganz der Umgebung entsprechend. Die Wände und Decken sind gekalkt, der Boden ist als Schiffboden in gebürsteter Eiche ausgebildet. Die Natur soll mit allen Sinnen erlebt werden können - optisch wie haptisch, akustisch wie olfaktorisch. Die extensiv begrünten Dächer gehen in der Umgebung unter. Bei den Solitären im Osten dient das Gründach auch als Schutz vor sommerlicher Überhitzung.



### Quellenverzeichnis

Bollnow, Otto Friedrich : Mensch und Raum, Stuttgart/Berlin/Köln 2000

Castellano, Aldo: Alte Bauernhäuser in Italien, München 1985

Grebe, Anja/Großmann, Ulrich G. : Burgen. In Deutschland, Österreich und der Schweiz, Petersberg 2007

Harbison, Robert: Das Gebaute, das Ungebaute und das Unbaubare.  
Auf der Suche nach der architektonischen Bedeutung, Basel 1994

Lehmann-Brockhaus, Otto: Abruzzen und Molise. Kunst und Geschichte.  
[Römische Forschungen der Bibliotheca Hertziana; Bd. XXIII], München 1983

Steiner, Dietmar: Häuser im Alpenraum, Innsbruck 1982

<https://it.wikipedia.org/wiki/Molise>, (Zugriff 18.12.2019)

[https://it.wikipedia.org/wiki/Provincia\\_di\\_Isernia](https://it.wikipedia.org/wiki/Provincia_di_Isernia), (Zugriff 18.12.2019)

[https://it.wikipedia.org/wiki/Provincia\\_di\\_Isernia#Infrastrutture\\_e\\_trasporti](https://it.wikipedia.org/wiki/Provincia_di_Isernia#Infrastrutture_e_trasporti), (Zugriff 18.12.2019)

<https://it.wikipedia.org/wiki/Roccamandolfi>, (Zugriff 18.12.2019)

[https://it.wikipedia.org/wiki/Roccamandolfi#Monumenti\\_e\\_luoghi\\_d'interesse](https://it.wikipedia.org/wiki/Roccamandolfi#Monumenti_e_luoghi_d'interesse), (Zugriff 20.12.2019)

<http://www.suehnekreuz.de/italien/molise/roccamandolfi.htm>, (Zugriff 2.1.2020)

<http://www.francovalente.it/2009/10/13/a-roccamandoli-un-cris-to-crocifisso-con-le-braghe-una-rarita-nell%E2%80%99iconografia-cristiana-medioevale/>, (Zugriff 10.1.2020)

<https://www.youngarchitectscompetitions.com/competition/castle-resort#competition>, (Zugriff 1.1.2020)

[https://en.wikipedia.org/wiki/Paul\\_the\\_Deacon](https://en.wikipedia.org/wiki/Paul_the_Deacon), (Zugriff 2.1.2020)

<http://www.associazionefalco.it/alessandro%20cimino/Articoli%20per%20sito%20Associazione%20Falco%203/L'inespugnabile%20Rocca%20Magenuffi.htm>, (Zugriff 2.1.2020)

<https://docplayer.it/19994769-Il-castello-di-roccamandolfi.html>, (Zugriff 2.1.2020)

<https://www.urbistat.it/AdminStat/en/it/demografia/dati-sintesi/roccamandolfi/94040/4>, (Zugriff 2.1.2020)

[http://www.echomolise.org/INTO\\_ITALY.html](http://www.echomolise.org/INTO_ITALY.html), (Zugriff 2.1.2020)

[http://www.comune.roccamandolfi.is.it/sito/riserva\\_naturale\\_torrente\\_callora.htm](http://www.comune.roccamandolfi.is.it/sito/riserva_naturale_torrente_callora.htm), (Zugriff 1.1.2020)

<https://www.diepresse.com/5688766/italienische-region-bitet-einwanderern-700-euro-pro-monat#Echobox=1568293449>, (Zugriff 1.1.2020)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Sanfter\\_Tourismus](https://de.wikipedia.org/wiki/Sanfter_Tourismus)

[#Sanfter\\_Tourismus\\_als\\_Gegenentwurf\\_zum\\_Massentourismus](https://de.wikipedia.org/wiki/Sanfter_Tourismus#Sanfter_Tourismus_als_Gegenentwurf_zum_Massentourismus), (Zugriff 1.1.2020)

<http://www.regione.molise.it/korai/xroccamandolfi-riserva%20naturaletorrentecallora.html>, (Zugriff 10.1.2020)

### Abbildungsverzeichnis

- 01 <https://www.youngarchitectscompetitions.com/castleresort.html>, Wettbewerbsunterlagen, (Zugriff 5.12.2017)
- 02 Grafik des Verfassers
- 03 Grafik des Verfassers
- 04 Grafik des Verfassers
- 05 <https://docplayer.it/19994769-Il-castello-di-roccamandolfi.html>, (Zugriff 2.1.2020)
- 06 <https://www.youngarchitectscompetitions.com/castleresort.html>, Wettbewerbsunterlagen, (Zugriff 5.12.2017)
- 07 <http://www.francovalente.it/2009/10/13/a-roccamandol-fi-un-cristo-crocifisso-con-le-braghe-una-rari-ta-nell%E2%80%99iconografia-cristiana-medioevale/#prettyPhoto>, (Zugriff 2.1.2020)
- 08 <http://www.francovalente.it/2009/10/13/a-roccamandol-fi-un-cristo-crocifisso-con-le-braghe-una-rari-ta-nell%E2%80%99iconografia-cristiana-medioevale/#prettyPhoto17>, (Zugriff 2.1.2020)
- 09 <http://www.francovalente.it/2009/10/13/a-roccamandol-fi-un-cristo-crocifisso-con-le-braghe-una-rari-ta-nell%E2%80%99iconografia-cristiana-medioevale/#prettyPhoto3>, (Zugriff 2.1.2020)
- 10 [https://de.wikipedia.org/wiki/Tankred\\_von\\_Lecce#/media/Datei:Fortuna\\_Tankred\\_Jindra6.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Tankred_von_Lecce#/media/Datei:Fortuna_Tankred_Jindra6.jpg), (Zugriff 10.1.2020)
- 11 [https://www.wikiwand.com/it/Contado\\_di\\_Molise](https://www.wikiwand.com/it/Contado_di_Molise), (Zugriff 10.1.2020)
- 12 <https://www.youtube.com/watch?v=gH65tqPynU0>, (Zugriff 5.1.2020)
- 13 <https://it.wikipedia.org/wiki/Roccamandolfi#/media/File:Roccamandolfi-Stemma.png>, (Zugriff 10.1.2020)
- 14 [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/09/Italy\\_from\\_the\\_Alps\\_to\\_Mount\\_Etna\\_%281877%29\\_%2814753961916%29.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/09/Italy_from_the_Alps_to_Mount_Etna_%281877%29_%2814753961916%29.jpg), (Zugriff 10.1.2020)
- 15 <https://www.youtube.com/watch?v=gH65tqPynU0>, (Zugriff 5.1.2020)
- 16 Grafik des Verfassers
- 17 [https://geriatrixrt.files.wordpress.com/2018/04/dscn9247\\_new.jpg](https://geriatrixrt.files.wordpress.com/2018/04/dscn9247_new.jpg), (Zugriff 5.1.2020)
- 18 <https://travel.sygic.com/de/poi/oratino-region:16482>, (Zugriff <https://travel.sygic.com/de/poi/oratino-region:164825.1.20209>, Zugriff (1.1.2020)
- 19 Grafik des Verfassers
- 20 Grafik des Verfassers
- 21 Grafik des Verfassers
- 22 <https://www.youngarchitectscompetitions.com/castleresort.html>, Wettbewerbsunterlagen, (Zugriff 5.12.2017)
- 23 <https://www.youtube.com/watch?v=gH65tqPynU0>, (Zugriff 5.1.2020)
- 24 <https://www.molisetoursnc.com/87/>, (Zugriff 5.1.2020)
- 25 <https://masese.guideslow.it/poi/torrente-callora-isernia-matese/>, (Zugriff 5.1.2020)
- 26 <https://masese.guideslow.it/poi/torrente-callora-isernia-matese/>, (Zugriff 5.1.2020)
- 27 <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/95/V%C3%A4rbkakk.JPG>, (Zugriff 5.1.2020)
- 28 [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/de/Benny\\_Trapp\\_Zamenis\\_lineatus\\_Sizilien.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/de/Benny_Trapp_Zamenis_lineatus_Sizilien.jpg), (Zugriff 5.1.2020)
- 29 <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/13/Haselmaus.JPG>, (Zugriff 5.1.2020)
- 30 [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/a5/Saxifraga\\_caesia\\_L.\\_%287582701978%29.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/a5/Saxifraga_caesia_L._%287582701978%29.jpg), (Zugriff 5.1.2020)
- 31 [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c2/Kiefern\\_und\\_Adlerfarne.JPG](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c2/Kiefern_und_Adlerfarne.JPG), (Zugriff 5.1.2020)
- 32 [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/db/Dinaric\\_calcareous\\_fir-forest.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/db/Dinaric_calcareous_fir-forest.jpg), (Zugriff 5.1.2020)
- 33 <https://italien.realigro.de/zu-verkaufen/bauernhaus/pettoranello-del-molise/11534.html>, (Zugriff 5.1.2020)
- 34 [https://www.flickr.com/photos/roger\\_ulrich/4753414930/in/photostream/](https://www.flickr.com/photos/roger_ulrich/4753414930/in/photostream/), (Zugriff 5.1.2020)
- 35 <https://italien.realigro.de/zu-verkaufen/bauernhaus/pettoranello-del-molise/11534.html>, (Zugriff 8.12.2020)
- 36 [https://contentpool.wirtschaftsverlag.at/files/styles/arti\\_cle-panorama/public/uploads/imagenes/2018/05/24/kaunertal2.jpg?itok=xFmEJHEh](https://contentpool.wirtschaftsverlag.at/files/styles/arti_cle-panorama/public/uploads/imagenes/2018/05/24/kaunertal2.jpg?itok=xFmEJHEh), (Zugriff 12,1 2020)
- 37 Grafik des Verfassers
- 38 Grafik des Verfassers
- 39 Grafik des Verfassers
- 40 Grafik des Verfassers
- 41 <https://www.youngarchitectscompetitions.com/castleresort.html>, Wettbewerbsunterlagen, (Zugriff 5.12.2017)
- 42 <https://www.youngarchitectscompetitions.com/castleresort.html>, Wettbewerbsunterlagen, (Zugriff 5.12.2017)
- 43 <https://www.youngarchitectscompetitions.com/castleresort.html>, Wettbewerbsunterlagen, (Zugriff 5.12.2017)
- 44 <https://www.youtube.com/watch?v=gH65tqPynU0>, (Zugriff 5.1.2020)
- 45 <https://www.youngarchitectscompetitions.com/castleresort.html>, Wettbewerbsunterlagen, (Zugriff 5.12.2017)
- 46 <https://www.youngarchitectscompetitions.com/castleresort.html>, Wettbewerbsunterlagen, (Zugriff 5.12.2017)
- 47 <https://www.schaerholzbau.ch/referenzen/einfamilienhausbau/110029-aussen-und-innen-verbinden-fenin/>, (Zugriff 5.1.2020)
- 48 <http://www.vigl-strolz.at/sichtestrich/>, (Zugriff 12.1.2020)
- 49 <https://www.gerwing.de/produkte/terrassenplatten-und-keramik-verbundplatten/feinsteinzeug-gartenplatten>, (Zugriff 12.1.2020)
- 50 <https://www.meinbodenshop.de/ratgeber/terrasse/vergraute-holz-terrassendielen-reinigen-pflegen>, (Zugriff 11.1.2020)
- 51 <https://www.parkettlager.at/Vinyl/Vinyl-auf-Traegerplatte/Vinyl-Eiche-Royal-weiss-gekaelkt-Gebuerstete-Struktur.html>, (Zugriff 12.1.2020)
- 52 <https://www.hessco.ch/referenze/>, (Zugriff 12.1.2020)

Ich möchte mich bedanken.

Großer Dank gilt vor allem meinen Eltern, die mich bei der Verwirklichung meiner Arbeit über die Maße unterstützt haben. Dank schulde ich auch meinen Brüdern und deren Familien und allen, die mir ein gnädiges Ohr liehen und mir mit Rat und Tat zur Seite standen.

Vielen Dank auch an meinen Betreuer Herr Prof. Tschom, für die anregende Besprechungen und seine Geduld.